

Wiesbadener Tagblatt.

20. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
bei dem Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 537.

Verlags-Zersprecher No. 2953.

Mittwoch, den 16. November.

Redaktions-Zersprecher No. 57

1904.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Wegen des Suß- und Bettags erscheint die nächste Ausgabe Donnerstagnachmittag.

Die Sozialpolitik des Auslandes.

In Frankreich konzentriert sich alles Interesse auf den soeben erfolgten Zusammentritt der Kammer. Von sozialpolitischen Aufgaben, mit denen sich diese zu befassen haben werden, sei die Vorlage über die Einführung einer Einkommensteuer, die allerdings sehr viel zu wünschen übrig läßt — es fehlt das Prinzip der Progression und der Zwang zur Selbsteinschätzung — genannt, sowie die voraussichtliche, langgeforderte Regelung der Alters- und Invalidenversicherung. Größere positive Fortschritte sind auch in Frankreich sehr selten. Nach langjährigem Drängen hat der Unterstaatssekretär für Post und Telegraphie eine Verordnung erlassen, die einige hygienische Verbesserungen innerhalb der französischen Postämter vorseht. Der Handelsminister hat vorbereitende Schritte zur Schaffung eines Museums für gewerbliche Hygiene in Paris nach dem Muster der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen in Charlottenburg getan. In Marseille ist nach monatelangen, an unerfreulichen Momenten reichen Kämpfen der Streik der Seeleute und Lohndarbeiter ohne Erfolg für die Arbeiter zu Ende gegangen, nachdem der Stadt und ihrem Handel ein unermesslicher Schaden zugefügt worden ist. Überhaupt ist gegenwärtig die Zahl der Arbeitskämpfe in Frankreich im Zunehmen begriffen; das Jahr 1903 weist nach der neuesten Statistik 567 Arbeitskämpfe, das Jahr 1902 nur 512 auf.

In Italien stehen die Parlamentswahlen vor der Tür und zeitigen namentlich auf Seiten der Sozialisten eine äußerst energische Wahlagitatio, die jedoch durch die Spaltungen innerhalb der Partei an Wirksamkeit einbüßt. Gegenwärtig besitzt die sozialistische Partei 33 Sitze und etwa 13 % der abgegebenen Stimmen. Sie hofft diese in diesem Wahlkampf bis auf das Doppelte zu erhöhen. Hierzu gaben die sozial teilweise außerordentlich elenden Verhältnisse der italienischen Arbeiterschaft, namentlich der Reisarbeiter, Veranlassung, auf die auch außerhalb Italiens schon vielfach hingewiesen worden ist. Zwar wird vom Arbeitsamt gegenwärtig ein Gesetzesentwurf zur Beschränkung dieses Elendes vorbereitet, aber hier ist vieles zu ändern, vieles zu bessern.

In England, insbesondere in London, gibt die wachsende Arbeitslosigkeit zu Besorgnissen Veranlassung. Nach den letzten Arbeitsmarktberichten ist überall, nament-

im Schiffbau, ein Rückgang in der Beschäftigungsziffer bemerkbar. Infolgedessen haben verschiedentlich Konferenzen von Städtevertretern stattgefunden, um Mittel und Wege zu finden, um der Notlage zu steuern. Eine Petition an den König und den Premierminister fordert eine außerordentliche Tagung des Parlaments. Gleichfalls durch eine Petition einer großen Anzahl Ärzte an den englischen Kultusminister wird obligatorischer Unterricht in allen öffentlichen Schulen Englands gefordert. Der Verband der englischen Maschinen- und Schiffbauarbeitergewerkschaften, der 24 verschiedene Gewerkschaften umfaßt, hat nach mehrmonatiger Prüfung das Prämienlohnsystem als für die Arbeiter schädlich verworfen.

In der Schweiz hat die mit der Prüfung der Vorlage eines Bundesgesetzes über den Versicherungsvertrag betraute Kommission ihre Beratungen hierüber beendet und sich mit den meisten Bestimmungen der Vorlage im Prinzip einverstanden erklärt. Auch die allgemeine obligatorische Unfall- und Krankenversicherung scheint endlich in Gang zu kommen. Von einer ursprünglich vorgeesehenen Volksinitiative zugunsten der Erfüllung dieser Forderung wurde abgesehen, nachdem im Bundesrat die Erklärung abgegeben worden war, daß demnächst ein Bundesgesetzentwurf nach dieser Richtung vorgelegt werden solle. Dieses Versprechen ist inzwischen insoweit seiner Erfüllung näher gebracht worden, als der Bundesrat beschlossen hat, einen hervorragenden Juristen mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes zu betrauen. Auf Antrag der Chambres du Travail hat der Verband schweizerischer Eisenbahnen beschlossen, den Arbeitern, welchen durch den Arbeitsnachweis Stellen nach auswärts nachgewiesen werden, eine Fahrpreisermäßigung von 50 % zu gewähren. Im Kanton Bern ist von der Handelskammer der Entwurf zu einer Handelsgerichtsordnung nach den Ergebnissen einer von den wirtschaftlichen Verbänden des Kantons veranstalteten Umfrage veröffentlicht worden.

Auch aus Spanien ist diesmal ein Fortschritt zu berichten. Im Wege des Dekrets ist hier ein staatliches Arbeitsamt geschaffen worden, dem die Vorbereitung und Überwachung der Arbeitsgesetzgebung obliegt. Ähnlich wie die Arbeitsämter in den übrigen Staaten, so gibt auch das spanische ein Arbeitsblatt, das „Bulletin del Instituto de Reformas Sociales“ heraus.

In Dänemark sind dem Folkething vom Justizminister drei sozialpolitische Gesetzesentwürfe vorgelegt worden, von denen der erste die Behandlung von verbrecherischen und verwahrlosten Kindern und Jugendlichen in Kinderbewahrun- und Erziehungsanstalten vorzieht, der zweite die Bekämpfung der Tuberkulose durch Verbreitung der Kenntnis ihrer Bedeutung und ihrer Wirkung, sowie durch Errichtung von Sanatorien mit staatlicher Unterstützung bezweckt, der dritte endlich die Unfallversicherung

der dänischen Seeleute betrifft und somit eine Ergänzung des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes darstellt.

In Osterreich sind soeben die vorläufigen Ergebnisse der Betriebszählungen vom Juni 1902 veröffentlicht worden, aus denen sich ergibt, daß in den Hauptbetrieben 893 019 Inhaber, 318 810 Angestellte und 2 305 858 Arbeiter beschäftigt waren, sowie daß die Heimarbeit allein etwa 450 000 Personen beschäftigte. Bemerkenswert ist ferner das Zustandekommen einer Tarifvereinbarung im Bädergewerbe in Wien, das in Berlin trotz monatelanger Kämpfe nicht erreicht werden konnte.

Politische Übersicht.

Eine Streikverordnung in Ungarn.

Um den in den letzten zwei Jahren ziemlich rasch einander folgenden Streikbewegungen in Ungarn Einhalt zu tun, erließ der ungarische Handelsminister eine Verordnung, in welcher er die Gewerbebehörden verpflichtet, künftighin die streikenden Arbeiter, falls die Arbeitseinstellung ohne Einhaltung der Kündigungsfrist erfolgt ist, ihren Arbeitgebern wieder zuzuführen und zur Erfüllung ihres Arbeitsvertrags anzuhalten. In der Begründung der Verordnung heißt es, daß die massenhafte Arbeitseinstellung bei Bestand eines rechtmäßigen Arbeitsvertrags kein Streik im wahren Sinne des Wortes, sondern ein Vertragsbruch sei, der nach den Vorschriften des Gesetzes geahndet werden müsse. Nach dem bestehenden Gesetze ist der Arbeiter bei rechtswidriger Auflösung seines Vertrages im Gegensatz zum Arbeitgeber auch strafrechtlich verantwortlich. Er kann zur Arbeitsstätte eventuell mit Gewalt zurückgeführt werden. Die Verordnung erkennt übrigens das Recht der Arbeiter an, sich im Wege der Koalition bessere Arbeitsbedingungen zu sichern. Eine Arbeitseinstellung kann jedoch nur dann rechtmäßig erfolgen, wenn der Arbeitsvertrag regelrecht gekündigt und die Kündigungsfrist bereits abgelaufen ist. Über die Wirkung dieser Ministerial-Verordnung kann niemand im Zweifel sein. Selbst in Regierungskreisen ist man darüber ziemlich im Klaren, daß von nun an in Ungarn anstatt der Streiks ausschließlich der Boykott als Kampfmittel angewendet werden wird. Sonst bleibt alles beim alten.

Das neue Regime und die revolutionären Parteien in Rußland.

St. Petersburg, 13. November.

Während Fürst Siniatopoll-Nirsky sich anschickt, dem Lande das Embryo einer Verfassung zu geben, die Rechte der Semstwo zu erweitern und einer milderen Auffassung politischer Delikte den Weg zu bahnen, sehen die revolutionären Parteien in Rußland, die voraussehen, daß das gegenwärtige Regime über kurz oder lang doch

Fenilleton.

Wunderkinder und kein Ende.

Genau vor Jahresfrist tauchte Franz Becsay, der 12jährige Wundergeiger, auf. Die musikalische Welt geriet damals in Aufregung, ja, die unerklärliche Erscheinung fesselte die Gemüter der ganzen gebildeten Welt in Bewegung. Große Männer der Wissenschaft nahmen die Feder in die Hand, um dieses „psychologische Rätsel“ zu lösen. Man konnte es nicht fassen, daß ein Menschenkind in diesem Alter bereits all das gleichsam selbstverständlich erreicht habe, was anderen bedeutenden Künstlern erst nach mühevollen Studien in reifen Jahren zuffällt. Wie sollte es möglich sein, nach nur dreijährigem Unterricht auf eine Stufe absteigender technischer Vollendung zu gelangen? Man suchte Erklärungen auf wissenschaftlicher Basis hierfür zu finden. Ein angehender Berliner Gelehrter sprach damals von dem Nichtvorhandensein gewisser Hemmungszentren, wodurch ein direktes Hinübergehen vom Willen zum Vollbringen ermöglicht würde. Beim normalen Menschen sind es gerade diese organischen Hemmungen, die sich dem direkten Fluidum vom Gehirn zu den Muskeln entgegenstellen. Was bei uns das mühevoll erzielte Ergebnis eines vorbereiteten willkürlichen Vorganges ist, wird bei einem solchen hemmungsbaren Individuum zu einer Art unwillkürlichen Mechanismus. Das möchte einleuchten, ob es freilich den Nagel auf den Kopf trifft, mag dahingestellt bleiben. Wäre somit vielleicht eine Erklärung für die Abnormität der technischen Begabung gegeben, so bleibt immer noch die viel schwierigere Frage zu beantworten, wie ist eine solche haunenswerte Entwicklung und Steigerung der geistigen, der seelischen Fähigkeiten in den Kinderjahren möglich? Bei Becsay offenbart sich nicht nur ein außergewöhnlich hartes Musfempfinden, ein intensiv entwickelter Toninn, sondern auch das rein künstlerische Moment war hier bereits in einer Weise vertieft, daß von einem bloßen genialen Nachahmungsvermögen nicht gesprochen werden konnte.

Der Knabe spielt seinen Bass, seinen Mozart in einer Auffassung, die kaum hinter den Interpretationen berühmter Meister zurücktritt. Dieses Rätsels Lösung ist noch nicht gefunden worden. Skeptischere Gemüter sind freilich der Meinung, daß man gerade diese letztere Fähigkeit sowohl bei Becsay, wie überhaupt bei allen werdenden Künstlern nicht allzu hoch anzuschlagen habe, es zeige dies nur von einem außerordentlich starken Anpassungsvermögen, von einem allerdings verblüffenden Nachahmungstalent. Das innerlich Selbsterlebte, Selbstempfundene spiele nur eine untergeordnete Rolle bei diesen Äußerungen einer scheinbar bereits weit vorgeschrittenen seelischen Betätigung.

Bei dem Auftreten Becsajs erhoben sich warnende Stimmen, die dagegen protestierten, daß das geniale junge Menschenkind nun gleich als musikalischer Clou der Saison in der Öffentlichkeit herumgehert würde. Man begründete dieses Beto mit vollem Recht aus den Erfahrungen heraus, die bisher mit der industriellen Ausnutzung solcher Wunderkinder gemacht wurden. Der noch nicht völlig entwickelte Körper vermag nur selten den außerordentlichen physischen Anstrengungen, die ein fortwährendes Umherreisen und vor die Öffentlichkeit treten mit sich bringt, standzuhalten. Das traurige Lied von den abgearbeiteten, in der höchsten Entfaltung ihrer Kräfte zurückgebliebenen ehemaligen Wunderkindern, die eine große Zukunft — hinter sich haben, existiert in 100 Variationen. Auch der kleine Becsay konnte nicht vor dem unheimlichen Wanderleben bewahrt werden. Die Eltern wollen eben Kapital aus ihrem kostbaren Besitzung schlagen. Wer weiß, ob die prophezeite Zukunft wirklich Wort hält, wir halten uns an die Gegenwart.

— So sagen sich die kurzschäftigen Angehörigen, so sagt sich vor allem der geschäftskundige Impresario. Der greise Joachim selbst soll es auf alle Weise versucht haben, der geschäftsmäßigen Ausnutzung seines kleinen Landmannes vorzubeugen. Vergebens, Franz v. Becsay wurde mit seinen 12 Jahren gleich in der ersten Saison im Triumph durch fast alle Kulturländer geführt. Jede Großstadt wollte ja das Wunder anstaunen. In der Tat ein glänzendes Geschäft.

Doch was ist Becsay, seitdem die Welt Elman Mich a hat. Das kaum Glaubliche, es ist ja Tatsache geworden: Franz ist übertrumpft, und in Elman Mich a, ebenfalls einem geborenen Ungarn, ist ihm sein Meister geworden. Wie der Knabe Franz debütierte: auch der 12jährige Elman in Berlin. Vor dem ersten öffentlichen Auftreten ließ sich der neue Wunderknabe vor einem Auditorium von Fachleuten privatim hören. Der Erfolg war ein ungeheurer. Bereits vor dem öffentlichen Konzert war die musikalische Welt in Aufregung, so daß es am ersten Abend selbst zu enthusiastischen Demonstrationen kam. Und dabei hatte am Abend vorher in der Philharmonie der nunmehr schon um einige Jahre ältere Franz fünf 3000 Zuhörer gleichfalls zu stürmischen Ovationen hingeführt. Und zwei Abende vorher ließen sich in einem dritten Berliner Konzertsaal gar vier Wunderkinder auf einmal hören, darunter ein 8jähriger Cellist, ein 9jähriger Pianist und ein 11jähriger Geiger; es waren vier Brüder, und jeder von ihnen wäre in normalen Zeiten ein Wunder für sich gewesen. Doch heuer, wo es Genies vom Himmel regnet, verschwinden sie unter dem Glanz des neu aufgegangenen Wundersterns Elman Mich a, der nun von neuem unseren Psychologen etwas zu raten aufgeben wird. Denn was bei dem Knaben Franz noch zweifelhaft war, hier scheint es unanfechtbar: Elman spielte die Bassche „Chaconne“, diesen letzten Prüfling virtuoser Technik und plastischen Darstellungsvermögens, deren Wiedergabe eben so viel Seele wie Verstand erfordert, er spielte sie, wie ein Burmeister, ein Joachim sie nicht anders spielen kann. Vielleicht hat der kleine Elman noch nicht in allen Punkten die gleich zuverlässige Technik erlangt wie sein Konkurrent Franz, doch geistig und künstlerisch steht er jedenfalls über diesem. Auch ihm gab Altmeister Joachim den Künstlersegnen. Auch keinen Angehörigen wird der greise Geigerkönig die Schanden eines zu frühzeitigen Umherkonzertierens vor Augen halten. Elman Michas Eltern sind arme Schullehrerleute jüdischer Abstammung. Ob sie wohl dem lockenden Trieb nach goldenem Gewinn handhalten werden? Elman ist in strenger musikalischer Zucht aufgewachsen. Leopold Auer in St. Petersburg, der weltberühmte

wieder der Reaktion wird weichen müssen, ihre Agitation im Lande fort. Unter diesen Parteien hat man zunächst die revolutionären Sozialisten zu unterscheiden, deren Zahl nicht besonders groß ist, die sich aber namentlich unter der Jugend eines großen Anhangs erfreuen; ferner den „Bund“, seit 1897 bestehend, eine Organisation der jüdischen Arbeiter in Russland, Litauen und Polen, die 80 000 Mitglieder zählt; endlich die Sozialdemokraten, deren Führer es in erster Linie auf die Arbeiter abgesehen haben, vielfach aber auch ein Zusammengehen mit den unzufriedenen bürgerlichen Elementen bestritten. Sozialdemokraten und revolutionäre Sozialisten werden in der Öffentlichkeit oft miteinander verwechselt, trotzdem sie sich in ihrer Propaganda und in ihren Zielen wesentlich von einander unterscheiden. Als eine Arbeitervereinigung mit eigenen Tendenzen verdient die Zubatow'sche Erwähnung, von Zubatow, einem ehemaligen hohen Funktionär der politischen Polizei in Russland, begründet. Diese Organisation will den Arbeitern bei grundsätzlicher Ausschaltung jeder politischen Stellungnahme zu wirtschaftlichen Vorteilen verhelfen, da sie aber so weit geht, daß sie auch das Kampfmittel des Streiks anerkennt, so macht die Polizei bei Ausbruch von Unruhen mit ihren Anhängern ebensowenig Umstände wie mit jenen der „politischen“ Parteien und einer ihrer Hauptführer, Doktor Schalkowitsch, kam heute in Irkutsk über die Nachteile des Systems der unpolitischen Volksbeglückung nachdenken. Die energischste Propaganda unter den genannten Parteien macht die Sozialdemokratie, die sich weder durch die Gefährlichkeit des Terrains noch durch die Spärlichkeit ihrer bisherigen Erfolge in ihrer Agitation einschüchtern läßt. Falsch wäre es freilich, wenn man jeden Ausstand in Russland auf ihre Propaganda zurückführen wollte. In gewissen Städten, wie Nishni-Novgorod, Waku, Odesa, Kiew, haben zwar die Sozialdemokraten regelmäßig ihre Hand im Spiele, wenn eine Ausstandsbeziehung eintritt, in anderen aber entstehen Streiks oft aus den geringfügigsten Ursachen, die bisweilen nicht einmal wirtschaftlicher Natur sind und mit der Partei nicht zusammenhängen. Die bisherige Praxis der Regierung bei Unruhen bestand nun darin, daß bei der Gelegenheit möglichst viele Verhaftungen vorgenommen wurden, und da die Aburteilung der Vergehen vor besonderen Gerichtshöfen stattfand, die von vornherein gegen die politischen Häftlinge alles eher als Wohlwollen hatten, so gab gerade das Nachspiel der Unruhen oft den Anlaß zu neuen Bewegungen. Dieses System erreichte unter Plehwe seinen Höhepunkt. So stieg in Kiew allein die Zahl der politischen Gefangenen von 285 im Jahre 1901 auf 453 in 1902 und 910 in 1903. Auf Veranlassung des Fürsten Swiatopolk-Mirsky ist nun ein Gesetz erlassen worden, das die politischen Delikte unter die Jurisdiktion der gewöhnlichen Gerichte stellt. Letztere sehen sich bereits in einer ganzen Anzahl von Fällen veranlaßt, Strafanträge, die ihnen nicht genügend motiviert erschienen, abzuweisen, und hoffen auf diese Weise das erschütterte Vertrauen der Bevölkerung in die öffentliche Rechtsprechung wiederzugewinnen. Derlei Akte tragen natürlich dazu bei, den Minister des Innern auch unter den radikalen Elementen Russlands populär zu machen, aber gerade unter diesen intelligenten Köpfen des russischen Reiches weiß man sehr wohl, daß der heilige Bureaukratismus von Russland sich gegen den Fürsten Swiatopolk-Mirsky verschworen hat und eher einen Minister zu Fall bringen wird, bevor er auch nur auf das geringste seiner bisherigen Privilegien Verzicht leistet.

Eine Parteifusion in Serbien?

d. Belgrad, 11. November.

Serbien hat wieder einmal eine „Parteiabteilung“ Die Gemäßigten und Radikalen, die sich bekanntlich seit der Thronbesteigung Peters I. ständig in den Saaren liegen, versuchen einander durch Konzessionen auf beiden Seiten nahe zu kommen und haben bereits ein Programm

zu gemeinsamer Tätigkeit ausgearbeitet. Ob dieser Annäherungsversuch als bleibende Fusion aufzufassen ist, kann erst die Zukunft lehren, da man die Vorgänge in der serbischen Parteipolitik, wie ich schon früher einmal ausführte, niemals sub specie aeternitatis betrachten darf. Es ist also auch noch abzuwarten, ob die Ministerkrisis, von der hier im Zusammenhang mit der Parteifusion gesprochen wird, tatsächlich zum Ausbruch gelangt!

Humoristisches von den türkischen Finanzen.

I. Konstantinopel, 11. November.

Zum zwölften- oder dreizehntenmal seit Beginn seiner glorreichen Regierung hat der Sultan eine Finanzkommission eingesetzt, der die schwierige Aufgabe zufällt, dem Herrscher in mehr oder weniger absehbarer Zeit ein geordnetes Budget vorzulegen. Wie sie das zuwege bringt, ist ihre Sache; seine Majestät im Hildiz-Kloster weiß, daß sie von den Köpfen, die sie bezahlt, auch etwas verlangen kann. Der erste und bisher einzige Beschluß, den die Kommission verlauten ließ, entspricht denn auch den Erwartungen: die unnötigen Ausgaben in allen Zweigen des Budgets sollen von nun an um 15 Prozent heruntergesetzt werden! Man greift sich unwillkürlich an den Kopf. Wenn es überhaupt unnötige Ausgaben gibt, dann müßte man nach den primitivsten Gesetzen der Vernunft annehmen, daß dieselben einfach gestrichen werden! Zur Erklärung sei erwähnt, daß diese Art von Ausgaben einen ständigen Posten im türkischen Budget bilden und daß eine bei ähnlicher Gelegenheit bereits vorgenommene Reduktion um 15 Prozent der Staatskasse eine Ersparnis von 300 000 türkischen Pfund einbrachte. Man kann demnach die unnötigen Ausgaben mit 2 Millionen Pfund jährlich beziffern, und da das Defizit im Staatshaushalte ungefähr ebensoviel beträgt, so wäre damit für einen Staat, in dem die Dinge natürlich zugehen, der Fingerzeig für eine Ordnung der Finanzen gegeben. Anders in der Türkei! Man will die unnötigen Ausgaben nur heruntersetzen, und das läßt fast darauf schließen, daß man unter dieser Spitzmarke auch die ohnehin mehr oder wenig ad calendae graecas verschobene Auszahlung von Gehältern an einen großen Teil der Beamten des Staates versteht. Eine Selbsterpflanzung der türkischen Wirtschaft, wie sie wirkungsvoller nicht erdacht werden könnte! Im übrigen ist das eigenartige Spiel, das der Staat mit der Bezahlung oder vielmehr Nicht-Bezahlung seiner Angestellten treibt, wohl mit als eine der Hauptursachen der herrschenden Unordnung in den Finanzen des Reichs zu betrachten. Während die hohen Staatsfunktionäre mehr als fürstliche Gehälter beziehen, für deren pünktliche Auszahlung sie, an der Quelle sitzend, selbst Sorge tragen, wird die große Masse der Angestellten mit Versprechungen hingehalten und ihre Reklamationen an die Staatskasse wegen rückständiger Bezüge bleiben unberücksichtigt. Skandalöse Zustände sind im Unterrichtsreferat an den Tag gekommen. Während der Minister Dschim-Bascha seine exorbitant hohen Bezüge regelmäßig einstreicht, hat eine große Anzahl der vom Staate angestellten Professoren an Lyceen usw. seit 10—12 Monaten überhaupt nichts ausgezahlt bekommen. Zu einem schlaun Manöver griff die findige Direktion des großen staatlichen Uncaums von Galata-Serai, als die französischen Professoren dieser Anstalt vor kurzem mit einer Beschwerde an ihre Vorgesicht drohten. Ihr Vorgefahre eröffnete ihnen, daß man sich entschlossen habe, ihnen die — Hälfte ihrer rückständigen Bezüge auszusahlen, nur müßte das Geld infolge der augenblicklichen Knappheit der Kasse von der für die Verpflegung der Schüler bestimmten Bodenrinne genommen werden. Es bliebe unter solchen Umständen nichts übrig, als den Schülern trodenes Brot zu verabreichen. Dieser Appell an die Sentimentalität der Lehrer erzielte seine Wirkung. Die Professoren erklärten sich bereit, zu warten und — sie warten noch heute!

Der russisch-japanische Krieg.

Alexejew verteidigt sich.

B. Paris, 14. November. Es war eigentlich vorauszusehen, daß der nicht gerade mit Ruhm überdeckte Statthalter Alexejew nach seiner Rückkehr versuchen werde, sich rein von aller Schuld zu waschen und die bösen Meinungen zu verbergen, die natürlich nur einseitige und böswillige Menschenkrieger von ihm haben und in die Welt hinausposaunen konnten. Nachdem nun die Freunde des Statthalters bereits durch zahlreich kleine Hinweise, besonders in Pariser Blättern, versucht haben, den Boden fruchtbarer zu machen, kommt nun das erste Interview, das der jedenfalls direkt ins Hotel de l'Europe besessene Petersburger Spezialberichterstatter des nationalrussischen „Echo de Paris“ mit Alexejew gehabt und das, wie der getreue Chronist berichtet, fast 30 Minuten gedauert hat. Der „allmächtige Profonul“ wird als ein „kleiner Mann in Admiralsuniform, sehr corpulent, mit großem, bärtigen und sehr rot aussehendem Gesicht“ geschildert. Er läßt sich zunächst über die Anklage aus, die man ihm als die schwerwiegendste und wohl nicht mit Unrecht von allen Seiten des russischen Volkes und des russenfreundlichen Auslandes ins Gesicht schleudert, nämlich daß er Russland trivial in diesen Krieg hineingetrieben habe. „Schon von meiner Ankunft in der Mandchurei an, vor zwei Jahren, habe ich mich davon überzeugt, daß der Konflikt mit den Russen in der Hand mit Japan fast unvermeidlich war,“ so soll Alexejew sich geäußert haben. „Ich habe nicht aufgehört, die Regierung davon in Kenntnis zu setzen unter dem Hinweis, daß die einzige Möglichkeit, den Konflikt zu verhindern, darin bestanden hätte, Russland im äußersten Osten eine derartige Machtposition zu lassen, daß ein Angriff den Wahrsinn bedeuten würde. Ich habe den Krieg vorhergesehen und vorausgesagt, ja, aber gewollt habe ich ihn niemals. Ich würde zu gut, welche Gefahren er bedeute und daß es sich nicht um einen Kampf zwischen zwei Völkern, sondern zwischen zwei Rassen und zwei Zivilisationen handeln würde. Nehmen Sie nur einen Augenblick an, daß Japan siegreich bleiben würde. China fällt unter seinen Einfluß. Schon verbergen Männer, wie der General Panfikan und der General Ma, nicht ihre Sympathie für die Japaner. Peking fällt sie nur durch die Furcht der bewaffneten Intervention Europas zurück, für den Fall, daß chinesische Regimenter sich mit den Truppen des Mikado vereinigen würden. Nun, wenn China nach japanischem Muster organisiert ist, so ist damit eine gewaltige, zu fürchtende Macht gebildet, die nicht so für das durch seine geographische Ausdehnung geschnittene Russland gefährlich ist als für den Handel und den Eingang aller anderen Länder weißer Rasse in den äußersten Osten.“ Und dann spricht Alexejew ebenfalls von der bewundernswerten japanischen Organisation. „Sie ist vielleicht zu vollkommen,“ sagt er, „vielleicht zu sehr in alle Einzelheiten eingehend. Die Japaner haben tatsächlich ihre Pläne mit derartiger Sorgfalt vorbereitet, daß sie sich die Gelegenheit haben entziehen lassen, Russland schnelle Schläge beizubringen. Wenn sie sich gleich zu Beginn auf Port Arthur geworfen hätten, würden sie es leicht genommen haben, denn selbst die Forts waren noch nicht vollendet und der Fall von Port Arthur würde das ganze Kriegsbild verändert haben. . . General Kuroki ganz in Finghwanangschöng wertvolle Zeit. Wenn er nach der Schlacht an Yalu vorwärts marschiert wäre, würde er wahrscheinlich Salschik aufgerieben und vernichtet, sowie die russische Konzentration in Liaoyang ernstlich gefährdet haben.“ Als dann der Korrespondent den Namen Europaitin nannte, da änderte sich die Mißbilligung auf einmal und an ihre Stelle trat ein merkwürdiges Ausweichen, als wäre ihm das Erwähnen Europaitins etwas peinlich. Auf die Frage, ob er es gewesen, der Europaitin vorwärts getrieben, ob es wahr sei, was man sage, nämlich daß er, Alexejew, für die Niederlage bei Mangon (Entsatzversuch Port Arthurs) verantwortlich sei und auch die spätere Offensive am Schaho verschuldet habe, meinte Alexejew nur: „Ich wünsche, nicht an strategische

Geiger und Pädagoge, ist kein Behrer. Offenlich sorgt dieser dafür, daß dem Knaben die Jugend bewahrt bleibt. Elman Micha sieht ebenso wie Franz Beckas vorläufiga gesund aus. Im Gegenfatz zu letzterem machte er aber einen mehr ernsten, geistig gereifteren Eindruck; während Franz beim Spielen äußerlich anscheinend gleichgültig bleibt, spiegeln sich in Elmans Zügen die inneren feischen Vorgänge genau wieder. Der Kleine empfängt mit jeder Herzschlag das, was er spielt, was er zu sagen hat. Wahrhaftig ein wunderbares Rätsel der Schöpfung. Die Welt wird begierig sein, das neue Wunder kennen zu lernen. Offenlich aber gelangt es dem Einfluß der Lehrer, Elman davor zu bewahren, der neue Glou der Saison zu werden. Es ist heilige Pflicht, dieses geniale Menidenkind in seiner vollen Entfaltung nicht zu föhren. Körperliche und feische Ruhe ist hierfür die Hauptbedingung. Möge es dem neuen Wunderkinde beschieden sein, dereinst ein Wandermann zu werden.

Aus Kunst und Leben.

* Im Kunstsalon Ronger wird heute auf kurze Zeit eine Ausstellung eröffnet, die durch die Feinerheit von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst im Rathaus veranstaltete Hamburger Ausstellung angeregt ist. Es war vielfach versucht worden, künstlerische Arbeiten aus Wiesbadener Dilettantenkreisen zusammenzustellen, doch gelang dieses bis jetzt nicht. Herr Bölder hat es nun, unterstützt von seinen Schülern und Schülerinnen, und die es einzu waren, versucht, eine Kollektion auszuwählen, die weder den Anspruch einer sogenannten Kunstausstellung, noch im entferntesten den der Vollständigkeit macht. Der Zweck ist vielmehr, eine Anregung für spätere vollkommene Ausstellungen zu geben, und soll illustrieren, in welchem Rahmen sich ein Teil des von Vichwarz so oft genannten Kunstzweiges augenblicklich in Wiesbaden bewegt. Kopien, sowie in Material Ausgeführtes (Drucke, Steindrucke usw.) waren bei der Ausstellung ausgeschlossen und war Wert darauf gelegt worden, Arbeiten zu bekommen, die nicht unter Korrektur entstanden waren. Werke von solchen, die sich der Kunst als Beruf widmen, konnten dieses Mal nicht gänzlich entbehrt werden, und dürfte besonders die Blätter einer früheren

Schülerin des Herrn Bölder, Frau Braunmüller-Havemann, welche jetzt als Lehrerin in der Akademie Lehr in Berlin angestellt ist, zum Vergleich anregen.

* Verschiedene Mitteilungen. In Cronberg feierte gestern der Maler und Radierer Professor Anton Burger seinen 80. Geburtstag.

Im Stadttheater zu Mainz wurde gestern „Der arme Jonathan“ gegeben. Einen Spezialerfolg erzielte Herr Rihl (Jonathan) im ersten Akt mit der Improvisation: „Ich könnte das Schiller-Denkmal in Wiesbaden sein, so oft muß ich den Platz wecheln.“

Otto Erich Hartlebens neues Schauspiel „Im großen Baum zur Nachtigall“ wurde im Residenz-Theater zu München zum erstenmal in der neuen Fassung des Schlußaktes aufgeführt. Aber es fanden, wie ein Telegramm meldet, nur die ersten beiden Akte starken Beifall.

„Das böse Prinzchen“, ein Märchenspiel für Kinder von Gabriele Reuter, mit Musik von Max Marschall, wird im Dezember seine Uraufführung am Herzoglichen Hoftheater in Dessau finden.

Wie das „Wiener Extrablatt“ hört, ist das Befinden des in Wien erkrankten Dichters Otto Erich Hartleben ein sehr ernstes. Er liegt im Hotel „Alomser“ und bedarf großer Schonung. Von einer Abreise nach dem Süden ist bis auf weiteres keine Rede.

Der deutsche Journalisten- und Schriftstellertag in Graz, der im Juni d. J. abgehalten wurde und dessen Beschlüsse von so weittragender Bedeutung für die Wahrung und Förderung der Berufsinteressen der deutschen Journalisten und Schriftsteller, hatte einen weiteren Erfolg zu verzeichnen: der Bestandschuß übertrug aus dem Überschusse des „Tages“ der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller 1500 Kronen. Die hochherzige Spende, die eine so tatkräftige Anteilnahme an den humanitären Bestrebungen der deutschen Journalisten und Schriftsteller bekundet, wird in den weitesten Kreisen der Berufsgenossen die verdiente Anerkennung finden.

Der Bauernfeld-Preis ist an folgende Schriftsteller verteilt worden. Es erhielten je 1000

Kronen: Hermann Bahr für sein Drama „Der Meister“, Josef Werkmann (Medelsky) für das Drama „Rebelsünden“, der Schweizer Karl Spittelber (bekannt unter dem Dichternamen Felix Landau) für das Epos „Dionysischer Frühling“, Thomas Mann für den Roman „Die Buddenbrooks“, Hermann Hesse für den Roman „Peter Camenzind“, Wilhelm Hegeler für den Roman „Pastor Klinghammer“. Marie Bernfeld erhielt den Preis für ihre gesamte literarische Betätigung.

Konrad Ferdinand Meyers literarischer Nachlaß wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen; darunter befinden sich verschiedene unveröffentlichte Gedichte, eine dramatische Skizze zur Angosa Borgia und ein Novellenfragment aus der Zeit Friedrichs II.; der Veröffentlichung wird eine Biographie beigegeben, die Adolf Langmüller zum Verfasser hat.

Ein internationaler Wettbewerb, der für deutsche Ingenieure besonderes Interesse haben dürfte, ist, wie uns unser Korrespondent aus Sofia schreibt, für die Ausarbeitung von Kanalisations- und Wasser-Versorgungsprojekte in Warna (Bulgarien) ausgeschrieben worden. Es handelt sich bei den auszuführenden Arbeiten um die Überwindung besonderer technischer Schwierigkeiten, und da sich die deutsche Technik in solchen Fällen bisher immer glänzend bewährt hat, dürfte ihr auch im vorliegenden Falle ein Erfolg beschieden sein.

Vom Büchertisch.

* In der Sammlung „Denkmale literarischer Seltenheiten“, die Fedor v. Jodelitz herausgibt und Ernst Brendel in Berlin verlegt, ist dieser Tage ein Buch erschienen, das in den letzten Jahren zu den größten Kuriositäten im deutschen Buchhandel gehörte, das seltsame: „Meine Geschichte, die ich geboren wurde“, vom Mann im grauen Rock“. Der Inhalt des Buches, das im Jahre 1795 zuerst erschien, besteht aus teils satirischen, teils moralisierenden Betrachtungen und Dialogen, für deren Erinnerung der Verfasser sich die Zeit vom Momente seiner ersten embryonalen Existenz an bis zum Tage seiner Geburt ausgedehnt hat. Das einst weitverbreitete Buch ist natürlich in seinen wissenschaftlichen Annahmen und derartigen läugt überholt, manche Kapitel der kuriosen Vöffe sind aber heute noch lesbar. Dr. E. Rohmer, der Herausgeber des Reudrucks, stellt in seinem Vorwort die Vermutung auf, der unbekannt gebliebene Verfasser des Buches sei Johann Gottwert Müller. (S. 3.)

fragen zu rühren. Man sagt, was man will. Niemals habe ich meine Ansichten dem Generalfiskus aufgedrängt, ich habe immer mit ihm in ausgeglichenerem Verhältnis verhandelt. (Was sagt denn aber der Herr Statthalter den zahlreichen Beschwerdebefehligen, die nach durch- aus authentischer Quelle zu wiederholten Malen von Kurort-Inspektor Alexejew in Petersburg etrateten? Die Red.) Er machte, was er wollte. Ich betrachtete es von Anfang an als meine Rolle, ihm zu helfen, soweit dies in meinen Kräften stand. Ich habe niemals vor der Schlacht von Wafangou von ihm gefordert, vorzugehen. Und die Veröffentlichung des Tagesbefehles, der der Offensiv- am Schah vorausging, erfuhr ich erst, als ich in Mukden ankam, ohne Zweifel also später, als Sie sie hier schon kannten." Weiter will Alexejew noch nichts sagen, bevor er nicht mit dem Baron Rückfrage genommen hat. Er sprach noch über den Kriegsbeginn in Port Arthur, erwähnte die Wachsamkeit der Kriegsschiffe, da sonst leicht die ganze russische Flotte im Hafen hätte vernichtet werden können. Als aber der Korrespondent so indirekt ist, sich nach dem Zerwürfniß zwischen Alexejew und Strudlow zu erkundigen — Alexejew hat, als er Strudlow auf dessen Durchreise durch Mukden nicht empfing, „dessen Unwesenheit in Wladimiroff nützlich erachtet als einen unangenehmen Besuch“ — und als er dann weiter sich gern über strategische Fragen, über die allgemeine Lage und ähnliche interessante Dinge durch den „unterrichteten Mann vom Kriegsschauplatz“ unterrichten lassen möchte, wird Alexejew ungeduldig, erhebt sich und wirft den neuerlichen Korrespondenten auf unverständige Art und Weise zur Tür hinaus. Denn was Alexejew zu sagen hat, wird er doch nicht auf einmal in die Welt hinaussprengen, sondern erst hübsch langsam und allmählich, damit auch seine Ausführungen auf einen fruchtbaren Boden fallen.

Die Schiedskommission im russisch-englischen Konflikt.
s. Paris, 13. November. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Frankreich der vermittelnden Aufgabe, die ihm im russisch-englischen Konflikt zugefallen ist, nicht allein mit außerordentlichem Tatgefühl, sondern auch mit Geschick nachkommt, und der Republik ist es wohl zu verdanken, wenn die Schwierigkeiten, die sich bis in die letzte Zeit aus der krasen Meinungsverschiedenheit der streitenden Parteien ergaben, endlich als überwunden gelten können. Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist ein Kompromiß in der Weise zustande gekommen, daß vor dem Zusammenritt der Kommission in Paris die russischen Mitglieder in Petersburg und die englischen in London zunächst gesondert beraten, um über die Fassung ihrer Darstellungen des Hüller Zwischenfalls endgültig schlüssig zu werden. Diese Tätigkeit, die den juristischen Beiräten auf beiden Seiten ein sehr verantwortungsvolles Amt zuschiebt, dürfte einige Wochen in Anspruch nehmen, so daß von gemeinsamen Beratungen vor Dezember kaum die Rede sein kann. Den rechtlichen Standpunkt der russischen Regierung wird Professor Taube von der juristischen Fakultät der Universität Moskau vertreten. Nach den Informationen der sehr wohl unterrichteten hiesigen diplomatischen Kreise ist bei der beiderseits vorhandenen Neigung zum Entgegenkommen an einem günstigen Ausgang der Pariser Konferenz nicht zu zweifeln.

Deutsches Reich.

* **Jugenden der Schwurgerichte** haben sich in den letzten Tagen wieder ein paar Juristen in hohen richterlichen Stellungen ausgedrückt. So führte der Vorsitzende des Obergerichtes Schwurgerichtes, Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Gast, in seiner Begrüßungsansprache an die Geschworenen bei Eröffnung der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode u. a. aus: Die Geschworenen-gerichte sind zwar vielfach angegriffen worden, es müsse aber abgewartet werden, was bei den Abänderungsver- suchen herauskäme, und ob dann die Urteile besser und richtiger sein würden. Was man von der Aufhebung der Schwurgerichte erwarte, würde sich kaum erfüllen; denn auch die gelehrten Richter seien ebenso wie die Laien-richter fehlerhaft. Die Hauptsache sei, daß bei der Auswahl der Geschworenen allenthalben die nötige Aufmerksamkeit angewandt würde. Und der Vorsitzende des Schwur-gerichts in Jüterburg, Landgerichtsdirektor Bröse, meinte zu dem gleichen Thema: „Man habe nicht darüber zu urteilen, ob die Sprache richtig gefaßt seien oder nicht; das könne kein Mensch prüfen, denn der Mensch sei Mensch, und als solcher menschlichen Irrtümern unterworfen. Man habe sich nur zu prüfen, ob man nach besten Kräften und nach bestem Können das Richtige zu suchen bemüht gewesen ist. Es genüge, wenn man sich sagen könne, daß man seine Pflicht getan habe. Dem Gerichtshof stehe auch nicht das Recht zu, die Sprache auf ihre Richtigkeit zu prüfen.“

* **Die neue Mittelstandsvereinigung** versendet einen Aufruf zur Beschickung ihrer ersten Generalversammlung, die am 26. und 27. November d. J. in Berlin stattfinden soll. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die deutsche Mittelstandsbewegung, ihre Berechtigung und Notwendigkeit (Obermeister G. Rahardt, Berlin) und über die wirtschaftlichen Ziele der deutschen Mittel-standsbewegung (Dr. phil. G. Wienbeck, Hannover). Die vom geschäftsführenden Ausschuss beschlossenen Sagen-ungen bedürfen der Bestätigung der Generalversammlung. Der Aufruf wendet sich an Kaufleute, Handwerker, deren Gehülfen und Gefellen, sonstige Privatangestellte und Beamte, Wirte und Hausbesitzer ebenso wie die Ärzte und Geistlichen, Lehrer und die „sonstigen mit dem Mittelstande auf Gedeih und Verderb verbundenen Be- amten“.

* **Bewegungen der deutschen Kriegsschiffe.** Der Transport der von den Schiffen des Kreuzergeschwaders abkommandierten Offiziere und Mannschaften ist mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“ am 13. in Gibraltar ein- getroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Southampton fortgesetzt. „Storch“ ist am 11. November im Pyraus eingetroffen. „Moltke“ ist am 12. November in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und geht am 1. Dezember nach Kingston (Jamaika). Flugschiffenboot „Vorwärts“ ist am 12. November in Itahang am Yangtse eingetroffen. „Bussard“ ist am 12. November in Massi- feld eingetroffen und ist am 14. November nach Kinki gegangen. „Thebis“ ist am 14. November von Kinki- gung am Yangtse nach Ranking abgegangen. „Blitz“ ist

am 12. November von Danzig in See gegangen und am 13. November in Kiel eingetroffen. „Diga“ ist am 10. No- vember in Oestermünde eingetroffen. „Ariadne“ ist am 13. November von Wilhelmshafen nach Kiel gegangen.

* **Bersäpter.** Die Klagen über Mängel bei der Mit- teilung von Todesfällen in Südwestafrika an die Ange- hörigen der Verstorbenen nehmen kein Ende. Jetzt wird dem „N. Z.“ aus Büchom, Provinz Hannover, geschrieben: Vor einigen Tagen kam aus Südwestafrika die Meldung, daß der Reiter Wilhelm Behrens, der im Frühjahr als Kriegsfreiwilliger nach Südwestafrika ging, verstorben sei. Aber bis jetzt ist den in Viepe wohnenden Eltern des jungen Mannes noch von keiner amtlichen Stelle irgend etwas darüber mitgeteilt. Postsendungen an Wilhelm Behrens sind jetzt aus Windhoek zurückgekommen mit dem Vermerk: „Adressat verstorben“. Es wäre doch wohl in der Ordnung, daß die in banger Sorge schwebenden Leute eine authentische Mitteilung über das Schicksal ihres Sohnes erhalten. Jetzt geben sie sich immer noch der un- sicheren Hoffnung hin, daß die Schreckenskunde sich viel- leicht doch nicht bewahrheiten möchte. Diese Mitteilung wird wohl genügen, um die zuständigen Stellen zu Nach- forschungen über den Sachverhalt zu veranlassen. Da die Rückbeförderung der von Windhoek als unbefehlbar zurückgeschickten Pakete mehrere Wochen in Anspruch nimmt, müßte Behrens schon längere Zeit tot sein; um so unbegreiflicher wäre dann die bisherige Nichtbenach- richtigung der Eltern.

* **Rundschau im Reich.** Die Kostenrechnung des sozialdemokratischen Parteitagess schließt, den „Hamd. Nachr.“ zufolge, mit einem Gebel- betrage von 6027,80 M. ab, der durch die sozialdemokra- tische Partei in Bremen gedeckt wird. Die Einnahmen betragen 3800 M., die Ausgaben 10 297 M. Das Defizit rührt zum Teil von der Mindereinnahme beim Parkfest, bei der Festfahrt nach Helgoland und vom Streik im Ban- gewerbe her.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. November.

Über 21 000 Abonnenten

zählt nunmehr das „Wiesbadener Tagblatt“. Die fortwährende Zunahme der ständigen Bezahler un- seres Blattes spricht wohl am besten für dessen Belieb- heit und Volkstümlichkeit. Sie bietet aber auch der Ge- schäftswelt die sicherste Gewähr für den vollen Erfolg ihrer Ankündigungen im „Wiesbadener Tagblatt“, was gerade jetzt, bei der herannahenden Weihnachtzeit mit ihrem massenhaften Angebote von zweifelhaften und dabei meist unverhältnismäßig teuren Publikations- mitteln, besonders beachtet werden möge. Das „Wies- badener Tagblatt“ ist in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt und ihrer Umgebung verbreitet wie kein anderes Blatt, als Insertionsorgan demnach unüber- troffen.

Buß- und Bettag.

Der Buß- und Bettag ist eigentlich eine recht zeit- gemäße Einrichtung. Doch muß man nicht vergessen, ein Fragezeichen hinter diesen Satz anzubringen. Die Fremden im Lande, die fleißigen Kirchengänger und Freunde und Freundinnen des häuslichen Gebetes sind dreihundertsechzig Tage im Jahre bußfertig, und wenn gerade ein Schaltjahr ist, sogar noch einen Tag mehr; die Nichtkommenen sind bekanntlich nach kirchlich- orthodoxer Anschauung unbußfertige Leute. Da kommt denn die hohe Obrigkeit und schiebt zwischen die latho- lischen und protestantischen Feiertage des Jahres noch einen Buß- und Bettag, und man haben wir ihn: Aber was hilft er? Hat die Kirche irgend einen Vorteil davon? Hat der Staat ein Interesse an dem künstlich gezüchteten Feiertag? Wird irgend ein lauer Christ durch diesen Feiertag in den Schoß der Kirche zurückgeführt? Man verzeihe uns, wenn wir diese drei Fragen vernehmen. Wir erkennen freilich gerne an, daß man es mit der Ein- führung eines allgemeinen (das heißt: „allgemein“, so weit die Grenzen des Bundesstaates reichen) Buß- und Bettages gut gemeint hat, daß man weniger an bußstäf- liche Verwirklichung der Worte hüben und beten dachte als an die Heilung der Gebrechen im öffentlichen Leben, an gemeinsame Maßnahmen gegenüber dem um sich greifenden sittlichen und sozialen Elend, an die rechte Stellung der Stände zueinander und an die Herstellung des Friedens, aber daß der eine Tag einen außer- gewöhnlichen Einfluß auf das öffentliche Leben der 384 übrigen Tage eines Jahres ausübt, daß er verführend auf die Stellung der Stände wirkt, das wird man heute, wo man auf eine eifrigere Erfahrung zurückblicken kann, doch schwerlich im Ernste behaupten wollen. Wie schon oben erwähnt: dem „Bußfertigen“ ist jeder Tag ein Buß- und Bettag und den Nichtkommenen nutzt auch der eine kirchliche Feiertag mehr nichts. Die große Masse unseres Volkes steht dem Buß- und Bettag noch viel fäher gegenüber als den altgewohnten, eingebürgerten Feiertagen religiöser Tendenz. Die religiöse Stimmung läßt sich nicht kommandieren, sie muß von innen heraus flammen schlagen und kann nicht mit dogmatischen Streifschützen von außen in Brand gesetzt werden. Und darin sind sich heute alle praktisch denkenden Menschen — einerlei, ob Katholik, Protestant, Jude oder Frei- denkler — einig, daß sich das soziale Elend nicht durch kirchliche Feiertage, sondern nur auf dem Wege sozialer Gesetgebung einigermassen bekämpfen läßt. Da der Buß- und Bettag immerhin vielleicht geeignet ist, diese Wege auch um etwas zu ebnen, so soll er uns trotzdem willkommen sein. Charakteristisch für die Auffassung, welche zahlreiche unserer Mitbürger von der Bedeutung des heutigen Feiertages haben, ist übrigens der Um- stand, daß sie den Buß- und Bettag nicht dabei in stiller Zurückgezogenheit, sondern in den Vergnügungs-Tab- lissements des „goldnen Rainz“ feiern, das gar ver- fährerisch lockt an diesem Tage, wo wir hüben und beten sollten. So tut man modern in Sad und Kise- l.

Aufgaben des Verkehrs-Vereins.

Wiesbaden verliert infolge seiner freien Ausdehnung mehr und mehr den Charakter eines idyllischen Kur- ortes und gestaltet sich in rascher Weise zu einer Groß- stadt aus. Dazu trägt noch der Umstand bei, daß die meisten Kurgäste nicht in dem teuren Kurviertel wohnen oder dafelbst nur allein sich bewegen können, sondern ihrer mäßigen Mittel wegen auch in äußeren Stadt- vierteln Aufenthalt nehmen müssen. Es liegt nun ein- mal in der Natur der Sache, daß mit der Vergrößerung der Kurorte zu vollreichen Städten auch die einer Kur- ortstadt anhaftenden Unannehmlichkeiten von den Kur- frankten mitgetragen werden müssen, während die zum Vergnügen sich hier aufhaltenden wohlhabenden Gäste ein lebhaft-buntes und tummelhaftes Leben der Zer- streuung wegen für eine gewisse Zeit des Aufenthalts meistens nur lieben. Schreivend wird man allen Be- wohnern eines solchen Ortes es nicht recht machen können, aber immerhin wird man — mit Rücksicht darauf, daß Wiesbaden durch seine Kurverhältnisse eine wohlhabende Stadt geworden ist — darauf Bedacht nehmen müssen, daß in den frequenteren, mit Anlagen versehenen Stadtteilen der Charakter eines Kurortes nicht ganz verloren geht. Zu diesem Zwecke wird der neu zu gründende Verkehrsverein in Wiesbaden ein groß: s Feld seiner Tätigkeit vorfinden, wenn derselbe in unabhängiger Weise das Gemeinwohl der Stadt nicht allein warm vertritt, sondern auch der Bürger- schaft eine besondere Prosperität auf indirektem Wege zu verschaffen weiß. Ohne Anwendung von großen Geldbeträgen wird sich dieses erreichen lassen, wenn schrittweise vorgegangen und die Unterstützung der Bürgerschaft dem Verein zur Seite steht. Zunächst würden unter anderem folgende beschriebene Ziele und Wünsche ins Auge zu fassen sein: 1. Gute und billige Unterkunftsräume (Wohnungen) den Fremden zu mög- lichst gewünschten Preisen an die Hand zu geben, damit auch die eifernsten wohnenden, mächtig bemittelten Familien sich befudungsweise hier zufrieden fühlen, gerne wieder- kehren und ihre Heimat hier aufschlagen. 2. Unablässig ist anzubahnen, daß Wiesbaden zu einer Gartenstadt mit recht vielen freien Plätzen sich entwickelt, damit es eine Wohltat wird, sich im Freien bequemen und ungeniert erholen zu können. Namentlich ist dieses bei dem Mangel an Hausgärten für Frauen und Kinder sehr notwendig, zumal dann nicht mehr die Straßen als Spiel- und Tummelplätze für Kinder und Kinderwagen zu dienen brauchen. Allerdings müssen diese freien Plätze an den Rändern mit einem Schutzstreifen von Gesträuch, teilweise auch mit Springbrunnen, versehen werden. Die bestehenden Kuranlagen haben einen anderen Zweck und eignen sich daher nicht zur Benutzung als Kinderplatz. 3. Es wird besonders darauf Gewicht zu legen sein, daß bei der raschen Stadtver- größerung der Straßenverkehr sich angenehmer, sicherer und ruhiger gestaltet, damit auch kranke und ältere Leute sich ohne wesentliche Belästigung bewegen und die Straßen an den Kreuzpunkten ohne Gefahr passieren können. Dazu gehört, daß der Wagenverkehr, wie schon in anderen Städten für Geschäftswagen gesehen, besser geordnet wird. Ferner ist notwendig, daß da, wo es eben angängig ist, geräuschloses Pflaster angebracht wird und die Hausfronten (oft stauigen oder schlammigen) Straßen mit geeignetem Pflaster versehen werden. 4. Eine Vermehrung der öffentlichen Bedürfnisanstalten entspricht einem dringenden Verlangen, weil viele Patientenlebende die hiesigen Bäder alljährlich besuchen. Diese Anstalten können in den Alleen und da angebracht werden, wo dieselben durchaus nicht genieren. Nicht unbedeutende Anstalten dieser Art, sondern einfache aber praktische Einrichtungen (von Wellblech) genügen. Der Boulevard von Paris braucht hierfür jedoch nicht als Muster zu dienen. 5. Da der Exerzierplatz sehr bald für die Jugendspiele verloren geht, so dürfte darauf hingewirkt sein, daß neben den kleinen Stadt- plätzen (zu 2) möglichst innerhalb des Wellbleches der Stadt ein oder zwei größere Spielplätze geschaffen werden. In mehreren Städten der östlichen Provinzen sind bereits derartige Plätze für die Feit- und Volks- spiele geschaffen worden. Die auf diesen Plätzen aus- geführten Leistungen haben nicht selten auf die Zuschauer verblüffend eingewirkt, so daß diese Spiele eines reich- lichen Besuches von weither sich zu erfreuen hatten. 6. Bis jetzt hat man es veräumt, einzelne große Bogenlampen in den beiden Hauptstraßen anzubringen, um von den Bahnhöfen aus beim Betreten der Stadt von einer imponierenden Beleuchtung überrascht zu werden; dafür sind aber unzählige Gasflammen mit minderwertigem Licht angebracht, welche nicht geringere Kosten verursachen, als das Bogenlicht. Wie man hört, soll in den nächsten 2 bis 3 Jahren nach Eröffnung des neuen Bahnhofs eine entsprechende Anzahl Bogenlampen angebracht werden. 7. Da der hiesige Rennklub im besten Zuge ist, einen Rennplatz bei Erbenheim bald zu schaffen, so können wir diesem Sportsverein nur das beste Gedeihen für seine Tätigkeit wünschen. Wie man hört, soll auch der hiesige Automobil- und Radfahrerklub seine Übungen und Wettspiele auf jenem Rennplatz auszuführen geben- den, so daß uns in nächster Nähe die interessantesten Sport- felder in abwechselnder Weise demnäht geboten werden. 8. Es ist zu wünschen, daß der Verkehrsverein mit einer Geschäftsstelle hier bald ins Leben tritt und seine Tätig- keit im vorstehenden Sinne entfaltet. Einer Unter- stützung der hiesigen Bürgerschaft dürfte sich der neue Verein wohl versichert halten können.

— **Königliche Schauspiele.** Am Sonntag, den 20. d. M., findet die 1. Volks- und Schülervorstellung zu er- mäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt „Iphigenie auf Tauris“. Die Vorstellung beginnt um 2½ Uhr nachmittags.

* **Eröffnungsfest der Internationalen Porträ- Gemäldeausstellung.** Wie festgesetzt, wird morgen Donnerstag, 12 Uhr, die von uns bereits erwähnte Aus- stellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst in den Ausstellungsräumen Luisenstraße 9 durch eine kleine Feier eröffnet werden, zu der auch eine Reihe auswärtiger Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben. Au

diesem Vormittage ist die Kuchentafel nur für Mitglieder und die durch eine besonderes Einladungsschreiben gegebenen Gäste geöffnet; von nachmittags 2 Uhr an jedoch für jedermann gegen Lösung einer Eintrittskarte zugänglich. Nach der Eröffnung ist ein zwangloses Zusammensein mit Diner für den Vorstand und diejenigen Gäste, die sich daran zu beteiligen wünschen, im Kurhaus vorgesehen.

Reichstheater. Morgen Donnerstag beschließt August Junfermann sein diesjähriges Gastspiel mit einer Wiederholung von „Lafal Bräutigam“. Am Freitag wird Hofmanns köstliche satirische Komödie „Lafal Lampe“, die einen vollen durchschlagenden Erfolg hatte, wiederholt. Am Samstag ist wieder ein literarischer Abend in dem intimen Kulentempel, es gelangt zum erstenmal das hochinteressante Schauspiel „Ein Duell“ von Franz Weill zur Aufführung, das, wie der Titel sagt, die brennend gewordene Frage der Satisfaktion mit Waffen behandelt. Das Stück spielt in Lierreich, der Held ist ein Bildhauer, der Reservelieutenant und Sohn des Kreisamtmanns ist. Nicht ohne Tendenz, aber auf jeden Fall packend ist die erste, heute alle gebildeten Kreise bewegende Richtung behandelt. Das Stück wird am Sonntagabend und am Montag wiederholt. Sonntagnachmittag gelangt zu hohen Preisen nochmals „Jaspentrieb“ zu Aufführung.

Die Sonntage vor Weihnachten. An den Sonntagen in den letzten vier Wochen vor Weihnachten ist in allen Zweigen des Handlungsgewerbes eine Verlängerung der Beschäftigungszeit zugelassen worden, und zwar an den ersten beiden Sonntagen von 3 bis 7 Uhr und an den letzten beiden Sonntagen von 3 bis 8 Uhr nachmittags. Die betreffenden Sonntage fallen in diesem Jahre auf den 27. November und 4., 11. und 18. Dez.

Vollständige Vorträge des Volksbildungvereins. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Vortrag des Herrn Schulinspektors Müller von hier über: „Umland als Mensch und Dichter“ morgen Donnerstag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberen Mädchenschule am Schloßplatz stattfindet. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf.

Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20, im ersten Stock) bleiben am Samstag und Sonntag geschlossen. Vom 20. November ab sind dieselben Sonntags und Mittwochs von 11-1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Die „Grüne Linie“ der elektrischen Straßenbahn hat seit gestern, wie schon gemeldet, den Verkehr auf dem neu gelegenen zweiten Geleise des Ringes aufgenommen; sie ist dadurch allen, die mit ihr verkehren müssen, viel sympathischer geworden. Wer sich ihr jetzt zur Reise über den Ring anvertraut, der wird reichlich fünfzig Prozent rascher befördert als früher. Wir haben's gestern nachmittags probiert und konnten zu unserer Genugtuung feststellen, daß man nunmehr wirklich und wahrhaftig in acht Minuten von der Emmerstraße bis zu den Bahnhöfen fahren kann. Also ein Fortschritt, für den man der „Süd-Deutschen“ ein Kompliment machen darf.

Eisenbahnverkehr. Der früher alltäglich um 4 Uhr 45 Minuten von Niederrhausen abgehende Arbeiterzug Wiesbaden an um 5 Uhr 22 Min. wird in gleicher Fahrzeit nur noch Montags, und zwar bis zum 1. April 1905 gefahren. Der Zug hält jedoch auf allen Zwischenstationen. Dafür wird ein Zug eingelegt ab Niederrhausen um 5 Uhr 20 Min. morgens, Wiesbaden an 6 Uhr 6 Min. — Der Frühlersonnenzug ab Gumburg um 5 Uhr 1 Min., Limburg an um 5 Uhr 46 Min. fällt aus. Ab 21. November wird von Königstein um 7 Uhr 41 Min. morgens ein Schnellzug eingelegt, der um 8 Uhr 17 Min. in Höchst eintrifft und die direkte Schnellzugverbindung nach Wiesbaden und Köln vermittelt.

Unser neuer Güterbahnhof ist unter Dach gebracht und innen und außen beinahe fertiggestellt. Wir haben uns die Sache gestern vormittag einmal angesehen und waren überrascht stehen geblieben, als wir die Dohheimer Höhe hinaufgehten waren und oben auf dem stattlichen Plateau einen Güterbahnhof fanden, der gar nicht wie ein Bahnhof ausieht. Ein gefälliger, man darf sogar sagen: in schöner Form ausgeführter Bau erhebt sich nicht gar zu hoch und breit auf roten Sandsteinquadern; er hat hübsche rot gestrichene Balkone, gemüllte Aufgänge, beinahe zierliche Schornsteine, ein hellrotes Ziegeldach — kurz, eine Güterempfangs- und Ausgabestelle, wie sie in deutschen Ländern selten noch oder garnicht angetroffen werden dürfte. Aber nicht das allein; am Eingang des Bahnhofsgeländes steht ein prächtiges Pförtnerhäuschen, aus dauerhaftem Material ausgeführt und dabei doch von einer gewissen Niedlichkeit und auch was sonst noch an Gebilden vorhanden ist, beweist, daß der Eisenbahnstift hier der Phantasie und dem guten Geschmack des Bauherrn nicht allzu enge Schranken gezogen hat. Wenn der neue Güterbahnhof dem Betrieb übergeben worden ist, wird sich ja freilich das Bild etwas verändern, fahrende Maschinen, rauchende Schloten und lärmender Bahnhofsverkehr sind gerade nicht geeignet, eine verschönernde Wirkung auszuüben, aber so viel ist gewiß, daß das Werk für einen Güterbahnhof ganz besonders hübsch ausgefallen ist. Ob es auch den verkehrstechnischen Anforderungen im weitesten Maße gerecht wird, darüber müssen später andere Leute urteilen.

Vom Kriegsgericht in Frankfurt a. M. Der Gefreite Bernhard Scheller von der Unteroffizierschule Dieblich sollte diesen Herbst in ein Regiment versetzt und Unteroffizier werden. Seine Sachen hatte er schon gepackt; als sie aber durchgesehen wurden, fand man darunter ein Paar Offiziers-Käsestücke, die einem Leutnant vom 108. Regiment gehört hätten. Der Hauptmann erriethete daraufhin einen Tatbericht, und der Unteroffizierschüler, dem auch die Gefreitenbüchse sofort wieder abgenommen wurden, kam wegen Diebstahls vor das Kriegsgericht. Hier stellte sich heraus, daß der Angeklagte die Käsestücke unter alien Kapseln im Spinde des Barzken jenes Leutnants gefunden und als Andenken an sich genommen hatte. Die beistehenden Offiziere erklärten übereinstimmend beim Anblick der alien Käsestücke, daß „diese Dinger“ von einem Offizier nicht mehr getragen werden könnten, und der Vertreter der Anklage beantragte deshalb selbst die Freisprechung. — Schade, daß man nicht sofort, vor Einleitung des hochwichtigen Verfahrens gegen den Soldaten, sich über den Wert „dieser Dinger“ authentische Auskunft verschafft, statt den ganzen Gerichtsapparat unnötiger Weise in Bewegung zu setzen.

Kontroll-Versammlung findet morgen statt für Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Infanterie, Pioniere, Eisenbahn-, Tele-

graphen- und Puffschifftruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Ekonomie-Gandwerker, Arbeits-soldaten usw.), und zwar Jahresklasse 1901, 1902, 1903, und 1904 vormittags 9 Uhr.

Wegen Mißhandlung stand vor dem Schöffengericht in Alzeu am Freitag Baron v. Lengeler, der, wie den Lesern erinnerlich sein wird, seinen Schwiegervater erschossen hat. Er war diesmal angeklagt, das Dienstmädchen seines Schwiegervaters auf der Straße überfallen und schwer mißhandelt zu haben. Das Urteil verhängte über den Beschuldigten eine Geldstrafe von 50 M.

Deutscher Tee. Unter diesem Namen werden die Blätter einiger deutschen Pflanzen seit mehreren Jahren in den Handel gebracht, welche wegen ihrer chemischen und physiologischen Eigenschaften besonders geeignet sind, ein vorzügliches Ersatzmittel des chinesischen Tees zu bilden. Der wirksame Bestandteil des chinesischen Tees ist das Thein, welches auch z. B. in den deutschen Brombeerblättern nachgewiesen wurde, wenn auch nur in geringerer Menge, wodurch diese aber geeignet sind, ein im Geschmack dem Aufguss des chinesischen Tees fast ganz gleiches Getränk zu geben. Der geringe Gehalt an Thein macht diese Blätter nur empfehlenswerter, da dieselben dadurch schon allen denen anzuraten sind, welche die aufregenden Eigenschaften des chinesischen Tees zu vermeiden haben. Durch längere Verjahrung ist nun festgestellt worden, daß die Brombeerblätter durch geeignete Zusätze anderer Blätter von deutschen Pflanzen derartig an Wohlgeschmack gewinnen, daß sie dem chinesischen Tee an Geschmack und Wirkung nahe stehen; im Gegensatz zu letzterem aber noch blutreinigend wirken. Dieser Tee ist also nicht nur ein Surrogat in dem Sinne, wie Cichorien ein Surrogat für Kaffee ist, sondern er ist ein nützliches Ersatzmittel für chinesischen Tee und in dem Umstande, daß die Pflanzen bei uns wachsen, ja sogar in großen Mengen, und eine Kultur ganz besonders fruchtbar ist, liegt die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieser Pflanzen. Man berücksichtigt oft gar nicht, daß dem deutschen Vaterlande viele Millionen von Mark jedes Jahr gespart werden könnten, wenn dieser Tee die richtige Aufnahme und Würdigung beim Publikum fände, dann also nicht mehr so viel Geld ins Ausland geschickt werden müßte. Daß das Publikum der Sache noch so wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, liegt einzig und allein daran, daß daselbst die Sache nicht kennt. Das Vorurteil, das man ja bei jeder Neuerung auch erst zu bekämpfen hat, ist hier wirklich nicht so bedeutend, wie bei vielen anderen Dingen. Wenigstens kann konstatiert werden, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Leuten aus verschiedenen Ständen sich leicht und gern dazu verstanden haben, wenigstens einmal einen Versuch zu machen, und diese Versuche haben fast stets den Erfolg gehabt, daß die Betreffenden anerkennen mußten, daß dieser Tee in der Tat einen guten Geschmack besitzt, ja, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Leuten sogar dauernd sich dem Genuß des Tees zugewandt hat. Der Zweck dieser Zeilen sei, alle Kreise des Publikums auf die hervorragenden Eigenschaften dieses Tees aufmerksam zu machen und wir hoffen, daß er sich immer weitere Kreise erobere.

Fremd Ueber hat gestern Nacht wieder einem in der Seerobensstraße dienenden Mädchen, Emma J., übel mitgespielt. Dieselbe machte sich in ihrer Not allein auf den Weg nach dem hiesigen Krankenhaus, um dort sachgemäße Hilfe in Anspruch zu nehmen, in der Schwalbacherstraße aber schon stellte sich der unerwartete neue Weltbürger ein und die junge Mutter blieb hilflos auf der Straße liegen. Ein vorüberkommender Schutzmann nahm sich ihrer an und sorgte dafür, daß sie von zwei Wärtern in das Krankenhaus abgeholt wurde.

Von den Rheinstörern. Gar mancher, der vom sicheren Ufer aus die gewaltigen Felsflosse in anscheinend ungehöriger Majestät rheinabwärts ziehen sieht, mag sich das Leben und die Arbeit auf diesen Flößen sehr eintönig und aufregungslos vorstellen. Aus einer hübschen Fahrt von S. M. o. h. über die Flöße auf dem Rhein (Verlag von J. Ph. Walther, Mannheim) kann man das Gegenteil erfahren. Folgende Stelle aus der Beschreibung einer Flößfahrt schildert aufregende, geradezu dramatische Szenen, in denen an die Flößer die höchsten Anforderungen gestellt werden: Die finstere Loreley wird selbstverständlich mit imitierenden Kanonenschüssen durch Aufwerfen von Bretterstücken und allerhand Gejohle aus ihrem Schlummer zu tausendfüßigem Echo erweckt, dann aber wird's stille, wir treiben der Bank von St. Goar entgegen, und alles hängt mit Spannung an den Gebärden des Stenermanns. „Vorne, Frankreich!“ hinten „Hessenland!“ Auch der Koch, als letzte verfügbare Kraft an Bord, hat sich nach dem vorderen Kopf begeben und feuert die Mannschaft durch die Macht seiner Popularität zu übermenschlichen Anstrengungen an. Im Voranschritt werden die Lappen durchgedrückt und unter „Hurra!“ wieder zurückgeholt. Der linksseitige Hund ist klar gemacht, und sobald das Floß die Spitze der Bank erreicht, wird er mit wuchtigen Stößen hinaus in die Wogen gedrückt. Da setzen wir nun ein ganz ungläubliches Schauspiel: Der vordere Kopf schießt in das tote Wasser ein, wird also plötzlich in seiner Fahrt stark zurückgehalten, aber von der Wucht des Floßes derart vor sich hergetrieben, daß in einem Augenblick das ganze Vorderteil untertaucht; die Wirkung des Hundes tut noch das Ihrige dazu, kurz, die ganze vordere Mannschaft arbeitet bis an die Knie und oft noch weiter in der schäumenden Flut, die unter ihren Tritten die Lappenbrücke wegzuschleppen droht. Da heißt es, Mannszucht halten, denn es gilt; das Floß rast noch immer in geradem Lauf gegen die Raimauern von St. Goarshausen an und will sich der Krümmung nicht anbequemen, wir fühlen den Schlag unseres Herzens klopfen, so ungläublich kritisch erscheint die Situation dem Laien. Noch immer winkt der Stenermann während mit Hut und Armen, aber die vordere Mannschaft gewinnt keinen Schritt mehr mit den Lappen, so gewaltig ist der Gegenbruch des Wassers. Endlich, nach einer langen Minute, die uns eine Ewigkeit schien, vernehmen wir ein Rufen in allen Flößverbänden, trotz des leichten Gefüges sehen wir deutlich das Floß sich in eine kleine Kurve legen, und: „Sie kommt raus!“ ertönt das erlösende Wort, das Floß hat seine Drehung begonnen. „Hinten, Frankreich!“ Ein scharfer Knapp folgt noch, daß nun auch das den Raimauern ganz nahe gekommene Hinterteil nicht anrenne, die Rachen müssen hurtig von der Seite weg gesäubert werden, das

mit sie nicht zerbrechen. Wir schweben zwischen Entzücken und Stammen, denn ein ganz neues Panorama hat sich plötzlich vor unseren Augen aufgetan: Rüb- und majestätisch treiben wir zwischen den herrlichen, burgerröntenen Orken St. Goar und St. Goarshausen dahin. Alles streckt sich nach den erschöpfenden Anstrengungen ein wenig nieder, und auch wir werfen gerne noch einen befriedigten Blick auf den Schauplatz des vorhergegangenen Tumults zurück. Die Bankleute ziehen in einem Nuhen wieder zu Lande, uns ihren Abschied zurechtend, und so hätten wir auch die gefährliche Bank glücklich hinter uns! Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß es nicht jedem Floße so glatt wie uns an dieser Stelle erging; das Zerreißen des Hundseils, welches sich nicht selten durch den ungeheuren Druck, den es auszuhalten hat, ereignet, hat die unfehlbare Folge, daß das Floß in St. Goarshausen einrennt, und man hat für diesen Fall vorsorglich auf der Hefenlandscheite weitere Stehschoren bereitgehalten, die den ersten Anprall aufnehmen sollen; auch überraschende Gewitterstürme mögen hier manch schweres Ungemach bereitet haben.

Ohne zu scheuen fuhr gestern nachmittags um 1/2 Uhr eine Radfahrerin über den neuen Markt und rannte dabei ein Mädchen um, so daß dessen Halsbrett samt dem Essen in weitem Bogen davonflog. Als die Radlerin sich drücken wollte, liefen ihr mehrere Männer nach und lösten sie wieder zurück, so daß sie trotz allem Sträuben 1 M. für das verlorene Essen bezahlen mußte.

Arbeitsübergabe. Die hiesige Baudeputation veranlaßt die Herstellung einer 85 Meter langen Betonrohrkanalstraße, Profil 60/40 mm, und einer 25 Meter langen Straße von 30/30 mm in der Kleiststraße von der Niederwaldstraße bis zur nächsten projektierten Querstraße an Herrn Baunternehmer J. F. Heiken hier und b) die Lieferung von 200 laufenden Metern Gummischlauch von 60 mm Lichterweite je zur Hälfte an die Firmen Adolf Joch und P. A. Stoh hier.

Befehlswechsel. Das Haus Schwalbacherstraße 70 ist in den Besitz des bisherigen Miteigentümers Herrn Kaufmann Karl Groß übergegangen.

Sonnenberg, 15. November. Am vergangenen Samstag feierten der Maurerpartei Heinrich Schick und dessen Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde von dem Mäurerverein „Concordia“, dessen langjähriges Mitglied Herr Schick ist, ein Ständchen gebracht.

Hierstadt, 15. November. Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Radfahrer-Verein „Vormärts“ sein diesjähriges Herbstvergnügen, verbunden mit Vereinsweihnachten. Die Strecke Hierstadt-Daittenheim legte als erster Herr Karl Henrich hin und zurück in 1 Stunde 5 Min. zurück, als zweiter Herr K. Sebald in 1 Stunde 6 Min. Weiter erzielten Preise: Herr Belg den 3., Herr Was den 4., sowie der Vorliegende Herr Menzer den 5. Preis. Die Hauptveranstaltung fand abends im Saale „Zum Adler“ statt und bewies der Verein auch hier, daß er treu seiner Devise immer vorwärts schritt. Das angeführte Saal- und Reigenabenden, sowie die Gruppierungen fanden reichen Beifall. Verlosung und Ball schloß die gut verlaufene Feier.

Dohheim, 12. November. Unter allen Vororten Wiesbadens nimmt wohl Dohheim am reichsten zu. Die diesjährige Personenzahl-Aufnahme ergab eine Seelenzahl von 577 gegen 560 im Vorjahre. Dohheim dürfte wohl das größte Dorf in Nassau sein. 30 Geburten, 14 Sterbefällen und zwei Beschäftigungen im Jahre 1874 stehen jetzt, 30 Jahre später, 22 Geburten, 98 Sterbefälle und 52 Beschäftigungen gegenüber.

Schierstein, 14. November. Der hiesige, sehr rührige Radfahrer-Verein, der auch in diesem Jahre auf verschiedenen größeren sportlichen Veranstaltungen die schönsten Erfolge erzielte, veranstaltete gestern abend im Saalbau „Zivoli“ eine Abendunterhaltung, die sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte und in schöner Weise verlief. Für Unterhaltung war seitens des Vereins aufs beste Sorge getragen. Die zu Gebote gebrachten Theaterstücke wurden recht flott gespielt und mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Ganz besonders gefiel auch der von einer Anzahl Radfahrer auf schön geschmückten Rädern vorgeführte Reigen. In zwangloser Weise blieben die Anwesenden noch für einige Stunden in gemüthlicher Stimmung bei einander.

Schlungenbad, 12. November. Nachdem hier eine katholische Kirche erbaut worden ist, hat auch die evangelische Gemeinde die Errichtung einer neuen Kirche an der Schwalbacher Chaussee beschlossen.

Aus der Umgegend. In Camb ist der Schiffer Rabam, als er sein Schiff fahren wollte, ertrunken. Er hinterließ Frau und vier Kinder. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Die Erlaubnis zur Aufhebung der ihnen verlichenen nichtprekatholischen Erben wurde erteilt, und zwar: des Ritterkreuzes 2. Klasse des Königlich Sächsischen Adrehtsordens dem Eisenbahnstationvorsteher erster Klasse Niebeling zu G. m. s. und der silbernen Verdienstmédaille desselben Ordens dem Bodenmeister Dackmann zu G. m. s.

Bürgermeister Klotzmann in Dornau. I. feierte gestern Dienstag das Fest seiner silbernen Hochzeit. Das Ehepaar Josef Weinand in Dornau wurde mit Willingen gefeiert. 26 lebendige Kinder scharen sich um das glückliche Elternpaar.

In den letzten Jahren sind in Mainz durchschnitlich jedes Jahr 1000 Fahrräder gestohlen worden. Einem kürzlich verhafteten Manne wurden allein 100 Fahrradstahle nachgewiesen.

Sport.

L. K. Der Wiesbadener Rhein- und Lannußlauf feierte vergangenes Samstag, den 12. November cr., abends, im großen Saale des Friedrichshofs das Fest der Dekorierung derjenigen Mitglieder, die sämtliche acht Hauptwanderungen im laufenden Jahre mitgemacht hatten. Das Fest, das sich eines ungeheuren Jubels der Mitglieder und deren Familienangehörigen zu erfreuen hatte, wurde um 9 Uhr von dem Vorsitzenden des Klubs, Herrn Rentner Fr. Laupis, mit einer Ansprache in Reimform eröffnet, in der er die Borteile der Touristik gegen die anderen Sports humoristisch beleuchtete und darauf zur Dekorierung der Mitglieder schritt, deren es im ganzen 3 waren. Der Senior dieser Ritter des goldenen Eichenblattes ist Herr Richard Fischer, der die Auszeichnung zum 10. Male erhielt; dann folgen die Herren Wilt, Vornagel und Sebastian Schaad, die das goldene Eichenblatt zum 5. Male erlangen, der erstere hat außerdem 3 aufeinanderfolgende Hauptwanderungen ausgeführt und dafür einen Wanderstab mit goldenem Eichenblatt erhalten. Zum drittenmal wurden die Herren Karl Bag, Anton Dörr, Dr. Garbach, Karl Eichhorn, Hugo Hadlich, sowie Fräulein Emma Goldbeck dekoriert, auch diese Dame hat für 25 aufeinanderfolgende Wanderungen sich einen Wanderstab mit goldenem Eichenblatt erungen. Frau Amalie Dornau, sowie die Herren Ph. Dornau, Gustav Vietor, Karl Exner, Karl Pfeilsch, Heinrich Dack, Erich Hofheld, Ad. Reimzertling, A. Juppellus und Fr. Wendler, erlangen das goldene Zeichen zum zweitenmal und endlich Frau S. C. Müller und die Herren Wilt, Rodwin, Wilt, Weidinger, Wilt, Cron, Karl Eichard, Heinz, Hofmann, Wilt, Jude, Louis Jacobs, F. Reintrup, Karl Kleber, Rud. Mälebed, G. Treiler, G. Wilt, Karl Meyer, F. Bergenthal, Georg Pusch, Oscar, Aug. Rosel, Karl Schwend, Emil Schnaas, Daniel Wendler zum erstenmal. Außer dem goldenen Abzeichen, resp. der entsprechenden Eidel, erhielten die Dekorierten eine Photographie der diesjährigen „Goldenen“, auf der letzten Hauptwanderung aufgenommen, ein Plakat, das die Hauptpunkte der diesjährigen Hauptwanderungen im Bild zeigte, sowie die erstmaligen Ritter einen Wanderstab mit

überragendem Erfolg. Die Überreichung erfolgte mit auf den Empfänger bezüglichen humoristischen Versen, die härmliche Fetterfett hervorriefen. Alle Dekorierten wurden mit kräftigen Krüsch auf "Aufen" begrüßt. Auch die Führer der diesjährigen Wanderungen erhielten eine Anerkennung durch einen hübschen Zettel mit eingetragener Widmung. Nun kam auch die Unterhaltung zu ihrem Recht, für die eine reiche Ordnungsvorlage vorlag. Zunächst kamen zwei junge Damen: Fräulein Laupis und Fräulein Krag, ein Duett (Herbstlied von Mendelssohn) und dann letztere Dame einen Solo (Arie aus "Oberon"). Reicher Beifall belohnte die Damen für ihre Vorträge. Ebenso fanden zwei Vieder für Bariton („Das Erkennen“ und „Am Reder“), von Herrn Rounaase gelungen, reiche Anerkennung. Die Violin-Vorträge des Herrn V. Schotte, sowie die Gesangsvorträge von Fräulein Frey und Fräulein Petz, sowie das Terzett, Gesang, Violine und Klavier von Fräulein Frey, Herrn V. Schotte und Herrn Karl Frey, fanden großen Beifall und Anerkennung. Der Ludwig Oberhardt sang zwei Vieder für Tenor: Arie von Mozart „Die schön ist die Liebe“ und „Nacht auf der träumerischen Tannenfort“, und Herr Karl Gerhardt drei Vieder für Bariton: „Arie aus „Hilfshand“, „Dein gedenk“ und „Margarete“ und „Arie aus „Christi“, beide Herren errangen für ihre vortrefflichen Darbietungen härmliche, lang andauernden Beifall. Zwischen den einzelnen Gesangsvorträgen war auch der Humor vertreten, und zwar zunächst durch Herrn Paul Schäfer, der unterhaltend die Vorkämpfer der Kunstenden in Bewegung hielt. Seine Darbietungen: „Der italienische Gipsfigurenhändler“, „Parodie auf Santa Lucia“, „Rauscheiter und die gute, alte Zeit“ usw., wurden in prächtigem Spiel vorgetragen und erzielten härmlichen Beifall. Auch Herr Hochwitz, fand als Scherzmaler viel Anerkennung. Zum Schluss trat noch Herr Molath ein, dessen humoristische Vorträge zündeten und viele Fetterfett und Beifall erregten. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden gemeinsame Vieder gesungen, deren Offeren, den Mitgliefern Herrn Frey, Laupis, Hadlich und Bachwitz, kräftige Krüsch auf gebracht wurden. Es war 1/2 Uhr, als das Programm abgewickelt war, und dann folgte der Tanz, bei dem der Raum sehr klein, die Anzahl der Tanzenden sehr groß war. Wenn das Fest sein Ende erreichte, konnte Schreiber dieses nicht erlauben, doch soll es sehr „fröhlich“ gewesen sein. Alle Teilnehmer waren hochbetrieht und der Kund kann sich auf das so schön verkaufte Fest sein. — Am Sonntagmorgen vereinigten sich viele Mitglieder mit ihren Familien zu einer Nachfeier auf dem Gassenhause. Gesangs-, Klavier- und humoristische Vorträge, in denen die Damen Fräulein Frey, Fräulein Laupis, Fräulein Krag, sowie die Herren Frey, Karl Rapp und Molath, von der letztere unermüdlich mit seinen Darbietungen war, ihr Bestes boten, sowie der unvermeidliche Tanz, ließen den Teilnehmern die Zeit nur zu rasch entziehen und erst zu vorgezogener Abendstunde erfolgte der Heimmarsch oder Heimfahrt. — kommenden Donnerstag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, hält Herr Rentner Fr. Laupis im „Alte Hof“ „Zum Gambirius“ einen Vortrag über: „Wanderungen im Bergengebiet“, voraberr, Liechtenstein“, die er dieses Jahr mit einigen Freunden und seiner Familie ausgeführt hat. Der Vortrag wird durch eine Reihe Lichtbilder ergänzt so daß den Besuchern ein interessanter Abend in Aussicht steht.

Gerichtssaal.

Zwei feindliche Stiefbrüder. Die Freiherren Egon und Karl von Dalwig-Wiltenfels zu Dalwigdal, fanden vor der Strafkammer in Asfeld. Streitigkeiten wegen der beiderseitigen Jagdgesellschaften, gegenständige Beleidigungen ihrer Frauen, führten im Juni d. J. ein Rencontre zwischen den Brüdern herbei, das mit Beschimpfungen begann und mit Verletzungen endete. Die Egon von Karl appliziert wurden. Die Verletzungen wurden eine Stunde später auf dem Felde fortgesetzt; diesmal war Egon der Angreifer und trotzdem Karl von seinem Quäntel unterlassen wurde, zog er bei der sich entspannenden wüsten Kellei den Lärgeren und lag schließlich beinahe tot mit Blut bedeckt am Boden. Das Gericht verurteilte alle drei, die feindlichen Brüder und den Quäntel Schütze, zu je 300 Mark Geldstrafe.

Milchplunderserei. In wech Krupelsofer Art die Milch oft durch Aufzug von Wasser verfälcht wird, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in W. O. L. d. B. Die Beweisaufnahme ergab, daß die von den Geschw. Siederich in Rechenbroich bei Korchendroich verkaufte Milch einen Wasserzufuß von 40 bis 90 Prozent hatte. Während sonst immer Wasser in die Milch geschüttet wird, machte man es bei diesen Venten viel einfacher; die Milch wurde einfach in das Wasser hineingemolken. Bei einer polizeilichen Revision kam das zur Aufführung; bevor mit dem Messen begonnen wurde, goß die Bäuerin die entsprechende Menge Wasser in den Melkeimer. Die bei der Revision beschlagnahmte Milch enthält 90 Prozent Wasser. Die Geschw. Wilhelm und Gertrud Siederichs wurden zu je 200 Mark Geldstrafe bzw. 40 Tagen Gefängnis, eine bei ihnen in Diensten stehende Magd zu 20 Mark Geldstrafe bzw. 7 Tagen Gefängnis verurteilt.

Tabakdelikt. Die Strafkammer zu Greifswald verurteilte zwei Kandidaten wegen Tabakdelikts, bei dem der eine schwer verlegt wurde, zu drei Monaten Festungshaft. Die Aufgabe des Duellgrundes wurde verweigert.

Mutter-Mörder. Der Fabrikarbeiter Scharffenberg aus Bad Thal, der seine 81-jährige Mutter so gemißhandelt hatte, daß sie noch selbigen Tages gestorben war, wurde vom Schwurgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

wb. Reg. 15. November. Bischof Benzler von Metz ist heute vormittag um 9 Uhr 15 Min. nach Rom abgereist. In seiner Begleitung befindet sich Generalvikar Wagner.

wb. Haag, 15. November. Die Regierung hat von neuem den Gesandtenwurf über den höheren Untertan, dessen Ablehnung zur Auflösung der ersten Kammer geführt hatte, eingebracht. — Die Regierung gibt den Kammer bekannt, daß der Auslieferungsvertrag mit Japan fertig ist, ferner, daß die Seeflotte in den alpinischen Gewässern verringert werden wird.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtwort zu Frankfurt a. M. Montag, 14. November. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 10 Pf., bis 18 M. 15 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 15 Pf., bis 14 M. 20 Pf., Gerste, Ried- und Winter, 17 M. 25 Pf., bis 18 M., Gerste, Winteraner 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger 14 M. 65 Pf., bis 15 M. 25 Pf., Raps, hiesiger 21 M. 75 Pf., bis 22 M. 25 Pf., Mais, La Plata 12 M. 30 Pf., bis 12 M. 40 Pf.

Schwarzmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. November. Zum Verkauf stehen: 403 Ochsen, 61 Bullen, 806 Rube, Rinder und Stiere, 273 Rinder, 501 Schafe und Hammel, 2004 Schweine, 1 Flegel. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtwert) 71-74 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 67-70 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-64 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 61-63 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57-59 M. Rube und Färken (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Rube (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 67-69 M., b) vollfleischige ausgewählte Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 63 bis 64 M., c) ältere ausgewählte Rube und wenig gut entwickelte

jüngere Rube und Färken (Stiere und Rinder) 58-64 M., d) mäßig genährte Rube und Färken (Stiere und Rinder) 43 bis 45 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rinder: a) feinste Wahl (Wahl-Milch) und beste Saugläder (Schlachtwert) 82-86 Pf., (Lebendgewicht) 49-52 Pf., b) mittlere Wahl- und gute Saugläder (Schlachtwert) 70-80 Pf., (Lebendgewicht) 45-48 Pf., c) geringe Saugläder (Schlachtwert) 60-62 Pf. Schafe: a) Wahlämmer und längere Wahlämmer (Schlachtwert) 66 bis 67 Pf., b) ältere Wahlämmer (Schlachtwert) 54-56 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wahlämmer) (Schlachtwert) 48-50 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 60-66 Pf., (Lebendgewicht) 47 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 58 Pf., (Lebendgewicht) 40 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 52-55 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Die Ausstellungen des Herrn Kallbrenner in der Verlesammlung des Kurvereins haben hinsichtlich der Bekreibungen zur Debatte des Fremdenverkehrs geführt. Durch die Verbesserung der Fahrwerke wäre besonders sehr viel zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß ich zwei Zentner schwer bin und seit 5 bis 6 Jahren auf einem Rad, welches nur 30 Pfund wiegt, geräuschlos und haubfrei fahre, so wundert man sich, daß man noch die gesamten Fahrzeuge so plump und schwer baut. Daß dies geschieht, liegt an dem teilweise schlechten Zustand der einzelnen Straßen, während durch die schweren Fahrzeuge die im guten Zustande befindlichen Straßen fortwährend wieder in schlechten Zustand gebracht werden. Hier muß man das Ziel an der Wurzel fassen. Gute Straßen und leichtes, möglichst geräuschlos fahrendes Fahrzeug. Nur betreffs des heißen Sommers in Wiesbaden teile ich nicht die Ansicht des Herrn Kallbrenner. Wiesbaden ist keine Sommerfrische mehr und wird auch keine mehr werden, weil es eben Großstadt ist, aber das halte ich für keinen Nachteil, sondern für einen sehr großen Vorteil, allerdings nicht für den Sommer, aber um so mehr für den Winter. Fast jedes Land hat seinen Winterurlaub, Wiesbaden könnte ein konkurrenzfähiger Winterkurort für Deutschland und den ganzen Norden werden, wenn es den Winterurlaub mit allen Mitteln fördern würde. Auch für alle Kaufleute sind die Winterfrühen und Rentner, welche Monate hier bleiben, von größerem Vorteil, wie die Sommerfrühen, welche bekanntlich nur Anfrischspazierer kaufen. Winterfrühen kommen aber nur noch einem warmen, sonnigen und geschützten Wiesbaden mit mildem Klima.

In der Sitzung der Stadtverordneten vom 11. d. M. hat man die geschlossene Bauweise des Teils der Ecke Emserstraße und Weisenburgstraße in Erwägung gezogen. Abgesehen, daß die Anlieger sich dagegen wehren, da sie selbst nur offen bauen dürfen und so und soviel Terrain unrentabel liegen lassen müssen, glauben auch wir nicht, daß die Behörde so leichtfertig die Genehmigung dazu geben wird, indem dadurch ein Umsturz herbeigeführt würde; ein solcher Umsturz führt in die offene Bauweise der Emserstraße hinein. Licht und Luft tun unserer Stadt als Kurort gut und besonders unterm Volkswirtschaft, welches darin absolut keinen Überfluß hat und sich damit etwas knapp bedacht wurde, auch bei Anlage der neuen Straßen, welche ganz gut eine bessere Breite ohne große Kosten hätten erhalten können. Warum denn alles abzubauen, was das Terrain noch so preiswürdig ist? Ja, den Herren Hausbesitzer würde es schon entzücken, recht billig den Bauplatz zu bekommen und dann große Steinblöcke resp. Mauerwerk zu transportieren, ob der Sandsteinbau zu seinem Rechte kommt, ist ihnen gleichgültig. Wir hoffen, daß die Behörde die Genehmigung nicht dazu gibt, denn lieber leeren Platz, als ein Einbruch mit großen Mauerwerken. Wie wäre es denn mit einer Straße? Die evangelische Gemeinde trägt sich mit dem Gedanken eines Kirchenneubaus im weislichen Stadtteil und hierzu wäre der Platz gut geeignet. Ein schöneres Bild als dieses Dreieck von drei Kirchen, im Osten die Markt resp. Schloßkirche, im Süden die Ringstraße und im Westen die neue Straße, wäre kaum denkbar.

Einem unfreundlichen Anblick bietet der Feldweg, welcher hinter der Feldstraße von der Kesselerstraße aus dem alten Friedhof entlang läuft. Derselbe befindet sich in einem sehr mangelhaften Zustand, was allerdings nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß an demselben jahrelang nichts vorgenommen worden ist. Bei Regenwetter kann derselbe von Fußgängern nur mit der größten Vorsicht passiert werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, im Schlamm zu stehen. Ebenso ist das Bahnen mit Fuhrwerken mit Schwierigkeiten verbunden, denn gerade durch die häufige Benutzung dieses Weges durch Fuhrwerk hat derselbe eine solche Unreinlichkeit erlangt, daß für letzteres ebenfalls das Passieren erschwert ist. Wer sich von der Wahrheit überzeugen will und den Weg einmal besichtigt, wird zu der Einsicht kommen, daß es am Plage wäre, daß die Stadtverwaltung hier einreisen und Abfälle schaffen würde. Die Anlieger dieses Weges, welche gewannen sind, derselben täglich zu benutzen, haben ein erhebliches Interesse daran und wohl auch einen berechtigten Anspruch darauf, daß der Weg in einen, so wohl für Fußgänger, als auch für Fuhrwerke brauchbaren Zustand versetzt wird.

Am Freitag, den 11. d. M., fand im Friedhofshaus eine Verlesammlung statt, die sich mit Wiesbaden als Kurstadt usw. beschäftigte. Herr Dr. Fischer trat den Ansprüchen, daß der Landtag eine feine Taphusafahrt für Wiesbaden bilde. Diese Ansicht kann in der Bevölkerung vielfach Beachtung hervorrufen, deshalb erlaube ich mir, Räder über den Landtag mitzuteilen. Der Landtag, vollständig „die Bad“ genannt, entspringt im Taunusgebirge nahe beim Kesselerkopf, wo die Stadt Wiesbaden auch ihr Trinkwasser herbeikommt. Der Bach hatte früher kristallines Wasser, ist aber seit einigen Jahren gelb gefärbt, weil die Stadt Wiesbaden ihre Abwässer aus dem Wasserhollen hineinleitet. Die gelbe Farbe entsteht durch den Bau des Stollens, der durch oberflächliche Erbschichten angetrieben wird. Ein mit den Verhältnissen nicht Vertrauter ist beim Anblick dieses gelben Wassers vielleicht der Meinung, daß der Bach durch andere Ursachen unreinigt ist. Seitdem die Stadt Wiesbaden den Bach so färbt, können die Einwohner von Nambach die sich zum großen Teil mit der Reinigung von Bäche für Wiesbaden beschäftigen, kein Wasser mehr aus dem Bach nehmen, auch nicht die Bäche darin trinken. Sie müssen nun, wenn sie nicht eigene Quellen auf ihren Grundstücken haben, das Wasser der Wasserleitung für teures Geld entnehmen. Nebenbei bemerkt, können sich die älteren Leute nicht einer Taphusafahrt in Nambach erinnern. Ich wollte mit obigen Ausführungen feststellen, daß es vollständig ausgeschlossen ist, daß etwa durch Bäche, die ja auch in den Dampfmaschinen geregelt durch Räder befestigt wird, Taphus nach Wiesbaden eingeschleppt werden kann. Die verehrten Hausfrauen können ruhig die Bäche nach Nambach gehen, denn das Wasser, mit dem in Nambach gewaschen wird, ist absolut gesund, es wird direkt den Gebirgsquellen entnommen und kann gar nicht vor dem Gebrauch unreinigt werden. Hochachtungsvoll Großwärderei „E. d. e. l. w. e. i. t.“ in Nambach.

ist schon lange her, daß dieses Institut mit einer höheren Dividende ihren Aktionären eine Freude bereitet. Bei der Berliner Bank ist, wie dies ja vorauszusehen war, diesmal keine Dividende in Aussicht genommen. Es soll der Gewinn zu Abschreibungen verwendet werden, und damit glaubt man in den der Bank nahestehenden Kreisen, daß alle zweifelhaften Posten beseitigt sind und alles Fragwürdige geregelt ist. Die Kommerz- und Diskontobank dürfte wieder 6 Proz. verteilen und für die Mitteldeutsche Kreditbank ist eine Erhöhung der Dividende von 5 1/2 auf 6 Proz. in Anschlag zu bringen. Als verwöhnt werden die Aktionäre der deutschen Banken mit ganz verschwindender Ausnahme immer noch nicht. Die Rente ist vielmehr bei dem verhältnismäßig recht hohen Kurs der meisten dieser Aktien eine ganz bescheidene.

Ungesundes Spekulantentum gibt sich besonders bei Neu-Emissionen kund. Die Aktien der Gesellschaft Gebr. Körting, Aktiengesellschaft, für die ein Emissionskurs von 135 in Aussicht genommen war, wurden am vergangenen Samstag an der Berliner Börse bis ca. 150 Proz. in die Höhe getrieben. Man darf es als selbstverständlich bezeichnen, daß die an der Emission beteiligten Institute dem Treiben fernstehen. Ein Berliner Börsenblatt meint mit Recht, daß es eine dankenswerte Aufgabe wäre für den Börsenvorstand oder die Handelskammer, in Erwägung zu ziehen, ob solchen Machinationen, wie sie der inszenierte freie Verkehr in dem genannten Papier darstellt, nicht mit energischen Maßnahmen entgegen getreten werden kann.

Zementindustrie. Alle Versuche einer Einigung zwischen den hannoverschen und unterelbischen Werken sind erfolglos geblieben. Zur letzten Verhandlung sind die Unterelbier überhaupt garnicht mehr gekommen. Die Abkommen, betreffend Einstellung der Vorverkäufe bis zu einem bestimmten Termin, sind auch abgelaufen und damit sind alle Versuche eines Zusammenschlusses gescheitert. Ob sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden, ist eine offene Frage.

Roosevelts künftige Handelspolitik. Der Washingtoner Berichterstatter des „New York Globe“ teilt mit, Roosevelt beachtliche, gegen die Trusts aggressiv vorzugehen. Mit dem Fleischtrist soll der Anfang gemacht werden, das Handelsamt sammelt seit einiger Zeit Material; sobald dieses als hinreichend betrachtet würde, würden die nötigen Schritte geschehen. Auch eine Revision der Tarife soll sicher sein. Der Präsident gibt bekannt, daß Hay auch unter der neuen Regierung das Amt des Staatssekretärs bekleiden wird.

Mexikanische Zolleinnahmen. Die Zolleinnahmen Mexikos im September betragen 3 167 531 Dollar gegen 2 801 275 Dollar im gleichen Vorjahrsmonat.

Einwanderung nach Argentinien. Die Einwanderung nach Argentinien hat in der letzten Zeit ganz erheblich zugenommen. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind in den letzten drei Monaten 50 000 Einwanderer dort eingetroffen. Es ist dies ein außerordentlich günstiger Umstand für Argentinien, da das Land nicht genug Arbeitskräfte für die Vergrößerung seiner Kulturländer hat. Die Wirtschaftslage hat sich wesentlich gebessert, der Ernteertrag wird in diesem Jahr 35 Proz. höher sein als im vorigen.

Fallissements. Die Schuhfabrik Klein u. Ko. in München, welcher bei Pirmasens hat die Zahlungen eingestellt und den Konkurs bereits angemeldet. — Ferner fallierte der Lederfabrikant Emil Bungert in Mähleim-Broich mit 100 000 M. Passiven. — Die Lederhandlung Viktor Wagner in Kassel fallierte mit 280 000 M. Passiven, denen 120 000 M. Aktiven gegenüberstehen. — Leopold Ruff, Inhaber der Firma Ruff u. Ko. in Wien, Galanteriewaren en gros, hat Selbstmord begangen; die Ursache sind finanzielle Schwierigkeiten. — Eine weitere Zahlungseinstellung infolge des Falles Geringer ist mitzuteilen. Die Blousenfirma Gersting u. Guthelin in Wien ist mit 150 000 Kronen Passiven zahlungsunfähig.

Kleine Finanzchronik. In Berlin wurde mit 1 1/2 Millionen Mark Grundkapital die Ernst Wasmuth-Architektur-Verlag-Aktiengesellschaft aus der gleichnamigen G. m. b. H. gegründet. — Der Verband deutscher Drahtstiftfabrikanten ist vorläufig bis März 1905 verlängert worden. — Die Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei Durlach genehmigte einstimmig die Verteilung von 4 Proz. Dividende im Vorjahr. — Die bulgarische Anleihe von 100 Millionen Frank ist jetzt unterzeichnet; 80 Millionen werden fest übernommen zu ungefähr 81 1/2 Proz., 20 Millionen Frank sind für die Bestellungen bei Creuzot, der Rest für die Begleichung schwebender Schulden bestimmt. Die restlichen 20 Millionen Frank sind für spätere Eisenbahnbauten reserviert. — Die schwebende Schuld Portugals betrug am 30. August 457 217 Contos und 8576 Goldcontos, zusammen 65 794 Contos gegen 63 817 Contos am 31. Januar d. J.

Geschäftliches.

Auf der Weltausstellung in St. Louis erhielt Apollinaris den Grand Prix. Von den deutschen Mineral-Brünnen ist der Apollinaris-Brünnen der einzige, dem diese höchste Auszeichnung zuerkannt wurde. F 534

Der Brünnen ist im Jahre 1862 entdeckt worden Die Bedeutung des Unternehmens erhellt aus der Tatsache, dass jährlich 80,000,000 Flaschen und Krüge nach allen Teilen der Welt versandt werden.

Feist-Sekt Vertreter: C. Gessner, Wiesbaden, Raunthalerstr. 12.

Hausfrauen gebraucht **Kondensierte Alpenmilch Nestle** Voller Rahmgehalt. überall käuflich.

Sidol bester u. billigster **Metalputz** putzt rasch - reinlich - mühelos - sparsam - prachtvoll.

Fabrik: Siegel & Co., Cöln. (K 459) F 16
Vertreter: Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden.
Flaschen à 15, 30 u. 50 Pfg. in allen besseren Geschäften erhältlich

Die Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Köhler; für die Anzeigen und Bekanntheit: D. Bernau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellensberg'schen Hof-Buchbinders in Wiesbaden.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 46.

Hamburger Engros-Lager,

Kirchgasse 46.

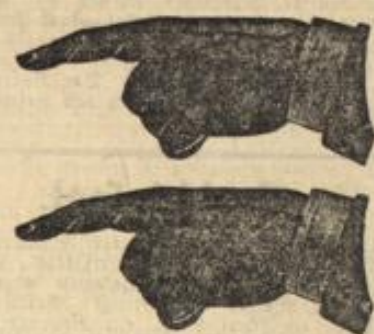
Nur diese Woche — so lange Vorrath reicht!

Enorm billiges Angebot

in



Blusen.



Nur Neuheiten dieser Saison! Gute Verarbeitung, tadelloser Sitz, vorzügliche Stoffe!

Serie I	Werth bis Mk. 4. ⁵⁰		jetzt Mk. 2. ⁹⁰
Serie II	Werth bis Mk. 6. ⁸⁰		jetzt Mk. 3. ⁷⁵
Serie III	Werth bis Mk. 8. ⁵⁰		jetzt Mk. 4. ⁷⁵
Serie IV	Werth bis Mk. 10. ⁸⁰		jetzt Mk. 6. ⁵⁰
Serie V	Werth bis Mk. 13. ⁸⁰		jetzt Mk. 8. ⁷⁵
Serie VI	Werth bis Mk. 17. ⁵⁰		jetzt Mk. 10. ⁵⁰
Serie VII	Werth bis Mk. 24. ⁵⁰		jetzt Mk. 14. ⁸⁰
Serie VIII	Werth bis Mk. 31. ⁵⁰		jetzt Mk. 18. ²⁵



Tapisserie



Einen Posten zurückgesetzter, gezeichneter, angefangener und fertiger

Handarbeiten

haben wir im Preise **bedeutend reducirt** und sind auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Die frühzeitige Beschaffung des Weihnachtsbedarfs liegt im eigenen Interesse des kaufenden Publikums. Eine außerordentlich vorteilhafte Gelegenheit dazu bietet mein

Donnerstag, den 17. November,

beginnender

Weihnachts-Verkauf

Mit bedeutender Preisermäßigung

kommen zum Angebot:

Seidenstoffe,
Wollene Kleiderstoffe,
Baumwollene Kleiderstoffe,
Blusenstoffe in Seide u. Wolle,
Unterröcke, Schürzen ic.

Fertige Costumes,
Jadenkleider,
Mäntel und Capes,
Blusen und Blusenröcke,
Morgenröcke und Matinéés.

Der Ausverkauf umfasst sämtliche Warenvorräte, deren Güte durch den Ruf des Hauses gewährleistet wird und nicht zu verwechseln ist mit minderwertigen, für Ausverkaufszwecke speziell angefertigten Qualitäten.

Einzelne Kleider und Roben knappen Maßes, Reste zu Blusen, Röcken, Kinderkleidern ic. geeignet, sind in übersichtlicher Weise besonders ausgelegt.

Langgasse 20. **J. Herk,** Langgasse 20.

Wirkliche Neuheiten

und grösste Auswahl in Spielwaren finden Sie nur im

Special-Geschäft.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde von heute ab

10% Rabatt

auf alle Baar-Einkäufe, die bis incl. 30. November gemacht werden.

3124

Alle Waren sind offen ausgezeichnet!

Prompter Versandt nach Auswärts!

Man beachte die Ausstellungen in meinen 6 grossen Schaufenstern!

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Turn-Gesellschaft.

Mittwoch, den 16. d. M. (Fest- u. Betttag):

Zurungang nach Bischofsheim.

Wir laden hierzu die Mitglieder und Freunde des Vereins höflich ein mit der Bitte, um zahlreiche Beteiligung. Abfahrt 2 Uhr 35 Min. Lounsbahnhof (Hüdfahrtste Rains). Niederbücher mitbringen.

F 462

Der Vorstand.



H. W. Erkel,

Wilhelmstrasse 54 (Hôtel Block).

Eine Parthie

Bielefelder etc. Tischzeuge

in hervorragenden Qualitäten, jedoch älteren u. ausrangierten Mustern, in Gedecken von 6, 8, 10 und 12 Personen, sowie einzelne Tischtücher und Servietten habe ich zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Ausverkauf ausgelegt.

3245

H. W. Erkel,
Wilhelmstrasse 54.

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten stets auf Lager. Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung. Reparatur-Werkstätte.

Wilhelm Engel,
Juwelier,
9 Langgasse 9.

3008

Pferde-Scheermaschinen (bewährte Systeme)

unter jeder Garantie.

Erfahrene stets vorräthig. — Schleifen schnell und billig.

Hauptner'sche Scheermaschinen

mit biegsamer Triebwelle von 75 Mark an.

Kataloge gern zu Diensten.

G. Eberhardt, Stahlwaren-Fabrik,

46 Langgasse 46.

3122



Münchener Löwenbräu

Anton Dreher's Pilsener

Hofbräuhaus Michelob, Böhmen

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

3194

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse. Telefon 385.

Niederlage: Carl Hertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.

Für Pferdebesitzer.

Visiten-, Bahn- und Stall-Decken,
Wagen- und Bock-Decken,

Kutscher-Regenmäntel

in verschiedener Ausführung und Preislage.

3169

Franz Becker, Sattler,

Telefon 3061.

Inh. Gustav Becker,

Kleine Burgstrasse 9.



Geflechte und ungeflechte Puppen, sowie Puppen-Garderobe und alle Puppen-Artikel in grösster Auswahl eingetroffen. Puppen werden zur Reparatur angenommen.

Kaiser-Bazar, Galanterie- und Spielwaren, Al. Burgstrasse 1.

Grösste Special-Fabrik für

Gas-Badeöfen

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Zu haben in allen besseren Installations-geschäften. Man verlange Catalog gratis u. franco.



3195

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 3110

Drogerie Otto Lilie

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.



Kanarienhähne,

Stamm seitert, viele, tourenreiche Säuer, von 8 Mk. an zu verkaufen.

Phil. Veltz, Webergasse 54,
Logenstrasse-Hausung.

Probezeit und Umtausch gestattet.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 2837

Möblierte Zimmer I. Etage.

Modernen Sammete

Direkter Versand der weltberühmten Ländener zu Kleidern, Blusen, Anzügen-Plätze, gerippte, gemust. stets Neuheiten. Unzweifelbare für Käufern. Muster u. Wunsch. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover W. 11.

117

Das Völkerecht beruht seiner Natur nach auf dem Grundsatz, daß die verschiedenen Völker sich im Frieden so viel Gutes und im Kriege so wenig Böses, als ohne Beeinträchtigung ihrer wahren Interessen möglich ist, zufügen sollen. Montesquieu.

(2. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Valier Schmidts-Höhler.

Dann staart er vor sich hin, wühlt sich in den Haaren und jenseit, daß es mir bis ins Herz geht. Ein paarmal hab ich gewagt, ihn zu fragen, aber dann ward er heftig und aufbrausend, bis er mir endlich gestand, daß er Schanden hätte, die ihn drückten. Natürlich ging ich dann gleich zu meiner Mutter und bot sie um das Geld, und sie gab es mir auch, schon mir zuliebe!

„Und dann?“
„Dann ging's eine Zeitlang, er wurde lieb und freundlich, kam jeden Abend nach dem Theater nach Hause und war ganz der Alte. Und ich war so glücklich, so dankbar, daß er fühlen mußte, wie lieb ich ihn hatte. Und dann —“

Dann kam er eines Abends nicht vom Theater nach Hause, ließ mir durch einen Dienstmann sagen, ich möchte nicht auf ihn warten, und das alte, ungeliebte Treiben ging von neuem an.

Zwei-, dreimal schon ist es so gewesen.
Jetzt frage ich ihn schon nicht mehr.

Nach heute habe ich ihn nur flüchtig zu Tisch gesehen, dann ist er fortgegangen, und ich weiß, daß er auch heute nicht vor dem Morgen nach Hause kommt. Was kann ihn so fern halten von seiner Frau, von seiner Hauslichkeit, als eine andere Frau, die er liebt, der er all seine Zeit opfert? Und sehen Sie, das ist es, was mich martert und quält, was mich in Wind und Wetter durch die Straßen treibt ohne Ruhe und Frieden, denn ich halte es nicht aus in den vier Wänden, die mich so kahl und öde anstarren, als wenn jemand gestorben wäre!

Reinhold schwingt einen Augenblick und überlegte. Dann sagte er sehr ernst: „Würden Sie jede andere Gewißheit leichter ertragen als den Gedanken an seine Untreue?“

„Nede! — Denn glauben Sie mir, er könnte einen Mord begangen haben, ich würde es ihm verzeihen, wenn ich wüßte, daß keiner anderen sein Herz gehört!“

„So sehr lieben Sie ihn?“

„Ja!“

„Nun gut. Diese Gewißheit will ich Ihnen geben. Ich fürchte mich nicht, eine Indiskretion zu begehen, denn es liegt mir absolut nichts daran, wie Herr Köhling über mich denkt, aber Ihnen Ruhe und Frieden zu schaffen, ist meine heilige Pflicht als Ihr wahrer Freund.“

Und der bin ich doch?“ —

„Mein einziger!“

„Sie vergessen Ihre Mutter!“

Sie nickte.

„Wollen Sie sich mir anvertrauen und mir erlauben, Sie durch den Augenschein zu überzeugen, daß Ihr Gatte Ihnen wenigstens nicht untreu ist? — Wollen Sie?“

„Ja“, sagte sie leise, nach kurzem Zögern. „Ich will, denn diese Ungewißheit ertrage ich nicht mehr.“

Reinhold sah auf die Uhr. Es war 9^{3/4} Uhr, kurz vor Schluß des Theaters, und sie standen in der Blumenstraße, wo sie in die Wallnertheaterstraße stößt.

„Gehen Sie nach Hause jetzt, Frau Köhling, und warten Sie, ob Ihr Gatte nach der Vorstellung kommt oder nicht. Ich selbst werde am Theater aufpassen, wohin er geht. Um 11 Uhr warte ich vor Ihrem Hause, und wenn Sie mitkommen wollen, sollen Sie sich überzeugen, daß Bruno keine andere Frau liebt.“

„Wohin wollen Sie mich aber führen?“ fragte sie, ihn mit erschrockenen Augen ansehend.

„Dahin, wo Ihr Mann ist!“

„Können Sie mir es denn nicht sagen?“

„Nein, denn ich habe mir selbst einen heiligen Eid abgelegt, daß es nie über meine Lippen kommen soll. Damals, als Sie mit ihm vor dem Altar standen, hab ich mir's geschworen. Und das will ich halten. Wenn ich jetzt handle wie ein Jesuit, so tue ich's nur, um Ihrem Herzen Frieden und Ihren Nächten Schlaf zu geben. Noch mehr aber tue ich es aus dem Grunde, daß Sie den Feind kennen, der Ihr Lebensglück bedroht, damit Sie ihn bekämpfen können mit aller Kraft. Wollen Sie kommen?“

„Ja!“ sagte sie merkwürdig ruhig. „Ich komme! Unserem Dienstmädchen sage ich, ich wäre zu meiner Mutter gegangen — für den Fall, daß er kommt.“

„Er wird nicht kommen! — Also um 11 Uhr!“

„Ich werde Sie nicht warten lassen!“

Damit ging sie. — Er sah die schlanke Gestalt die Straße hinuntergehen, bis sie in dem wirbelndem Flockentreiben entschwand.

Dann zündete er sich eine Zigarre an und ging dann nach dem Theater, um Köhling herauskommen zu sehen. Er kam gerade an, als die ersten Zuschauer das Haus verließen. Er trat vor dem Menschenstrom, der sich aus dem erleuchteten Portal ergoß, zur Seite und in einen Hausflur gedrückt, den Hut unter dem aufgespannten Schirm ins Gesicht gezogen, beobachtete er die Nebentür, aus der die Darsteller kommen mußten.

Bruno war, wie er erwartet hatte, einer der ersten. Den Pelzfragen hochgeschlagen, die Hände in den Rocktaschen, ging er schnellen Schrittes achlos an ihm vorbei und öffnete den Schlag einer Droschke, die als einzige noch frei stand, mit den Worten: „Café Alexander — im Grand Hotel.“

Die Droschke rollte fort.

Langsam ging Arndt nach dem Hause in der Wallnertheaterstraße.

Was wollte er denn eigentlich tun? Welchen Zweck verfolgte er? — Er wußte es selbst nicht. Ein etwas, das stärker war als er selbst, trieb ihn zum Handeln, als stünde er unter dem suggestiven Einfluß eines fremden Willens.

Er wollte vor allem diese unglückliche Frau sehen lassen, was sie sehen mußte, früher oder später, wollte ihren quälenden Zweifeln mit einemmal ein Ende machen.

Sie sollte zwar die Gewißheit haben, daß es keine Frau war, die ihr den Gatten entzog, aber daß eine andere Leidenschaft, verderblicher und gefährlicher als sündige Liebe, ihr Glück bedrohte.

Es mußte zu einer Entscheidung kommen zwischen den beiden, und er selbst wollte sie herbeiführen so schnell als möglich, bevor das Unglück nicht mehr gut zu machen war. Jetzt war vielleicht noch zu retten und zu helfen.

Besser sie erfuhr es jetzt und durch ihn, als später durch fremde, hartherzige Menschen, wenn vielleicht eine entsetzliche Katastrophe hereinbrach.

Diese Gedanken wirbelten durch seinen Kopf, bis er vor dem Hause ankam.

Eine Viertelstunde etwa schritt er im Schnee auf und ab.

In der Ferne schlug es elf von irgend einer Kirche, deutlich klangen die einzelnen Schläge durch die klare Luft.

Da öffnete sich die Tür, und eine dunkle Gestalt huschte heraus, und wenige Augenblicke später schritten sie nebeneinander her.

„Ich habe mich nicht getäuscht“, sagte er flüsternd, „er ist dort!“

„Wo?“ fragte sie und sah ihn an mit den Augen eines angstvollen Kindes.

„Im Alexander-Café, wo er jeden Abend bis spät in die Nacht sitzt. Fragen Sie jetzt nichts mehr, Sie werden es ja selber sehen.“

Thusnelde antwortete nicht, sie atmete nur erleichtert auf. Er war in einem Café, sah unter zahllosen Menschen mitten im regen Verkehr. Es konnte also nichts so Furchtbares sein! Das beruhigte sie wenigstens einigermaßen.

Vor dem Café blieben sie stehen.

„Was nun?“ fragte Thusnelde und sah Arndt erwartungsvoll an.

„Nun — müssen Sie Mut haben. Den Mut, den Sie brauchen, um sich den Mann, den Sie lieben, zu retten. Auf alles wird er gefaßt sein, nur nicht auf Ihre plötzliches Erscheinen, und vielleicht wird das genügen, um ihn mit einem Schlage zur Vernunft zu bringen.“

„Haben Sie den Mut, das Experiment zu wagen?“

„Ich muß ihn haben!“ sagte sie fest, und ein Zug ungewöhnlicher Energie, der ihr sonst so gar nicht eigen war, lag auf ihrem hübschen, blassen Gesicht. „Vielleicht war es die Vorsehung, die Sie mir heute in den Weg geführt hat. Habe ich nur die Gewißheit, daß keine andere Liebe ihn festsetzt, so traue ich mir die Kraft zu, mit allen anderen Feinden meines Glückes fertig zu werden. Entweder gewinne ich ihn mir zurück, oder ich habe nichts an ihm verloren. Kommen Sie.“

Sie schien plötzlich eine andere geworden. Es lag etwas Festes, Entschlossenes in ihrem Wesen, was Reinhold geradezu in Erstaunen setzte.

Mit fester Hand stieß sie selbst die Tür zum Café auf und trat ein, während Arndt ihr mit klopfendem Herzen folgte.

Er wußte, daß der Tisch, an dem Bruno allnächtlich spielte, ziemlich weit im Lokal, dicht neben dem Buffet stand, und daß ihr Eintreten wohl kaum von ihm bemerkt werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden- u. Modewaren-Haus

J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Abgepasste (halbfertige) Roben,

Tüll, Paillette, Chiffon und Japon

in allergrösster Auswahl

von Mk. 12.— an bis zu den feinsten Genres.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Baden-Geschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Allendewaren, versilberten Bestecken, Gold- und Silber-Schmuckstücken

zu den billigsten Preisen.

E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries).

Kopfbürsten in Holz

mit 1a reinen Borsten

zu Mark 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 bis 8.00, in Celluloid, Ellenbein, Schildpatt, Silber von Mk. 2.75 bis 50.00 empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 80. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher No. 3007.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mainz. 2962

Hermann Hildebrand, Gr. Burgstrasse 4.

Damen- und Kinder-Hüte

werden hier und geschmackvoll garnirt. Große Auswahl sämtl. Rearbeiten frisch auf Lager.

Elise Schäfer, Emserstrasse 49, Parterre, vis-à-vis der Weisenburostrasse.

Schankelpferde (Edencurmohse) werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft. **Wettrichstrasse 47, Laden.**

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 12 Flaschen (einzelne 55 Pf.), sehr schöner

Tischwein,

eigenes Wachstum. In Fässchen von 20 Liter ab à 50 Pf. Proben gratis. 2905

E. Brunn, Weinhandlung, Wettrichstrasse 33, Tel. 2274. Dergogl. Anhalt. Postleitan.

Türk & Pabst's

Frankfurt a. M.

Rühmlichst bekannte:

Worcester-Sauce. Mayonnaise.

T. & P's. W.-Sauce giebt Braten, Fischen, Ragouts, Tunken u. pikantesten Geschmack. „Mayonnaise u. Remouladen-Sauce sind von ausgezeichneter Güte u. Haltbarkeit.“

Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80.

Kakao, garantiert rein, per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 2.— und 2.40.

Tee, vorzügliche Mischungen, per Pfund Mk. 2.—, 2.40, 3.— u. 3.50, anerkannt 1a Qualitäten, per 1/2 Flasche 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 u. 4.50. Probeflaschen von 50 Pf. an.

Cognac, empfiehlt **Adolf Haybach, Hellmündstrasse 43.**

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellungsfragen, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Jüngeres Fräul., das Henogr. kann auf Rechtsanw.-Bureau gesucht. Off. unter **U. 410** an den Tagbl.-Verlag.

Eine tüchtige (No. 5468) F 34

Verkäuferin
in eine Schweinefleischerei auf 1. Dezember gesucht. Off. unter **J. 5468** an D. Frey, Mainz.

Lehrfräulein
aus gut. Familie verlangt sofort Adolf Kufrecht, Langgasse 82.

Lehrmädchen
aus guter Familie kann sofort eintreten bei Jac. Zingel Wwe., Fröngel- und Lederwaren, Gde Gr. u. Kl. Burgstraße.

Wir suchen pr. gleich ein Lehrfräulein aus guter Familie.
Seidenhaus Ulrich, Langgasse 87.

Confection G. Nies - Hebered, Wilhelmstraße 12, sucht n. gute Tailen, Mod. u. Quaderinnen. Perfekte Tailen-Arbeiterin auf dauernd gef. Kl. Burgstraße 5, 1 St., Frau Schütter. Ansch. Tailenarbeit, gesucht Schnitt. 10, Gde. B. Tüchtige Kleidermacherin sof. dauernd gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ww. Mädch. l. d. Kleiderm. gr. erf. Helenestr. 21, 1 St.

Modes.
Für sof. oder später gesucht erste Arbeiterin, nur tüchtige selbständige erste Kraft; erste Verkäuferin, mit der Branche vollständig vertraut. Offerten erbeten unter **P. 412** an den Tagbl.-Verlag.

Eingel. Herr sucht **Wirtshafterin**, die für sich selbst Möbel hat. Offerten unter **C. 418** an den Tagbl.-Verlag.

Suche

Stützen, die gut kochen können, Servierfräul., für feines Café hier, Kinderfräul., Zimmermädchen, Restaurations-, Pension- u. bürgerliche Köchinnen, Hausmädchen, das gut schneiden kann, hohes Gehalt, Allein-, Haus- und Stubenmädchen, gute Bezahlung, Näherinnen und Bäglerinnen für Hotels, Küchenmädchen, letztere freie Vermittlung.

Frau W. Franzen, Bureau Monopol,

Erstes Wiesbadener Stellendbüro für Hotel- und Herrschaftsdienstleistungen, Langgasse 4, 1. Telefon 3398.

A. Franzen, Stellenvermittler.
Zeugnisse werden mit der Schreibmaschine in jeder Sprache billig und sauber abgeschrieben.

Suche Köchin, 10 Köchen, 30 Haus- und Alleinmädchen. Frau Marie Gatz, Stellenverm., Langgasse 18.

Suche

eine Küchenhaushälterin, zwei tüchtige gewandte Restaurations-Köchinnen, mehrere Köchinnen für außerhalb, drei fein bürgerl. Köchinnen, Kochschülerinnen, Verkäuferin für Meierei, Kinderfräulein, bessere Alleinmädchen, Hausmädchen, Zimmermädchen für Pension u. auswärtiges Hotel, Küchenmädchen bei hohem Lohn u. freier Vermittlung für Besten.

Nur prima Stellen.

Rheinisches Stellenbüro
von Carl Grünberg, Stellenvermittler,

Ältestes und Haupt-Platzierungs-Büreau

Wiesbadens,

17 Goldgasse 17.
Telephon 434.

Frau Lang, Stellenvermittlerin,
Elenbogenstraße 10, 1. Suche Herrschaftl., Hausmädchen, Alleinmädchen für kleine Familie, gute Stelle.

Tüchtiges Mädchen zu zwei Personen gesucht, 25 Mk., Lohn (angenehme Stelle). Frau Müller, Stellenbüro, Westendstraße 8, 1 St.

Stellennachweis „Bienenkorb“

erst Maurergasse 8, 1. Annie Carne, Stellend., sucht Köchinnen, Alm., Allein- u. Hausmädchen.

Gesucht
nach England, e. aut. Köchin und ein nettes Hausmädchen, ferner e. Fräul. zur Pflege und Gesellschaft einer

Dame, ein gelehrtes besseres Kinderfräulein nach Mecklenburg, Kinderfräulein nach hier u. außerhalb, Engländerinnen u. Französinen zu Kindern, eine durchaus perfekte Herrschaftsköchin nach Dessau (hohes Gehalt), feinere Stubenmädchen in erstklassige Herrschaftshäuser, adrette Alleinmädchen 25-30 Mk., Hausmädchen, Büffetfräulein, Verkäuferinnen in Schweinefleischerei, Restaurations-Köchinnen, Kaffee- u. Weißköchinnen, Herdmädchen, Zimmermädchen, Küchenmädchen u. s. w.

Central-Büreau Wallrabenstein

Büreau allerersten Ranges.

Frau Lina Wallrabenstein, geb. Dörner,

Stellenvermittlerin,
Langgasse 24. Tel. 2555.

Ein Mädchen,
welches auf bürgerlich kochen u. Hausarbeit versteht, sofort gesucht Nerothal 7.

„Hansa“

Stellen-Büreau, Wiesbaden,
Kirchgasse 54.

Mädchen allein, Haus- und Kindermädchen, Köchinnen, Haushälterinnen, Stützen, Hotelpersonal aller Art finden Stellung durch

Franz Joseph Koch.
Keine Einschreibgebühr.

Ord. Mädchen sof. gesucht Wörthstraße 20, 2. Ein tüchtiges Mädchen in die Küche sofort gesucht Helenestraße 5, Restauration.

Tüchtiges Mädchen gesucht Helenestraße 2, B. r. Ein braves Mädchen wird für e. kl. Haushalt l. gesucht Fraubrunnenstraße 9, P. 1.

Ein junges Mädchen sof. gef. Wörthstr. 81, Part. **Sofort** ein tüchtiges Küchenmädchen, Thelemannstraße 3.

Ein junges Mädchen gef. Wölfsallee 40. Mädch. f. Küche u. Haushalt, gesucht Nerothal 8. Kindermädchen, mindestens 16 Jahre alt, welches schon Kinder gepflegt hat und solche selbständig verloren kann, gesucht Dohmestraße 7, Part. Hausmädchen für sofort gesucht Wölfsallee 34.

Tüchtiges Mädchen gesucht bei **G. Victor, Kl. Burgstraße 7.**

Ordentliches Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, gesucht Renaiss. 15, Laden.

Alleinmädchen,

etwas kochend, für ruh. herrschaftl. Haushalt von zwei Pers. gesucht Fröngelstraße 12, 2.

Selbständiges Hausmädchen,
das bürgerlich kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht Auenstraße 42, 1 r.

Ordentliches Mädchen in einen ruhigen Haushalt für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht Friedriehstraße 46, 2.

Ein ordentliches sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit auf gleich gesucht. Lohn 25 Mk. l.

Reiniger Bierhalle, Maurergasse 4.
Sofort ein tüchtiges gewandtes Hausmädchen mit prima Zeugnisse. Zu melden 10-11 Vormittags, 3 bis 4 Nachmittags Kaiser-Friedrich-Platz 22, 2.

Junges Dienstmädchen, sauber u. fleißig, für kleinen Haushalt sofort gesucht Sebauplatz 1, 8. Et. 1. Zimmermädchen gesucht.

Gatz Wäzler Hof, Gradenstr.
Ordentl. Mädchen sof. gesucht Wörthstr. 9, M. P.

Juverlässiges Alleinmädchen
für sofort gesucht Buxemburgstraße 7, 8. Stock r. Eicht. Wölschstr. gesucht Schachtstr. 11, d. 1 Et. r.

Frau zum Ladeputzen gesucht Adolfheidstraße 76, Part.

Monatsmädchen von Morgens 8 bis Nachm. 4 Uhr zu kochen. Gehlohn gef. Körnerstr. 3, 3 r. Kl. Monatsm. b. 3 U. N. gef. Herderstr. 12, P. 1.

Ein zuverlässiges Monatsmädchen f. Vorm. 8-10 Uhr gesucht Dreiwelkenstraße 8, 1 Et. r. Laufmädchen unt. günstigen Bedingungen sucht Saubovaz Kirchgasse 37.

Ein kräftiges Laufmädchen sucht sofort Wiegand, Tannstraße 18, 1.

Einf. Mädch. für tagsüber gef. Saalstraße 12, 2. P. 14-jähr. Mädchen tagsüber, gef. Nerothal 34.

Ein Mädchen für einige Stunden Nachmittags gesucht Wörthstraße 44, 1. Gesucht ein Mädchen von 15 Jahren für den ganzen Tag Dirschroben 5, 1 r.

Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung. Wiesbad. Staniole- u. Metallapfel-Fabrik **A. Glach, Markstraße 3.**

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Dist. young German lady,
musical, cheerful temperament, elegant appearance, desires post as travelling companion or companion. Off. u. O. 403 Tagbl.-Verl.

Empfehle Gräberin, Kindergräberin, Jungerl., Kinderfräul., perf. Köchin f. Pension, beste Frau, Annie Carne, Stellenverm. „Bienenkorb“, Maurergasse 8, 1.

Junge Dame, in engl., doppelter Buchführung bewandert, vorzügliche französische Correspondentin, sucht Beschäftigung. Offerten erb. unter **Z. 410** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Lagerarbeiterin sucht per sofort Et. l. Gef. Off. an Fräul. A. Krebs, Gdast a. M., Schützenstraße 7.

Grünberg's

Rheinisches Stell.-Büreau,

ältestes und Haupt-Platzierungs-Büreau

Wiesbadens,
17 Goldgasse 17, Part.,
Telephon 434.

empfehle Hausdamen, eine junge Engländerin als Gesellschaftlerin, Haushälterinnen, perf. u. angeh. Jungfern, Fräulein zur Küche, Verkäuferinnen jeder Branche, Köchinnen für Herrschaftshäuser, Pensionen und Restaurants, Kaffee- und Weißköchinnen, Herdmädchen, fein bürgerl. u. bür. Köchinnen, Kinderfräulein, Büffetfräulein, Servierfräulein, bessere und einfache Hausmädchen, diverse Alleinmädchen, auch solche, die hier noch nicht in Stellung.

Separates Zimmer für Herrschaften.
Carl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17, Part.

Empfehle eine perfekte jüngere Herrschaftsköchin mit prima

Zeugnissen. **Central-Büreau** Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittl., Langgasse 24. Telefon 2555.

Empfehle Köchin, Kinders., Haus-, Küchen- u. Alleinmädchen, Haushalt, M. Gatz, St.-B., Langg. 18.

Herrschaftsköchinnen, Haushälterinnen u. Fräulein zur Küche, perfekt in der feinen Küche, empfiehlt mit prima Zeugnissen **Central-Büreau** Frau Lina Wallrabenstein, geb. Dörner, Stellenvermittlerin, Büreau allerersten Ranges, Langgasse 24, Telefon 2555.

Englisches Mädchen (Köchin) sucht Stellung in gleicher Beschäftigung oder trocken anderer Art, wenn möglich in englischer Privatsfamilie. Sehr gute englische Zeugnisse zur Verfügung. Wünscht Deutsch zu lernen. Offerten erbeten unter **Miss P. Robinson, Wölschstraße 18, 2.**

Junges ihr. Mädchen
sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in netter jüdischer Familie. Offerten unter **B. 412** an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen sucht Stelle. Näh. durch Frau Etise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1. Et.

Zimmermädchen sucht Stellung, serviert auch. Näheres Nerothal 24.

Ein besseres Mädchen sucht leichte Stellung bei kl. Familie, gegen kl. Vergütung. Zu erf. Friedrichstraße 28.

Empfehle tüchtiges Mädchen, prima 2 u. 3-jähr. Wittwe, sowie gediegene Allein-, Haus-, Zimmer- u. Landmädchen suchen Stellen, ebenso gut empfohlen. Frau Anna Müller, St.-B., Westendstr. 3, 1 Et. (Gastliche Sebauplatz), gegründet 1891.

„Hansa“, Stellen-Büreau, Wiesbaden, Kirchgasse 54.

Mädchen allein, Haus- u. Kindermädchen, Köchinnen, Haushälterinnen, Stützen, Hotelpersonal aller Art suchen Stellung durch

Franz Joseph Koch.

Fräulein mit guten Zeugnissen sucht der sof. in besserem Restaurant Stelle zum Servieren (ober ans Buffet als Aufwärtin). Gef. Off. unter **B. 411** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen mit gutem Zeugnis sucht zum 1. Dezember bei Herrschaft ohne Kinder Stelle. Seerodenstr. 18, 2. von 11-1 u. 8-5 zu erf. **Gef. Off.**

Ein ev. alt. Fräul. sucht, gef. auf langjährige Selbstständigkeit, Stelle im Haushalt, bei einzeln. Herrn, Dame oder kl. Familie. Näheres im Christ. Hospiz, Cranienstraße 68.

Hausmädchen

(18 Jahre) sucht in kleinem besseren Haushalt Stellung, event. ohne Lohn, wenn Gelegenheit zur Erlernung der Küche geboten. Offerten unter **T. 412** an den Tagbl.-Verlag.

Geprüfte Pflegerin sucht Pflegeplatz. Parkstraße 4.

Durchaus perfekte Bäglerin sucht Besch. sofort. Näh. Wörthstraße 61, d. 1 Et. r. **L. Bäglerin** sucht Beschäftig. Dohmestraße 30, 1 Unts.

Autonödiges Mädchen sucht Besch. und Wupp. bes. d. Elisabethenstraße 10, Gartend., Part. **Junge Frau** f. B. u. Bugh. Wölschstr. 12, d. 1. Et. Fr. f. Besch. im Haushalt. Wölschstr. 87, d. 1. Et. **Frau** f. Bm. Monatsk. Balkenstr. 80, d. 2. Unabh., gut empfohlene Frau sucht Monatsstelle, nimmt a. Anstellung an. A. Maurergasse 8, 4. Et.

Mädchen wünscht Monatsstelle von '11 Morg. 5 Mittags 4 Uhr o. l. Beschäft. Goethestr. 22, 8. Et. Mädchen sucht Monatsk. Hellmuthstr. 56, d. 1. Et. Eine ältere, unabh. Frau sucht Monatsstelle. Feldstr. 18, St. Unabh. alt. Frau f. Mth. a. kl. Döhnerstraße 7, 8 r. **E. f. Mth.** A. Westendstr. 10, Mth. 8 r.

Mädchen sucht Beschäftigung von Morgens 9 bis 1 Uhr. Wörthstraße 10, Laden. **I. St. l. Mth.** im Tagbl.-Verl. Wv

Eine Amme

Männliche Personen, die Stellung finden.

Provisionsreisender

sofort gesucht Feuerwerkerei. Dohmeinstr. 106, B.

Detail-Reisender gesucht. Ein größerer Manufactur-, Betten- u. Aussteuergeschäft sucht per bald einen tücht. Reisenden, welcher schon das Rheingau, sowie Nassau, Hessen u. die Pfalz m. Erfolg bereist hat. Gef. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeite, Gehaltsansprüche und Photographie befördert unter **D. 412** der Tagbl.-Verlag.

Junger Comptoirist

mit schöner Handschrift, zum baldigen Eintritt gef. Selbstgelehrt. Off. u. V. 412 a. d. Tagbl.-Verl. erb. **Tüchtiger Glasgeschäft** gef. Wörthstraße 9. **Tüchtiger, solider, in jeder Beziehung sach- und laubverständiger**

Wein-Küfer gesucht,

mit allerbesten Empfehlungen, in dauernde Stellung hier. Offerten unter **M. 411** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Rodarbeiter

auf schwere Arbeit sucht Carl Udermann, Wölschstraße.

Tüchtiger Schneider gef. auf Woche finden dauernde Arbeit Wörthstraße 12, 1.

Tüchtige Großk. u. Sosenmacher auf Woche gesucht. **S. Franck, Wörthstraße 18.** **Gärtner** d. gef. **Deuner, Wilhelmstraße 44.**

Zwei tüchtige selbständige Küchen-Geht in Jahresstellung gesucht: feiner Kochvolontär, gelernter Conditor, Reiner- und Kochschüler, einen jungen Hotelkonditor und jungen Hausburschen für Weinrestaurant d. b. Rheinische Stellenbüro, von Carl Grünberg, Stellenverm., Ältestes und Haupt-Platzierungs-Büreau Wiesbadens, Goldgasse 17, Telephon 434.

Tüchtige Drainage-Arbeiter

werden gesucht. Meldung bei Guts-pächter Herr, Kloster Clorentthal.

Ein Gartenarbeiter gef. Frankfurterstr. 18 u. 18. **Ordentlicher junger Hausbursche** gesucht Renaiss. 16, Laden

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Verkäufe

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Haus mit best. Weinstuben und Pensionzimmer sofort bei K. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. W. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Ein kleines, aber gut gebendes Ländchen, Geschäft mit dem nötigen Zubehör ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter W. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutgehendes **Colonial- und Delikatessen-Geschäft**, beste Lage, konkurrenzfrei, mit sehr gutem Einkommen, wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen. Off. unter J. 405 an d. Tagbl.-Verl.

Spezereigehäht wegen Wegzug von hier billig zu verk. Off. unter W. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Leitene Gelegenheiten!
In verkehrsreicher ausblühender Garnison, Handels- und Fremdenstadt am Bodensee, an schöner freier Lage, ist ein seit 15 Jahren bestehendes Delikatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft mit hochfinen Abnehmern (zweifacher Postleasant) und ausgedehnter auswärtiger Hotel- und Privat-Kundschaft aus Gesundheitsrücksichten billig zu verkaufen. Einem bzw. zwei thätigen Kaufleuten, welche über Mk. 30-40,000 zu verfügen haben, wäre hier stänzende Ertrags abgeboten. Näh. Anst. ertheilt **A. Nicolaus**, Kaiser-Str. 90, Wiesbaden.

Gutes Arbeitspferd preiswerth zu verkaufen Marktstraße 20, Mittelbau 1.

Zu verkaufen ein **gutes Zug- u. Arbeitpferd**, brauner Hengst, 6 Jährig, bei **Josef Nussbaumer**, Dohheim a. M., Wölschstr. 14.

Giel mit und ohne Wagen zu verkaufen. **Kuelp. Erbenheim**.

Lauden zu verk. Näh. Marktstraße 11, 2.

Junge Kriegshündin, von prämiierten Eltern kommend, billig abzugeben. **Weidmann**, Kellerstraße 15a.

2 Kaffe-Pudel zu verkaufen **Donnerstraße b. Kothheim**.

Kanarienhähne, Gekröller, **Stamm Seifert**, billig zu verkaufen Marktstraße 6, Hinterhaus Bart.

Wob. Schw. Winterjacke, etc. aus Seid geord. bill. zu verk. Anst. e. H. Tagbl.-V. W.

Ein **Jaquet** mit Pelztragen zu 10 Mk. und ein **Gabel** zu 8 Mk. zu verkaufen. Anzusehen bis 8 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 4, 1.

Ein gut erhaltener, mit Belg. belegter **Abendmantel** zu verkaufen. Zu bek. zwischen 12 und 1 Uhr Museumstraße 4, 1. Zimmer No. 2.

Ein **hoher Heberheber** u. **Joppen** u. 4 Mk. an Knaben- und Schulbüchern von 75 Pf. an, gut-gehaltene von 2.50 an, Fremden und Mittel kannend billig **Wegmann** 2.

Ein neuer **Herren-Winter-Heberheber** und eine **Hose**, noch nicht getragen, billig zu verkaufen **Oranienstraße 35, 3, 1**.

W. Rod u. Mantel bill. a. v. **Rochstr. 34, 2**.

Gleantier-Geh- und Motor-Pelz zu verk. **Belienstraße 27, Cigarrenladen**.

Ein neuer **Herz-Muff** — Preis 20 Mk. — zu verkaufen **Blumenstraße 2, 1. Et. 1**.

Verstärkte Tisch- und Bett-Wäsche, wie neu, und 1 großer **Schiffkorb** zu verkaufen **Marktstraße 25, Stb. 2**.

Konversationslexika von **Brockhaus** und **Meyer**, sowie **Brahms Lieder**, elegant gebunden und sehr gut erhalten, in den neuesten Auflagen, billig abzugeben.

Moritz und Münzel, **Wilhelmstraße 52**.

Gelegenheitskauf!
Ein phot. Apparat, fast neu, mit allem Zub., 2 Brandfluten, Schreibkommode, Sopha, 6 Stühle, rother Tisch, 45 Mk., fast neuer Dien. einjähr. Bettstellen, Petroleumofen, reichhaltig. Nähmaschine, Sportwagen billig abzugeben wegen Mangel an Raum **Goldstraße 15**.

Elegantes Billard, N. Format, mit Tischl. u. sämtl. Zubehör, zur Hälfte des Preises zu verk. **Adelheidstraße 36, 3**.

Vorzügliches, noch neues **Piano** aus renom. Fabrik, mit schönem Ton, ist mit Garantieschein billig zu verkaufen. Anfragen erb. unter **M. 388** an den Tagbl.-Verlag.

Pianos,

erspielt, neu hergerichtet, darunter Klavier u. Beckstein, werden billig abgegeben.

Musik-Haus
Franz Schellenberg, Kirchg. 33.

Sehr gut erhaltenes schwarzes Piano für 300 Mk. zu verkaufen.

König. Pflanzring 4, Dohm.
Piano Ruhb., für 325 Mk. zu verk. Pflanzring 4, Dohm.

Sehr gut erhaltenes **Tafel-Klavier** zu verk. **Bleichstraße 23, 2**.

Concert-Klavier, neu, zu verk. Unterricht wird arbeitsmäßig erteilt. **Moritzstraße 41, Stb. 1 r.**

Eine **hochelegante Zimmereinricht.**, in eichen geschliff. (viamischer Stil), sowie ein **hochmod. Salon**, mit Mahag. mit gr. Spiegel-Arrangement und einige **Delgemälde** von **Langblut**, **Weinberger** etc. wegen Abber preiswerth zu verk. Zu erf. im Tagbl.-Verl. Va

Gut gearb. Möbel, m. Handarbeit, w. **Erparnis** d. **hoh. Ladenmiete** sehr bill. zu verk. : vollst. Betten 40-150 Mk., Bettst. 12-50 Mk., Kleiderchr. (m. Aufsatz) 21-70 Mk., Spiegelchr. 80-90 Mk., Verticow (pol.) 34-70 Mk., Kom. 28-34 Mk., Küchenschränke 28-33 Mk., Sprungrahmen 20-24 Mk., Matratzen in Seegras, Wolle, Kapot, Afril u. Haar 10-60 Mk., Fedbetten 12 bis 30 Mk., Sophas, Divans und Ottomanen 26 bis 75 Mk., Baldkommodes 21-60 Mk., Sopha- und Auszugstische 15-25 Mk., Küchen- u. Zimmerstühle 6-10 Mk., Stühle 3-8 Mk., Sopha- und Beierstühle 4-10 Mk. u. l. w. **Große Lagerräume**. **Eigene Werkstätten**. **Franckenstraße 19**.

Streng reell!
Möbel je nach Art, **complete Betten** lief. frei ins Haus dir. an Private ohne Zwischenhändler reell u. bill. große Leistungsfähigkeit

Möbelfabrik unter coulontesten Bedingungen u. freier Discretion auf Katalogzahlungen ohne Erhöhung d. wirklich billigen u. reellen Fabrikpreise. Langjährige Garantie f. Solidität. Offerten unter **M. 2467** an den Tagbl.-Verlag. F 78

Zwei fein polirte Betten, vollständig, à 125 Mk. abanz. **Niehlstraße 18, 1, 1**.

Matratzen, Sprungrahmen, kauft man am besten und billigsten im **Wiesbadener Bettfedernhaus**, **Mouergasse 15**. **Nur bestes Material wird verarbeitet.**

Blüsch-Garnitur, Spiegelchränke, Auszugstisch, 2 Betten mit Haarmatratzen, Trümeau- und Sophabügel, Kleiderchränke, Kamelachen- u. Sopha, Baldkommodes, Verticow, Nachtschränken, Weizengleichstücken, Plurtoilette, Comode, Stühle, Bilder, Regulator- u. Sophatisch, 1 Musikwerk, Rindbadewanne, Küchenschränke, Anrichte, Küchensbretter billig zu verkaufen **Niehlstr. 18, 1. St. links**.

Wenn **Abreise** einer Herrschaft sofort billig zu verkaufen sehr gut erhaltene Schlafzimmer, Sopha u. Sessel, Divan, Ottomane, gr. Leppiche, Wasch- und andere Kommoden u. s. w. **Moritzstraße 12, Hinterhaus**.

Ein gut erhaltenes **Canape** und ein schöner **Kamelachen-Divan** sehr billig zu verkaufen. **Näh. Zehnstraße 3, h. 2, r.**

Herrsch. schwarz. Salon mit rothseid. Bezug u. **Eichen- u. Speise-Möbel**, fast wie neu, preiswürdig abzugeben. **Beischied** durch den Tagbl.-Verlag. **Ha**

Schönes Mahag.-Büffet, 12 hochlehnige Stühle, Auszugstisch, **Eichen-Herrn-Schreib-bureau**, polirte Tische, gr. u. kl. Spiegel, **Sopha**, **Sessel**, **Küsch.** Betten wegen **Auszug** sehr b. zu verk. **Blücherstr. 6, Part.**, bei **Fri. Gerhard**.

Unter weitgehendster **Garantie** für unbedingt gutes Tragen verkaufen wir unsere bekannten Marken in

Herren-Stiefeln.



Kraffenstiefel, durchaus prima elegante edle Form für **6.50**
Vor-Galshakenstiefel, echt Kalb, also kein Kind-Vor für **7.50**
Feine Vor-Galshakenstiefel für **8.50**
Vor-Galshakenstiefel, auf Rand gearbeitet, echt gepolstert, schlanke runde, sowie halbbreite Form- u. das Gedröckel, was überhaupt denkbar, für **10.50**

Schulstiefel

für Knaben und Mädchen, in eleganter edler Form, zum Knöpfen, mit ausgehähten Böchern, rings Pelz, Peilstig, jedes Paar unter **Garantie**, verkaufen wir

Größen 25 u. 26 27 bis 30 31 bis 33 34 u. 35
für 3.00 für 3.75 für 4.25 für 4.50

in einfacherer, aber durchaus solider Ausführung und in einer seit Jahren bewährten Qualität, zum Knöpfen und Schnüren, spitz Hagen, Größen 25 u. 26 27 bis 30 31 bis 35
für 2.50 für 3.00 für 3.75.

Prima Halb-Schulstiefel, sowie feine echte Vor-Galshakenstiefel zum Knöpfen und Schnüren, in der hygienischen breiten Sohlenform, als Gelegenheitsstiefel sehr billig.

Erster Frankfurter Schuh-Bazar,

gegenüber der **37 Kirchgasse 37**, gegenüber der **Faulbrunnstraße** neben dem Abbruch des früheren Hotel **Ronnenhof**.

Drei schöne Küsch.-Büffet,

10 Verticow, 2 feine Betten (Barentströmen), 8 Spiegelchränke, Baldkommodes u. Nachtschränke, 1 u. 2-th. Kleiderchränke, 1 Wäschegarnitur, einz. Sopha u. Divan, ovale, Näh-, Auszug- u. Tisch, Stühle, 1 Tafeluhr, alle Arten Spiegel, Kücheneinrichtungen, Plurtoiletten, einzelne Bettstellen, auch Dreier-, Barchente u. Kamelachen kauft man reell u. billig. **(Eigene Werkstätten.)**
A. Reinecker, Bismarckring 4.

Ein Aufbaum-Büffet,

1 Spiegelchränke, 1 Schreibbureau, 1 Verticow, 1 vol. Kleiderchr., 1 billig abs. **Niehlstraße 18, 1, 1**. **Geldchränke**, sowie vorräthl. **kl. u. Piano** zu verkaufen **Friedrichstr. 13**.

Cassachrant, Consolchrant, für Derrsch. passend, sind billig zu verk. **Niehlstraße 36, 2**.

Cassachrant für 150 Mk. sofort abanz. **Oranienstraße 21, Part.**
Weinchrant zu verk. **Oranienstr. 34, 2, 1**.

Sehr schöner einz. **Schrank** (antik) als **Büffet** oder **Beiznisch** zu benutzen, billig sofort umhänkehalber zu verk. **Niehlstr. 25, Stb. 1, 1**.

Ein- u. 2-th. Kleider- u. Küchenschr., Verticow, Prandflute, Kommode, Baldkommode, Tisch, Bettstellen, Anrichte, Nachtsche, Küchensbretter zu verkaufen bei **Schreiner Thurn**, **Schmidtstraße 25**.

Kleider- u. Küchenschr., Kommode, Kausole und **Büffet** billig zu verkaufen **Wendstr. 6, 2**.

Möbel-Verkauf.

Küchen- u. Kleiderchränke, Verticow, **Kommoden**, **Tische**, **Stühle** u. s. w. billig, auch auf Abzahlung, zu verkaufen **Niehlstraße 6**. **Birk. Schreinermeister**.

Möbel-Gelegenheitskauf.
Küchen- u. Kleiderchränke, 1 u. 2-th., Verticow, Tisch, Stühle, Spiegel, Betten, vollständig und einzelne Theile, bis **Wohnzimmern** mit 10 bis 15% **Rabatt**. **Schulstraße 4, Stb. r.**

Ein **gabr. silberpl. weisv. Vierdeggel** billig zu verk. bei **M. Jung. R. Wegbergstr. 5**.

Spezereieinrichtung, **Tische** u. **Gobeldant** sehr bill. **Marktstraße 12, Stb. bei Späth**.

Ein **Krankenswagen**, **Vorgarnung**, **Kuressager**, w. gebraucht, bill. zu verk. **Moritz, Feldbergplatz 3, 2**.

Gutes Fahrrad billig zu verkaufen **Goldstraße 5, Tuchschäft**.

Zu verkaufen: Grassmähdmaschine,

Sopha und 2 **Sessel** bzw. **Schaukelstuhl**, **Mahagoni-Tisch**, **Fliegenstranz**, **Bade-wanne** und **Sonstiges** **Schreinerstr. 1, 1, 1**.

Hydraulische Glättpresse

Von **Heim** in **Offenbach**, **Fläche** 82 x 100, gut erhalten, verkauft die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**, **Wiesbaden**.

Gebrauchte Hobelbänke,

sowie **Werkzeug** zu verkaufen **Clarenthalerstraße 8**. Ein **Heiner Sänleinen** zu verk. **Blatterstr. 4**.

Defen u. Herde

billig zu haben **Luifenstraße 41**. **Zwei große Amerik. Defen** 1 **Sobendür** mit **Oberlicht** bill. abzugeben **Luifenstraße 2, Apotheke**.

Schöner großer Kachelofen preiswerth zu verkaufen **Kaiser-Friedr.-Ring 70, Comptoir im Hofe**.

Badeofen (Kupfer) für **Kohlenfeuerung** billig zu verkaufen **Abelstraße 41, 1**.

Mehrer Defen, 1 **Tisch**, 1 **Kommode** zu verkaufen **Walramstraße 9, Stb. 2, Et.**

Kleiner Dauerbrandofen, 1 **Speise-Küch.**, 1 **eiserne Wendeltreppe**, Alles fast neu, wegen **Wanderrückkehr** zu verk. **Marktstr. 59**.

Ein fast neuer kleiner Kachelofen,

sowie ein **Gasofen**, beide mit **Robr**, billig abzugeben **Goldstraße 12**.

Bernfelder 11. **Kachelofen**, mit **Vorw.** **Plättchen** eingelegt, wie neu, sowie **sehr schöner Gasbeizofen** mit **Kupfermischer** und **Marmorplatte**, passend für **Salon** oder **Kochen**, billig **plagmonahalber** sofort zu verkaufen **Niehlstraße 25, Stb. 1, 1**.

Zwei Speise-Küch., m. **Ofenkammer**, großer **Gründer Tisch**, **Waldom.** mit **Warm.**, großer **Goldsp. m. Trüm.**, **Deckb.** **Küchen**, **Wegaraofe** 25.

2 Gaslöffel, **dreiarmin.**, **2 große Messing-Gräterackel** (**Gutbäume**), **2 dreiarminige vernickelte Gräterampen**, **2 große vernickelte Gräterackel**, **2 Staubverker**

billig zu verkaufen. **Ed. Freund Jr., Banagasse 24**.

Schöner Farmiger Kronleuchter wegen **Raummangel** billig zu verkaufen. Anzusehen **Born- u. Taos Lugenstr. 4, 1, 1**.

Zwei electr. Soenlampen (**Wiedstrom**), wie neu, für die **Hälfte** des **Verthes** zu verkaufen. **Billa Welterwald, Sonnenbergstraße**.

Wierdekrippen und Ransen

zu haben **Luifenstraße 41**. **Salle**, 16 **Mtr.** lang, 7 **Mtr.** br., mit **enlieh.** **Gebäl** u. **Riegel**, zu v. **Dobbrimerstr. 103, Gärtler**.

Hiedrohre zur Umzännung und Freizugsrohre

zu haben **Luifenstraße 41**. **Garten-Umzännung**, 3 **Jahre** in **Gebrauch**, billig zu verkaufen. **Wörter Simon, Welterwald**.

Ein **gebrauchter Gartenschlauch** mit **Zurbehör** zu verkaufen. **Seil. Heistraße 20**.

Kandylische

Dur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Nachweislich gutgeh. Pension,

erklaßig. in **seiner** Lage, wird zu **kaufen** oder zu **mieten** gesucht. **Große Anzahlung**. **Offerten** u. **A. 301** an den **Tagbl.-Verlag**.

Junge Edlente, hier **sehr**, in **ein** **ganze** **bare** **Cigaren-Geschäft** zu **kaufen**. **Offerten** unter **M. 311** an den **Tagbl.-Verlag**.

Alterthümer jeder Art

kauft **L. Heinemann**, **Lammstraße 49**. **Möbel**, **Betten**, **Leppiche**, **Bilder**, **Musikinstrumente** **laut** **fortwährend** **L. Herz**, **Friedrichstraße 25**, **Seitenb.**

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehreanstalt,
103 Rheinstraße 103.



Unterrichts-Institut I. Ranges

für
Buchführung, einf., dopp., amerit.
Hotel-Buchführung,
Buchführung, kaufm., Rechnen,
Handelskorrespondenz,
Kontrollarbeiten, Stenographie,
Maschinen- u. Schönschreiben.

Kostenloser Stellennachweis.
Tag- u. Abendkurse.
Ingenieurisches Zeichnen, auch für ältere
Damen und Herren.
Prospecte gratis und franko.

Befleidungs- Akademie.

Frauen und Mädchen,
melche Damen-Schneiderin, Maßnehmen, Zu-
schneiden, sowie Anfertigen von Damen- u.
Kinder-Garderoben zur Begründung ihrer
Erfahrung gründlich erlernen wollen, wird Frau
Koller-Luttsch, Lehr-Institut, seitens
empfohlen. Damen wird Gelegenheit geboten, an
dem Kurse, welcher täglich beginnt, theilzunehmen.
Dauer des Kurse 4 Wochen, doch wird keine
Dame entlassen, ohne vollständig ausgebildet zu
sein. Erfolge garantiert. Referenzen aus den feinsten
Kreisen. Direction: Frau Koller-Luttsch,
Wiesbaden, Götzenstraße 5, Part.

Bügel-Kurse.

Jeders. Günst. Hauptbrunnenstr. 12, 2 1.
Kommandobüchlein mit Anleitung an
Französisch und Lauteur (französischen und
deutschen Text) erhältlich bei
Julius Bier, Middelberg 4.

Verloren Gefunden

Verloren am Sonntag Nachm. e. durch-
brochener Metallgürt. u. blau. Unterlage.
Wenn auch beschäd., geg. Bel. abanz. Nicolast. 24, 2.

Entlaufen

2 gelbe Dachhunde, auf die Namen „Wald-
mann“ und „Schupp“ hörend. Dem Wieder-
bringer eine gute Belohnung.
C. von Reichenau,
Mainingerstraße 10.

Tages-Veranstaltungen

Mittwoch, den 16. November.

Ansbach. Abends 8 Uhr: Geistliches Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Zweites
Symphonie-Concert.
Residenz-Theater. Geschlossen.

Donnerstag, den 17. November.

Ansbach. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends
11 Uhr: Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 6 1/2 Uhr: Siegfried
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Onkel Bräutigam.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Leni von
Oberammergau.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.
Lahn. Abends 7 1/2 Uhr: Concert.
Sellsarmee. Abds. 8 1/2 Uhr: Cessentil. Versammlung.

Aktuariums. Annafalon, Wilhelmstraße 16.
Wanger's Kunstsalon, Lahnstraße 6.
Annafalon Viktor, Lahnstraße 1, Gartenbau.
Damen-Club, Lahnstraße 6. Geöffnet von
Vorgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Kinderheute. Täglich von 4-7 Uhr:
Eisenstraße 9, 2. und Bleichstr. Schule, Part.
Volksfesthalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends,
Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
von 8-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Auskunst über Wollfabrik-Ein-
richtungen und Nachfragen. Täglich von
6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des
Arbeitsnachweises (Männer-Abtheilung).
Arbeitskassen für Frauen und Jungfrauen.
Meldestelle: Hermannstraße 20.
Vereinskaffe Ortskrankenkasse. Meldestelle:
Luisenstraße 22.

Verkehrs-Nachrichten

Mittwoch, den 16. November.
Männer-Turnverein. Nachmittags 1 1/2 Uhr:
Turnfahrt.
Turngesellschaft. Nachm. 2.35 Uhr: Turngang.
Evangel. Kirchengesang-Verein. Abends 8 Uhr:
Geistliche Musik-Aufführung.

Donnerstag, den 17. November.

Rath. Seilschützen-Verein für Lungenkranke.
G. B. Nachmittags 5 Uhr: General-Versamml.
Turn-Gesellschaft. Abends 5 1/2-7 Uhr: Turnen
der Knaben-Abtheilung. 8-10 Uhr: Turnen
der Männer-Abtheilung.
Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht-
gefahr und zur Förderung des Baues gründer
und billiger Wohnungen im Neu-Bez. Wiesbaden.
Abends 6 1/2 Uhr: General-Versammlung.
Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.
Freie evangelische Vereinigung in Wiesbaden.
Abends 8 Uhr: Versammlung.
Turn-Verein. Abends: Fechten. Gesangprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Liegen-
turnen der activen Turner und Jüglinge.
Volkshilfungs-Verein Wiesbaden. Abends
8 1/2 Uhr: Vortrag.
Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Uebung.
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends
8 1/2-10 Uhr: Uebung.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr:
Vormittags-Prob. u. Vortrag.
Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangprobe.
Wiesbadener Rhein- u. Lahn-Club. Abends
8 1/2 Uhr: Versammlung.
J. O. S. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Männer-Quartett Harmonik. 9 Uhr: Gesangprobe.
Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.
Pilestanten-Verein Prania. 9 Uhr: Probe.
Synagogen-Gesangverein. Abds. 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends
9 Uhr: Saal-Fahrt.
Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangprobe.
Verein der Feuerschutz-Vereine Wiesbaden 1904.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft Gemüthlichkeit. Vereinsabend.
Säckler-Verein Wiesbaden. Probe für Sopran
und Alt.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Gewöhnl. Preise
Fremdenloge I. Rang	14	10
Mittelloge I. Rang	12	9
Seitenloge I. Rang	10	7
I. Logengalerie	9	6
Orchesterstuhl	9	6
Parquet	7	5
Portier	4	3
II. Rang 1. Reihe	6	4
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	3
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	2
III. Rang 1. R. u. 2. R. Mitte	3	2
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	1
Ambibitheater	1	1

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise	Einische Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2	5	7
I. Rangloge	2	4	6
Sperre 1.-10. Reihe	1	3	5
Sperre 11.-14. Reihe	1	2	3
Numerirter Balkon	—	50	1

Walhalla-Theater.

Broschürenloge Nr. 4.	Promenoir	Nr. 2.	
Fremdenloge	2.	Parquet	1.50
Orchesterstuhl	3.	Portier	1.
Balkon	2.50	Entree	0.75
1. Parquet	2.50		

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

14. November.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	763.6	763.8	770.2	769.5
Thermometer C.	2.9	7.3	2.7	3.9
Luftspann. (mm)	4.8	5.5	4.5	4.9
Rel. Feuchtigkeit (%)	85	72	80	79.0
Windrichtung	D. 2	NO. 3	NO. 1	—
Niederschlag (mm)	—	—	—	—
Ökische Temperatur 7.5. Niedr. Temper.	2.6			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

17. November: wolkig mit Sonnenschein, windig, streichweise Niederschläge, raub.
18. November: theils heiter bei Wolkenszug, kalter, Niederschlag, Sturmwarnung.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C).

(Zurichgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Nov.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
17.	12	7	44	4	39
18.	12	7	46	4	38

*) Hier gebt C-Untergang dem Aufgang voraus.
Ferner tritt ein für den Mond:
Am 17. November 8 Uhr Morgens Erdferne.

Versteigerungen

Donnerstag, den 17. November.
Versteigerung von Mobilien etc. im Hause Schwal-
bacherstraße 7. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 537 S. 18.)
Versteigerung von verschiedenen Gegenständen im
Altersgruppen der Ludwigbahn, Vormittags
10 Uhr. (S. Tagbl. 536 S. 9.)

Giradliche Anzeigen

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.
Abelstraße 21.
Mittwoch, den 16. Novbr. (Vorb- und Bettag),
vormittags 10 Uhr: Vorgesangsgottesdienst.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. November.
Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions-
und Unterstützung-Anstalt der Mitglieder des Kgl.
Theater-Orchesters:

Zweites Symphonie-Concert

des Königl. Theater-Orchesters,
unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn
Professor Franz Mannsacht und unter Mitwirkung
der Königl. Opernsängerinnen Frau'lein Luise
Müller (Sopran) und Frau Schröder-Raminsky
(Alt), sowie des Königl. Opernsängers Herrn Ernst
Winkel (Bariton), des Concertsängers Herrn
Ludwig Straßbach (Bariton), Mitglieder des
„Wiesbadener Männergesangsvereins“ und einer
großen Anzahl sangestübiger Damen und Herren.

Programm:
(Zum ersten Male) „Die Legende von der heiligen
Elisabeth“, Oratorium von Franz Liszt.

Erster Theil:
Einleitung:
No. 1. Ankunft der Elisabeth auf Wartburg.
a) Bewillkommung des Volkes und des
Landgrafen Hermann. — b) Ansprache des
ungarischen Magnaten u. Einsegnung des
Chors. — c) Erwiderung des Landgrafen
Herrmann. — d) Erstes Mittheilen Ludwig's
und Elisabeth's. — e) Kinderpiel u. Kinder-
chor. — f) Wiederholte Bewillkommung
des Volkes.

No. 2. Ludwig. a) Jagdlied. — b) Begegnung
Ludwig's und Elisabeth's. — c) Das Rosen-
wunder. — d) Dankfugungs-Gebet Ludwig's
und Elisabeth's mit Aufzug des Chors.

No. 3. Die Kreuzritter. a) Chor der Kreuzritter.
b) Recitativ des Landgrafen Ludwig. —
c) Der Abschied Ludwig's von Elisabeth.

Zweiter Theil:
No. 4. Landgräfin Sophie. a) Dialog der Land-
gräfin Sophie mit dem Seneschal. — b)
Klage der Elisabeth. — c) Ihre Vertreibung
aus Wartburg. — d) Sturm.

No. 5. Elisabeth. a) Gebet. — b) Heimath's Traum
und Gedanken. — c) Chor der Armen,
Stimmen der Werke der Barmherzigkeit. —
d) Elisabeth's Einscheiden. — e) Chor der
Engel.

No. 6. Feierliche Bestattung der Elisabeth. a)
Recapitulierung der Hauptmotive als
Orchester-Interludium. — b) Der Kaiser
Friedrich II. von Hohenhausen. — c) Trauer-
chor der Armen und des Volkes. — d)
Anfang der Kreuzritter. — e) Kirchenchor,
ungarische und deutsche Bischöfe.

Elisabeth Frä. Müller.
Landgräfin Sophie Frau Schröder-Raminsky.
Landgraf Ludwig Herr Winkel.
Landgraf Hermann, ungarischer
Magnat, Seneschal, Kaiser
Friedrich II. Herr Straßbach.
Leutbächer à 30 St. sind bei den Vorlesern des
Königlichen Theaters zu haben.

Bei Beginn des Concerts werden die Thüren ge-
schlossen und nur nach Schluß der einzelnen
Nummern wieder geöffnet.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise.

Donnerstag, den 17. November.
264. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement.
2. Solidarbeitstellung des Königl. Kammerlängers
Herrn Ernst Kraus von der Kgl. Hofoper in Berlin.

Siegfried.

Musikdrama (2. Tag aus der Trilogie „Der Ring
des Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Regie: Herr Dornewag.

Personen:
Siegfried * * * * *
Wife * * * * *
Der Wanderer Herr Denke.
Alberich Herr Müller.
Fafner Herr Adam.
Erda Herr Oberstetter.
Brünnhilde Frau Schröder-Raminsky.
Stimme des Waldvogels Frä. Hans.

Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine Felsen-
höhle im Walde. 2. Akt: Tiefer Wald. 3. Akt:
Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann
auf dem Gipfel des Brünnhildenstein.

* * * Siegfried: Herr Ernst Kraus.
Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schlar.
Kostüml. Einrichtung: Herr Kgl. Hofmeister Nitsche.
Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je
10 Minuten statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.
Erhöhte Preise.

Freitag, 18. Novbr. 265. Vorstellung. 10. Vor-
stellung im Abonnement B. Die Geschwister.
Die goldne Eva.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Hauch.
Donnerstag, 17. Nov. 78. Abonnements-Vorstellung.
Reytes Gastspiel
Aug. Junfermann, Kgl. Bärntemb. Hoftheaterpieler.

Onkel Bräutigam.

Lebensbild in 5 Akten nach dem Roman „Mit mir
Strontid“ von Fritz Reuter.

Personen:
Agel v. Rambow, Outbesitzer auf
Bümpelbagen, Leutnant a. D. Hans Wilhelm
Frieda, dessen Gattin Lilli v. Johau.
Franz v. Rambow, } Oekonomist
sein Better, } Eleven Reinhold Dager
Fritz Tridelsfig, } Arthur Rodera
Womud-Islopp, Outbesitzer auf
Würlis Georg Räder.
Carl Habermann, Inspector auf
Bümpelbagen Otto Kienkerf.
Louise, seine Tochter Elise Noorman.
Jacharias Bräutigam, penf. gräf-
l. Outbesitzer
Rotes Gustav Schulze.
Jochen Rühler, Outspächter Theo Dört.
Brigitte, seine Frau, Haber-
mann's Schwester Klara Krause.
Lina, } Weiber Töchter, Elly Krub.
Minna, } Zwillinge Hermine Bachmann.
Rudolf Kurz, } Candidaten Rudolf Barak.
Gottlieb Waldrian, der Theologie Mag. Ludwig.
Die Handlung umfasst einen Zeitraum von 2 Jahren
* * * Jacharias Bräutigam: August Junfermann
als Gast.

Nach dem 3. Akt findet die größere Pause statt,
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Freitag, 18. Novbr. 74. Abonnements-Vorstellung.
Roter Lampe.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Oberbayerischen Bauern-Theaters.
(Säckerlee.)
Direction: W. Dengg.
Donnerstag, den 17. November.
Zum ersten Male:

Die Leni von Oberammergau.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz
in 4 Akten von Christian Hiltagen.

Personen:
Sebastian Kiehlmeier Michael Dengg.
Leni, dessen Tochter Anna Dengg.
Arthur Bergmann, Maler Georg Bogelmann.
Der Schwendimäurer Veri Kiehlmeier.
Kranal, dessen Sohn Wolfgang Schweiger.
Der Kräuterhaus Georg Kumbert.
Die alte Ulrich Therese Kerner.
Klois, deren Sohn Fritz Greiner.
Jenzl, }
Roni, } Diensthofen Carl Bauer.
Loni, } Carl Schweigbofer.
Georg Sölmger.

Burichen, Dirndln.
Im 2. Akt: 's Verlob. Lied von Roschal, ge-
sungen von Anna Dengg.
Zwischen dem 2. und 3. Akt größere Pause.
In den Zwischen-Akten Bühnen-Vorträge des
Birtlosen-Terzett.
Schauplatz: Länze.
Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 18. November: Der G'wissenswurm.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. November.
Abends 8 Uhr:
Geistliches Konzert.

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner.
1. Geistliche Ouverture Jul. Stern.
2. Te deum laudamus, Andante
solenne Sgambati.
3. Præludium, Choral u. Fuge J. S. Bach-Abert.
4. Ave verum, Proghiera Mozart.
(Für Orchester bearbeitet von Tschakowsky.)
5. Einleitung zum zweiten Theil
des Oratoriums „Die letzten
Dinge“ Spohr.
6. Agnes dei aus dem Manzoni-
Requiem Verdi.
7. Fantasie-Ouverture über Thomas
aus Rossini's „Stabat mater“ Mercadante.

Donnerstag, den 17. November.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner

1. Feierlicher Marsch Gounod.
2. Ouverture zu „Die Rose von
Erin“ Benodict.
3. Entr'acte und Barkarole aus
„Hoffmann's Erzählungen“ Offenbach.
4. Elegie Moniusko.
5. Rondo capriccioso, op. 14 Mendelssohn.
6. Walzer aus dem Ballet „Grotta
Green“ Guirand.
7. Abendlied R. Schumann.
8. Fantasie aus „Lohengrin“ Wagner.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmoz.

1. Ouverture zu „Idomeneus“ Mozart.
2. Angelus aus der Suite „Scènes
pictoriques“ Massenet.
3. Drei ungarische Tänze (Nr. 11
bis 13) Brahms.
4. Königslieder, Walzer Joh. Strauss
5. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
6. a) Entr'acte aus „La colombo“,
b) Scène de ballet Gounod.
7. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leonovallo.
8. Marche tartare Ganne.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.

Specialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie I: Frankreich von Marciell
bis St. Jean de Luz. — Serie II: Olfakten
(Naturaufnahmen vom russisch-japanischen Krieg.)

Auswärtige Theater.

Maininger Stadttheater. Mittwoch: Die Königin
von Saba. — Donnerstag: Gastspiel der Madors
Duncan, Chopin-Abend. — Freitag: Gasparov

Vermischtes.

*** Neue Gesellschafts Toiletten.** Aus Paris wird berichtet: Im Gesellschafts-Kleid entfaltet sich der höchste Luxus und die feinste Schönheit der Mode. Unbeteiligt von Rücksichten der Zweckmäßigkeit und des Praktischen bietet sich in dem Glanz strahlender Kleider, mitten unter Blumen und in dem prächtigen Rahmen eines festlichen Raumes ein Farben- und Formenwunder von reizendster Anmut: die „große Toilette“. Die großen Pariser Firmen haben solche Kunstwerke einer stichtigen, vergänglichsten Grazie, in denen doch all der sichere Geschmack französischer Kultur und die elegante Delikatesse so manches französischen Malers lebt, bereits den bewundernden Blicken dargestellt. Da bietet z. B. eine Robe aus schwarzem Tüll auf weißem Grund einen feinen Zusammenklang. Der Volant des prachtvoll wogenden, weiten Rockes besteht aus einer Spitzenante, bei der Entzweigung von weißen Alençonspitzen und schwarzen Spitzen mit Pailletten sich vereinigen, um in einem Besatz von schwarzem Sammet auszufüllen. Die Korlage wiederholt die Harmonie von schwarzem Tüll auf Weiß und hat ein rundes Decolleté, das von ein wenig Panneausammet in blauen matten Farben umschlossen wird und wiederum mit Alençonspitzen und paillettiertem Tüll garniert ist. Kombinationen von Tüll und Sammet geben überhaupt dem schwereren Stoff einen leichten, düstigen umfließenden Hauch. Die Ärmel sind an den Schultern hart gebauscht und gepufft und enden in engen, sehr langen Manschetten. Die äußerst weiten Röcke aus Liberty-Seide oder Musselin haben einen Besatz von schwarzem Sammet, um dem rauschenden flatternden Stoff die Schwere und den Wohlklang eines prächtigen Falls zu verleihen. Eine andere Robe wieder besteht aus einem kleinen spitzen Nieder, wie es die Schürerinnen Watteaus tragen, in einem entzückenden garten Altar, von Silberstickerei übersponnen. Das Decolleté umwagt ein Bild aus venezianischen Spitzen, deren zarte Schönheit auch den Abschluss der Ärmel bildet, die nur bis zum Ellbogen reichen. Der Rock zu dieser Robe hat einen Überwurf aus blaßgelbem Musselin, durch dessen zartes Gewebe das gleiche Grün durchleuchtet wie an der Korlage und dessen Saum mit einer Girlande von mattleuchtenden Perlmutter-Pailletten besetzt ist.

*** Edison und die Erfindung der Glühlampe.** Die von Edison erfundene Glühlampe hat bekanntlich in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert. Die dem berühmten Erfinder nahe stehende Zeitschrift „Electrical World“ hat dies Ereignis mit der Veröffentlichung einer persönlichen Erzählung Edisons über die Geburt und Entwicklung der Glühlampe begonnen. „Meine Versuche“, schreibt Edison, „begannen 1876, als mir der Gedanke kam, für verschiedene elektrische und chemische Zwecke Kohlenfäden herzustellen. Im September des nächsten Jahres machten wir Proben mit verkohlten Papierstreifen als leuchtenden Leitern des elektrischen Stromes, um sie etwaigfalls für Beleuchtungszwecke zu verwenden. Die Arbeiten dauerten dann bis zum Januar 1878 fort, bis mein Gesundheitszustand mich zu einer Reise nach Kalifornien zwang. Nach meiner Rückkehr im Monat August machten wir uns sofort wieder an die Arbeit. Was wir damals als einzig mögliche Bedingung für die Erzeugung eines kleinen elektrischen Leuchtkörpers hielten, war eine Lampe mit hohem Widerstand und einer kleinen strahlenden Fläche. 1878 nahm ich einen Mathematiker in meinen Dienst, der soeben unter Helmholtz in Deutschland studiert hatte und mir bei der Berechnung der verwickeltesten Aufgabe eine Hilfe von unschätzbarem Wert leistete. Die Zahlen bewiesen uns, daß die Lampe mindestens 100 Ohm Widerstand haben mußte, um gegen das Gas einen glücklichen Kampf bestehen zu können. Wenn nämlich die Lampe einen niedrigeren Widerstand gehabt hätte, so hätten sich die Kosten der Kupferleitung derart erhöht, daß die Erfindung weder ökonomisch noch vom kommerziellen Standpunkt praktisch hätte sein können. Von diesem Gedanken ausgehend, versuchten wir das Platin. Zu den Arbeiten mit glühendem Platin hatten wir uns eine Quecksilberluftpumpe verschafft, die uns die Möglichkeit gab, einen vollständig luftleeren Raum zu erzielen. Ich hielt an dem Glauben fest, daß man auch einen Kohlenfaden hätte herstellen können, der eine genügende Festigkeit zur Anbringung in der luftleeren Glasgugel hätte. Im Oktober 1879 konstruierten wir dann die ersten Lampen mit verkohlten Papierfäden, die in eine gänzlich aus Glas bestehende Gugel gebracht und an ihrem Eingangspunkt eingeschmolzen wurden. Die Luftleere wurde bis auf eine

millionstel Atmosphäre gebracht. Die Kohlenfäden, obgleich sie natürlich wegen ihrer Länge und ihrer geringen Dichte sehr zerbrechlich waren, hatten doch eine größere Widerstandsfähigkeit, als ich zu hoffen gewagt hatte. Wir hatten damals die Hauptschwierigkeit überwunden, oder mit anderen Worten, die Glühlampe, so wie wir sie heute kennen, war zur Welt gekommen.“

*** Der letzte Brief.** Vor einigen Tagen wurde der Infanterist Trajan Kristai wegen Ermordung seines Vorgesetzten in der Kaserne zu Debreczin in Ungarn hingerichtet. Er gedachte in der letzten Nacht seines Lebens seiner Mutter, er verlangte Feder und Tinte und schrieb einen Brief an die gramgebeugte Frau. Dieser letzte Brief des Unglücklichen hat, der „Wiener Morgenzeitung“ zufolge, nachstehenden Wortlaut: „Meine geliebte, gute Mutter, und meine guten Geschwister, im Hofe der Debrecziner eisernen Kaserne sieht die Armenlinderzelle, dort bewachen mich jetzt Soldaten mit Bajonetten. Morgen hängt man mich auf! Der Henker, der Teufel möge ihn holen, kam heute abends hierher, um mein Leben zu vernichten. Sonst befände ich mich wohl, meine liebe Mutter, da die Herren mit mir sehr fein umgehen. Heute früh brachten sie mir sogar einen Hüterkessel, aber vergebens, er war doch nicht so gut wie derjenige, den meine Mutter vor drei Jahren zu Weihnachten mir geschickt hat. Mein Herz tut mir weh, daß ich dich und meine lieben Geschwister nicht sehen kann, aber jetzt ist es schon zu spät. Ich weiß nicht, welchen Nutzen der König davon hat, daß er mich aufhängen läßt. Um einen Soldaten wird er weniger haben, meine Mutter aber um ein Kind weniger. Ich nehme also Abschied von dir, meine liebe, teure Mutter, und vergesse nicht, der William Beske zu sagen, daß ich auch unter dem Galgen an sie denke, und dann an das unschuldige Würmchen, das nun seinen Vater haben wird. Ich habe viel Böses getan, ich kann nichts dafür, meine Natur war zu jäh. Verachte mich deshalb nicht, meine gute Mutter, und verzeihe mir. Soeben war der Henker hereingekommen und sah sich nach mir um. Anfangs habe ich vor ihm gezittert, dann habe ich ihn doch hegegnet, so schön hat er mit mir gesprochen. Ich habe ihn sehr schön gebeten, er möge mit mir menschlich umgehen und mich nicht lange quälen. Er hat es mir versprochen und gesagt, er müsse jetzt ins Theater gehen und mich deshalb da lassen. Wer spielt denn mit heute nachts Theater? Jetzt lege ich mich bald nieder und schlafe mich zum letztenmal gut aus. Ich höre fast schon, wie die Trommel geschlagen wird. Ich schreibe auch nicht weiter, weil ich sehr unglücklich bin. Ich sage dir also Lebewohl und bleibe abends 8 Uhr dein unglücklicher Sohn: Trajan.“

*** Wozu Champagnerflaschen gut sind.** Aus Paris wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Schließlich findet alles seine Verwendung, sogar geleerte Champagnerflaschen. Diese können nicht ein zweites Mal zur Bereitung des schäumenden Weines dienen, da ihrer noch mehr als bei der ersten Füllung durch die Gärung gesprengt würden. Für Wein und Bier sind sie nicht zu gebrauchen, da sie beiden gangbaren Lagen nicht entsprechen. Aber dies sind sie zu schwer und lassen sich nicht gut aufschichten. Dennoch fanden sie seit geraumer Zeit willigen Absatz. Allmählich merkten auch die Pariser Jöllner, daß auffällig viel Champagner auf gewöhnlichen Wagen eingeführt wurde, während sonst das schäumende Raß fast nur durch die Bahn, vom Ursprungsorte her, hier eingeführt wird. Die Beamten spürten die Flaschen, gewahrten freilich, daß der Inhalt perlende Blasen selgen ließ wie eben Champagner, und fanden daher ihren Verdacht nicht bestätigt. Schließlich ließ nun einer der Jöllnwächter eine Flasche entorken. Siehe da: sie schäumte nicht. Es war Alkohol, Alkohol zu 90 Grad, wie die Weingeistwaage bestätigte! Die Rechnung ist sehr einfach. Die Flasche Champagner trägt 0,50 Frank Steuer beim Eingang in Paris, eine Flasche Alkohol 2,50 Frank. Die Schmuggler hatten binnen Jahresfrist Hunderttausende „verdient“.

*** Wiener Bier Anno dazumal.** Die „Osterreichische Rundschau“ veröffentlicht einiges aus den Memoiren des Dr. Rajetan Felder, der von 1808—1878 Bürgermeister von Wien gewesen. Von dem Bier, das man um 1810 in der Wienerstadt getrunken, weiß Felder folgendes zu erzählen: An Sonn- und Feiertagen während der schönen Zeit machten wir gewöhnlich einen Spaziergang, zu dessen Beendigung der Vater manchmal zu meiner großen Freude einzulehren pflegte, gewöhnlich in das in unserer Näh: gelegene, später Roulingsche Brauhaus mit seinem großen Garten. Waren wir vorbeigegangen, ohne daß der Vater in das Gartentor einbog, so war ich bis zu Tränen betrübt, geschah es, so schlug mein Herz vor

Freude hoch empor. Und doch gab es da keine andere Lust, als auf einer ungehobelten Bank an einem Gartentisch, abgeschlossen von gestrigen Geiräucher, zu sitzen, eine Bänkchenmusik zu hören, ein Erbschen Käse oder Salami von einem „Salamini“ mit einer Schmitte Hausbrot zu bekommen und einen Schluck Bier zu kosten, das man heutzutage für einen Absud aus einem Dürrekräuterladen halten würde. Die verschiedenen Sorten Bier: Bayerisch, Englisch, Gemischt, Märzen, Lager standen damals in offenen „Pitschen“ in der Schankbude im Sonnenschein, und mein Vater hatte wie andere Herren ein Stück Musikant mit kleinem Reibbeisen in der Besenstasche, um den Restar zu wärmen.

Kleine Chronik.

Eisenschüttraggdie. Wie aus Köln gemeldet wird, geriet abends ein 50jähriger Kellner mit einer 33jährigen Witwe in Streit, in dessen Verlaufe er die Frau durch vier Schüsse tödlich verletzte; darauf erschoss er sich. Verweggrund der Tat: Eifersucht.

Aber das Vermögen des künftigen Pastors Arcusler (Gelle), der bereits in New York gelandet ist, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Es sollen 20. bis 30.000 Mark Schulden vorhanden sein. — Die Kirchenbehörde hat jetzt das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet, weil er sich ohne Erlaubnis der Vorgesetzten und unter erschwerten Umständen aus seinem Amte entfernt hat. Auch hat die Kirchenbehörde die vorläufige Amtsenthebung ausgesprochen.

Ein eigenartiges Vertrauen hielt der Pfeifenklub „Quaim“ in Witten ab, um zu erproben, wer von 60 Mitgliedern am langsamsten rauchen könne, ohne daß die Zigarre ausgehe. Ein Herr rauchte 2 Stunden 49 Minuten an seiner Zigarre und hielt sie fortwährend in Brand. Sämtliche Raucher hatten gleiche Zigarren.

Eingerannte Brücke. Die zu Wernburg im Bau begriffene eiserne Fußgängerbrücke über die Weser ist, wie die „Halle“ meldet, infolge Aurenens eines Schleppzuges zusammengestürzt. Das eingeschleppte Schiff wurde leck und sank. Personen sind nicht verletzt worden, dagegen ist die Schiffahrt bis auf weiteres gestört.

Hubschraub gegen einen Kardinal. Ein Vorfall, der bei den Augenzeugen laute Empörung hervorrief, hat sich dieser Tage in Rom umweit des Pantheon abgepielt. Als der Kardinal, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, vorüberfuhr, sprang ein junger Mann auf das Trittbrett der Luftschiffe und spie dem überfahrenen Kirchenfürsten ins Gesicht. Der Attentäter wurde sofort festgenommen, mußte aber gleich darauf freigelassen werden, weil der Kardinal erklärte, keine Klage anstrengen, sondern dem jungen Manne verzeihen zu wollen.

Der jüngste Soldat der preussischen Armee im Krieg 1870/71, Kanzleisekretär G. Pfeffer, ist am 20. Oktober in Stuttgart gestorben. Pfeffer wurde geboren am 30. Mai 1866 in Ulm; nach beendeter Schulzeit trat er am 7. Dezember 1880 als Musikhilf beim damaligen württembergischen zweiten Jägerbataillon in Stuttgart ein und wurde der ersten Kompanie zugeteilt. Den Krieg machte er als Hornist seiner Kompanie ohne Unterbrechung mit; er nahm an den Schlachten von Würth, Sedan und Billiers teil; bei Billiers erhielt er einen leichten Streifschuß am Arm. Es war in der Tat eine tüchtige Leistung für einen 14jährigen Jungen, die Strapazen des ganzen Feldzuges durchzumachen. Nach dem Feldzug wurde er mit Auflösung des zweiten Jägerbataillons der fünften Kompanie des ersten württembergischen Infanterie-Regiments zugeteilt; am 6. September 1872 schied er aus. Nach seinem Austritt vom Militär absolvierte er vier Kurse der Baugewerkschule und trat im Jahre 1876 in den Eisenbahndienst über.

Der „Weg ins Exil“. Der „Banlois“ berichtete dieser Tage, daß einige Ursulinerinnen den „Weg ins Exil“ angetreten haben, nachdem ihre Klosterschule, in der sie junge Mädchen erzogen und unterrichten, aufgelöst worden war. Am Bahnhof hatte sich zum Abschied eine Anzahl Frommer eingefunden. Als Kuriosität vermerkte das Blatt, daß sich unter den Kommen eine 18-jährige Befand, die große Furcht vor der Eisenbahn empfand, da sie noch nie eine solche gesehen hatte. Sie ist im Jahre 1845 in das Kloster gekommen und hat dieses nie verlassen. Was für eine ausgezeichnete Lehrkraft muß diese Dame gewesen sein!



RAY SEIFE

Bekanntmachung!

Da die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife einen ausserordentlich wohltätigen Einfluss auf die Schönheit, Zartheit und Gesundheit der Haut ausübt, so ist der tägliche Gebrauch der Ray-Seife dringend zu empfehlen. Ray-Seife ist für 50 Pfg. pro Stück überall käuflich.

Spitzen-Manufactur

Louis Franke, Spitzen u. Einsätze
Wilhelmstrasse 22.
Telefon 415. für Kleiderbesatz.

Große Nachlaß-Bersteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich
morgen Donnerstag, den 17. Nov. cr., und folgende Tage, jeweils
Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

aus gesammte, gut erhaltene Nachlaß-Möbilar aus 10 Zimmern, Küche etc., als:
Salon-Einrichtung, Kuchb., mit Gold, best. aus: Sopha und 4 Stuhl mit Seiden-
bezug, Salonschrank, Spiegel mit Console, Salontisch, Schreibtisch u. 4 Stühle, 1 compl.
Schlafzimmer-Einrichtung in Kirschbaum, 3 vollst. Kuchb. und 100. Betten
mit Koffhaar-Matratzen, 7 Waschkommoden mit und ohne Marmor und Spiegel-
aufsätze, Nachtsche, Kleider- u. Handtuchhänder, 4 Spiegelschränke, ein- u. zweithür.
Kleider- und Weizengschränke, Divan, Sopha, Ottomane, Berticows, Schreibtisch,
runde, ovale, viereckige, ripp- und Ausziehtische, Stühle und Sessel aller Art, Spiegel,
Bilder, Regulator, Teppiche, Säulen, Vorlägen, Gardinen, Portiären, Deckbetten, Blümenauz,
Rissen, Coulees, große Parthie Weizeng, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke und
Leibwäsche, Tisch-, Bett- u. sonst. Decken, Kissen, Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände
aller Art, Nähmaschine, 3 vollst. eis. Betten, 3 fast neue Kinder-Betten, Kochgeschirre,
Gartenmöbel, Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Plüsch- und Kochgeschirr, etc.
Flaschenweine, ca. 600 Ltr. Wein in Gebinden und noch vieles Andere m.
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Gegenstände sind sehr gut erhalten und zum Theil erst kurze Zeit im Ge-
brauch. — Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Taxator.

14 Wilhelmstrasse 14. Telephon 2135.

Kunstsalon S. Rumbler, Hofphotogr.

Photographien in vornehmer moderner Auffassung.
Portraits in Schwarz, Sepia, Aquarell u. Oel.

Nur 14 Wilhelmstrasse 14. Telephon 2135.

Um frühzeitige Weihnachtsaufträge wird schon jetzt gebeten.

Das herrlichste Weihnachtsgeschenk
zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung
der Puppenbranche ist

die lebende Puppe.

D. R. G. M. 216912, 217402.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten.
Geht selbsttätig, Spricht von selbst,
Schläft, lebt und ist reich kostümiert.
Macht jedem Kinde begeisterte Freude. — Preis per Stück,
42 cm gross, Mark 4.75, 50 cm gross, Mark 6.75,
do. in extremer Ausführung Mark 10.—. Versand
franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —
Erstes Thüringer Puppenversandgeschäft
COBURG. Inhaber: H. SAUERBREY.
Spezialität: Patent-mechanische Puppen

Nur solange der Vorrat reicht.

(D. R. G. M. 216912, 217402)

Riessner-Öfen



Anerkannt erste Marke.

Hygienisch
Idealstes System.

Original-Patent-Regulator.

Gasausströmung
und Explosionen
ausgeschlossen.

Niederlagen in Wiesbaden:
H. Frorath Nachf. — Louis Zintgraf. 2967



Linoleum

aparte Neuheiten.
Grösstes Lager am Platze.
Billigste Preise infolge gr. Abschlüsse.

Herm. Stenzel,

Telefon 2749. Schulgasse 6.

Für Brautleute, Hôtels und Pensionen.

Um mein Lager zu räumen und Platz für die täglich eintreffenden Neuheiten zu schaffen, habe nachstehend aufgeführte Möbel ausrangirt und werden dieselben zu Ausnahmepreisen verkauft:

Einige Mustergarnituren mit Gobelin-, Seide-, und Plüschbezügen,
1 gebrauchter 3-sitz. Divan zu Mk. 12.—,
1 compl. Speisezimmer,
1 compl. Salon,
1 compl. Schlafzimmer,
verschiedene Salonschränke, Trümeaux, Salontische u. Kleinmöbel,
als: Fantasie-Tische und -Stühle, Etageren etc. 3096

Der Verkauf findet vom 1.—30. November statt.

B. Schmitt, Möbel und Innendecoration,

Friedrichstrasse 34. Durchg. nach der kath. Pfarrkirche.
Telephon 3197.

„Schon in 12 Tagen Ziehung.“

M. 290000

Am 28. November und folgende Tage:
Endgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:

40000 M.
20000 „
10000 „

Vom 10.—17. Dezember cr.:

Endgültig Ziehung
der 3. und letzten
St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

25000 Gew. mit 170000 M. Wert.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
Porto 10 u. jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer).
Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10.50.

Originallose empfiehlt u. versendet Generaldebit: **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**
Lose hier zu haben bei: **J. Stassen, Kirchgasse 51, P. de Fallois, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfstr. 1.** F80

Die besten Seifen sind Halbe Arbeit und halbe Kosten aber doppelte Reinigungskraft.

Daum & Co. Dampfseifenfabrik Kostheim bei Mainz.

Daum's Kern-Seifen

Höchste Reinigungskraft. Sie reinigen leicht und schnell. Sie sind billig im Gebrauch. Daum's Seifen erobern sich die ganze Welt.

(Man.-No. P. 3105) P 16



P. Ullrich aus Solingen,

1. Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren,
Kirchgasse 34.
Schleifen gut und billig.



Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Fettskohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
Patent-Coks für Centralheizung und irische Oefen, Briketts, sowie
Brenn- und Anzündholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den
allgemein gültigen Preisen

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17. Adelheidstraße 2a.
Preislisten gern zu Diensten. Fernspr. 527.

Freitag, den 18. November 1904, abends 1/8 Uhr:

Phonola-Konzert

im grossen Casinosaal, Friedrichstrasse 22.

Ausführende: Herr **Georg Becker**, Berlin (Phonola), Herr **Fedor Reusche**, Kgl. Hofopernsänger, Leipzig (Gesang).
Begleitung der Gesänge Herr **Becker** auf der Phonola.
Konzertflügel: **Blüthner**, Leipzig.

Veranstaltet vom **Franz Schellenberg**,
Allein-Vertreter:

Musik-Haus,
Wiesbaden, Kirchgasse 33. Teleph. 2458.

Dieselbst werden Eintrittskarten und Programme für Interessenten kostenlos ausgegeben. 3224



Herz-Damen-Stiefel

Spezialität: Winter-Chevreaux,
Boxcalf.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. * Wilhelmstr. 14.

8135

Cacao- und Café-Stube

von **M. Sauerborn,**

Conditorei,

62 Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse).

Club-Gesell

Concurrenzlose Ausführung,
Billigste Preise.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische

Saffianleder-Sitz-Möbel,

Riehlstraße 11.

Telephon 2942.

Geschäfts-Empfehlung!

Neuanfertigung und Modernisieren von Pelz-Jackets,
Stolas etc.

unter weitgehendster Garantie für fachmännische Ausführung bei billiger Berechnung.

Große Auswahl fertiger Stolas, Colliers, Kragen, Muffe etc.

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Nach 20-jähriger Thätigkeit bei der Firma **A. Opitz Nachf.** als erster Gehilfe und Absolvierung eines akademischen Zuschneide-Kurses, bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Pelz-Confection gerecht zu werden. 3088

Fr. Schwerdtfeger, Kürschner,

12 Paulbrunnenstraße 12.

Musik-Haus Franz Schellenberg, Wiesbaden, 33 Kirchgasse 33.

Gegr. 1864.

Telephon 2458.

Grösstes Pianoforte-Lager am Platze.

Ständige Ausstellung von über

100 Flügel und Pianinos.



Alleinvertretung der Kaiserl. Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik
Julius Blüthner, Leipzig.

Grösste Auswahl der Kaiserl. Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik

C. Bechstein, Berlin.

Phonola,
Klavier-Kunstspiel-
Apparat.



Phonola,
Klavier-Kunstspiel-
Apparat.

Viele andere bewährte Fabrikate, wie:

**Zeitter & Winkelmann, Sponnagel, Niendorf,
Uebel & Lechleiter, Kuhse** etc. etc.

Gespielte Pianos, neu hergerichtet, in allen Preislagen
stets am Lager.

Harmoniums in reicher Auswahl.

Grosse Pianoforte-Leihanstalt.

Eintausch und Ankauf gespielter Pianos.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Musik-Instrumente:

Violenen, Cellis, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Accord-
zithern, amerikanische Gitarrezithern, Cornets, Trom-
peten, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Ocarinas,
Trommeln etc. etc.



Mechanische Musikwerke.

Stella, Symphonion, Kalliope, Polyphon etc. etc.

Musikalien in grosser Auswahl und neuzeitlichen Einbänden.

Noten-Etagères und Violinpulte in Holz und Metall.

Piano-Sessel, Piano-Lampen etc. etc.



Phonola, vollkommenster Klavier-Kunst-
spiel-Apparat.

Deutsches Fabrikat.

Preis Mk. 850. Preis Mk. 850.

An jeden Flügel und jedes Pianino passend,
ermöglicht die Phonola Jedem ein nicht me-
chanisches, sondern seelenvolles Spiel.

Alle Feinheiten einer Composition vom zartesten Pianissimo bis
zum stärksten Fortissimo kann man auf der Phonola hervorbringen.

Durch getheilten Bass und Discant gestattet die Phonola jede
Nüancirung wie kein anderer Apparat. 72 Töne und damit die höchste
technische Leistung hat nur die Phonola erreicht. Mit diesem Ton-
umfang können alle Klavierstücke in der Original-Composition wieder-
gegeben werden. Dadurch, dass für die Luftröhren nicht wie bei allen
anderen Apparaten Gummi, sondern Messing verwendet wird, ist die
Haltbarkeit der Phonola eine unübertroffene. Die Auswahl der Noten
ist die grösste und wird ständig ergänzt.

Phonola-Noten-Abonnement ist eingerichtet.

Vorführung des Apparates in dem Magazin des Alleinvertreters
für Wiesbaden und Umgegend 3223

Franz Schellenberg

Kirchgasse 33.

Pianoforte-, Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Gegr. 1864.

Gegr. 1864.

Telephon 2763.

Atelier für moderne Photographie.

Künstlerischste Ausführung. Vornehmste Wirkung.

Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren.

Karl Schipper,

herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst. Hofphotograph,

31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung dringend empfohlen.

8181

Volksbildungsverein Wiesbaden. Cyclus volkstümlicher Vorträge.

Donnerstag, den 17. Novbr. e., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule, Schlossplatz. Schulinspektor Müller F 288

„Umland als Mensch und Dichter“.

Eintrittspreis 20 Pf.

Die Vortragskommission.

RUNDREISEBILLETS

sowie alle anderen Eisenbahnbillets, Platzkarten, Schlafwagen, Dampfer, Theater-Billets etc. im REISEBUREAU J. SCHÖTTENFELS & CO. THEATER-GASSE 29-31.

Germania

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungs-Jahr 1837.

Versicherungsbestand am 1. März 1904: 681 Millionen Mark Kapital und 2,709,820 Mark Jahresrente.

Sicherheitsfonds: 288,4 Millionen Mark.

Bei freier Verfügung über ein Kapital bietet die Rentenversicherung der Germania wegen der unbedingten Sicherheit das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Jahreseinkommens.

Auf je 100 Mk. Einzahlung gewährt die Gesellschaft eine jährliche Rente auf Lebenszeit, beispielsweise im Eintrittsalter:

60	63	65	67	70	75
9.11 %	10.06 %	10.85 %	11.82 %	13.30 %	15 %

des Einlagekapitals.

Nähere Auskunft kostenfrei durch:

Otto Horz, Hauptagent, Wiesbaden, Hotel Mann, Spiegelgasse.

Bekanntmachung

des

Gewerbehalle-Vereins. E. G. m. u. H.

Sollte Jemand noch eine Forderung irgend welcher Art an unsere Genossenschaft haben, so wolle derselbe sich bis längstens 1. Dezember d. J. bei dem Vorstehenden der Liquidations-Kommission, Herrn Fritz Steinmetz, Blücherstr. 5, melden, da spätere Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Wiesbaden, den 1. November 1904. F 490

Die Liquidations-Kommission:

Fritz Steinmetz, Wilhelm Jung, Karl Mombberger, Karl Christ, Karl Weyershäuser, Moritz Blumer, Georg Zollinger.

liefert tadellos sitzend p. Stück von 3.75 an 2917

Oberhemden G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

Hausfrauen kaufet

Schrauth's Gemahlene Salmiac Terpentin Seife.

Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE

Keine bezahlte Zugaben dafür beste Qualität.

F 78

VERO

Cacao vero er-
zeuht ein vor-
treffliches Ge-
tränk, es ist be-
sümmlich nahr-
haft, man wird
besser nie über-
drüssig. Cacao
vero ist nach
eigenem sublim.
Verfahren aus
nur durchaus
geb. tabellösen

Robocacos her-
gestellt. Cacao
vero bietet Er-
wachsenen einen
wahren Genuß,
und den Kleinen
ist es außerdem
ein ebenso nüt-
zendes als die
Gesundheit för-
dernde Ge-
tränk. Cacao
vero wird nur

gepackt abge-
geben, die Packun-
gen tragen alle
den Namen der
Firma Dar-
wig & Vogel.
Cacao vero 0
1/2 kilo 3 Mk.,
I (Juno) Mark
2.40, II (For-
mina) Mk. 2.00,
III (Rollo) Mk.
1.90.

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen, Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

F 532

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassauischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige Hauptkassette — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein. Wiesbaden, den 22. September 1904. F 295

Direction der Nassauischen Landesbank. Kessler.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stüben, Gesellschaftsdamen etc.). Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Göpenick. (Bwg. 1014) F 118

Neu eröffnet!

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden (Paulinenschlösschen).

Restaurant allerersten Ranges.

Weinhandlung.

Specialität: Rheingauer Original-Gewächse.

Wein-Salon mit Nebenräumen, auch für geschlossene Gesellschaften, Festessen etc. Bier-Salon (ermässigte Preise). Diners und Soupers von Mk. 2.— an.

Pa. Holländische Austern Mk. 2.— per Dutzend. Reichhaltige Speisekarte mit allen Delicatessen der Saison.

Pilsener Bier (Genossenschafts-Brauerei). Münchener Exportbier (Hackerbräu). Freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.

W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Recht Pilsener Urquell,

M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Telefon 2838.

wie es seither von Hotel „Nonnenhof“ geliefert wurde, sowie Münchener, Culmbacher, Wiesbadener Bier, Berliner Weißbier liefert in Flaschen und Bierjahr-Automaten

Muster franko.

Porzellanfabr. Weiden,
Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertreter: M. Stiller,
Wiesbaden,
Häfnergasse No. 16. 2673
Einrichtungen.

Hygienischer Frauenschutz aller Art

empf. die Parfüm.-Handlung von 1779

W. Sulzbach, Bäckerstrasse 1.

Ein gewaltiger Fortschritt

ist die

Waschmaschine

Syst. „Krauss“
D.R.G.M.



Küche und Waschhaus.

Alleinverkauf:

Karl Waldschmidt, Telephon 2975. Dotzheimstrasse 89. Special-Geschäft in Oesen und Horden.

45 Pf. 1 Fl. Weißwein, 1901er, bei Abn. v. 10 Fl. eins. Fl. 5 Pf. mehr. Ehl, Bilowstr. 7, Weinbau u. Weinhandl.

In wenig Tagen Ziehung:

Beliebteste Lotterie

der Herbstsaison

2. Lotterie

zu Oberdollendorf im

Siebengebirge

4800 Gewinne zusammen

(auf 20 Lose ein Gewinn)

60000 Mark

Hauptgewinn Wert Mark

15000

5000

3000

2000 etc.

Doppellose (2 No.) 3 Mark Porto u. Liste Einzellose 1.50 „ 25 Pf.

Generaldebit:

S. P. van Perlstein, Köln.

F 20

Auffehen

erregen die englischen

Zuzüge nach Maß v. Nr. 31.— an Winter-Paletot „ „ „ 31.— „ „ „ „ 40.— „ „ „ „ 43.— „ „ „ „ 9.— „

Garantie für gute moderne Stoffe, vorzüglichster Eig. und elegante Verarbeitung.

A. Bothe, Schneidermeister, Friedrichstraße 36, Gartend. 1.

In holländische

Torfstreu

liefert wagenweise frachtfrei allen Stationen F 75 Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

Fritz Lehmann, Juwelier und Goldschmied, 3 Langgasse 3, an der Marktstrasse. Telephon No. 3143.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten. — Brillanten, altes Gold und Silber nehme zum höchsten Werthe in Zahlung.

Achtung! Nur kurze Zeit!

Um den eintreffenden Weihnachts-Neuheiten Platz zu schaffen, bringe ich vom **17. bis 30. November** einen Posten Luxus-Gegenstände, als:

Schalen, Kunstgefäße, Bronzefiguren, Uhren, Elektr. Lampen, Zinnsachen, Wandbilder u. dergl. mehr zu ganz bedeutend reducirten Preisen zum Verkauf.

Wilh. Baader Nachf.,

Webergasse 2.

Webergasse 2.

Special-Ausstellung ungekleideter Puppen.

Puppenkörper, Puppenköpfe, Puppenfrisuren, Puppengarderoben etc.

Meiner werthen Kundschaft ist hierdurch die beste Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und dem guten Sortiment meines Lagers zu überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der jetzt beginnenden Zeit des

Selbstankleidens der Puppen

mein Schaufenster zu besichtigen.

Specialität: **Federleichte Puppen mit Celluoid-Köpfen, unzerbrechlich — nach eigenem Modell. — Concurrenzlos!**

Reparaturen werden fortwährend angenommen und von fachkundiger Hand ausgeführt.

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13, zunächst dem Kgl. Schloss.

Prämiiert 1896.

Gegründet 1859.

Diese Woche

Großer Blousen-Verkauf

zu spottbilligen Ausnahmepreisen von Mk. 1.— anfangend.

Ausverkauf von Tricot-Tailen, nur beste, elegant verzierte Winterwaare,

Series I: Mk. 2.— Series II: Mk. 3.50. Series III: Mk. 5.—

Restparthien von feineren Unterkleidern, Strümpfen u. dergl. weit unter Preis.

Webergasse 18. **Ludwig Heß,** Webergasse 18.

Puppenwagen, Concursmaße, werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft Wellstrichgasse 47, Baden.

Seegrasmatratzen 10, Strohlücke 5, rote Deckbetten 16, Kissen 8 Mk., eiserne, lackirte u. polirte Beist. büß. Bismarckring 33, Philipp Laut.

Accumulatoren-Batterie, 60 Hellen, fast neu, ca. 300 Ampere, billig abgegeben. Offerten unter H. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Feuer- Wasser- Leben-

Einbruch-Diebstahl-, Glas-Versicherungen.

Leitungsschäden-, Haftpflicht-, Unfall-Versicherungen.

Aussteuer-, Leibrenten-Versicherungen.

„Union“.

„Neptun“.

„New-York“.

Prosp. gratis und franko.

Benedict Straus, Emserstr. 6.

Fernsprech-Ruf 763.

Preise **spottbillig**

in Kleiderstoffen, Leinen, Wäsche und Baumwollwaaren.

Kirchgasse 43

Ecke Schulgasse.

Frank & Marx

2270

3209

3238

8241

J. Speier Nachf.

Herz-Schuhwaren-Niederlagen

Langgasse 18.

Wilhelmstrasse 14.

Herren-Stiefel

in allen Preislagen.

Neueste Façons.

Grösste Haltbarkeit.

Tadellose Passform.



8184

Als schönste Salondecken, Teppiche u. Vorlagen empfehle prima gegerbte, ca. 1 D-Mtr. große, schneeweiße (wie Eibär), dunkel- u. silbergraue wollige Heidschnudenfelle per Stck. zu 5 Mk. bis 7 Mk. 50 Pf. gegen Nachn. Ferner empfehle Heidschnuden-Kehlen und -Rücken in nur prima Qualität pr. Pfd. 70 Pf. Das Fleisch der Heidschnuden ist eine besondere Delikatesse, dem Reh in Geschmack täuschend ähnlich.
H. Menke. Biepingen (Lüneb. Heide).

Bilz Zukunftsstaat

Eine neue Staatsrichtung. Allen Menschen wird ein glückliches und sorgenloses Dasein zeitweilig gesichert. Hochinteressant für jedermann, besonders auch für das weibliche Geschlecht, namentlich die Abschnitts „Ehe oder freie Liebe“, „Ursache und Abhilfe des Sittenrückgangs junger Mädchen“ etc.
Das Werk ist eines der interessantesten, welche je erschienen sind. Es enthält die wirkliche Lösung der sozialen Frage, die nur allein durch Rückkehr zur Natur auf allen Lebensgebieten möglich ist. Es enthält auch sehr viel goldne Lehren, die sich jeder sofort zu eigen machen kann. Das Buch findet reisenden Absatz, ist auch ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk für jeden Politiker. Viele Anerkennungschriften liegen vor.
Preis A 2,50 brosch., A 4,50 geb., ca. 900 Seiten Gross-Format. Zu bez. d. alle Buchhandl., Bilz Verlag, Leipzig, u. Bilz Naturheilstalt, Dresden-Radebeul. Teilzahlungen gestattet. Ausführlichen Prospekt gratis.

(Da1896g) F148



F 77

Oeliges Haub-Extract

gegen graue Haare ist ein Mittel, wenn Sie nicht direct färben wollen, zu 60 Pf. Sonst aber ist **Capillatorium 3.50** für Herren- u. Damen- u. Haar in blond, braun u. schwarz, für Damen Inventarwasser 3 Mk. sehr zu empfehlen. Nicht Gebrauchsanweisung nur ächt in der Parfümerie-Handlung von

W. Sulzbach,
Bärenstraße 4.

Mainz.
Restaurant Frankfurter Hof,
Augustinerstrasse 55. * Inh. Wilhelm Günther.
Heute am Buss- und Bettag:
Grosses Schlachtfest mit Konzert.

Abends:
Metzelsuppe mit Marktlöschchen, Stachtpfeffer mit Kartoffelklößen, Brat- und Knoblauchwurst, sowie sämtliche Wurstsorten in vorzüglicher Zubereitung.
Reine Weine und ein gutes Glas Schöfflerhofbier.
Meine werten Freunde, Gönner und Bekannte lade ergebenst ein.
Hoehachtend
Wilhelm Günther.

NB. Von 8 Uhr Nachmittags ab findet in meinem grossen Saale ein Tanzkränzchen statt.



Blumen-tische,
Waschtische,
ff. decor. emailirte
Waschgarnituren
empfehit billigh 2589
Franz Flössner,
Wehrstrasse 6.

Julius Mollath,
Schulberg 2. Fernspr. 364.
Ein Waggon
Steinzeng, Häfen
und
Einmachständer
ist angekommen und wird billigh abzugeben. 2988

Wo brennt?

In jedem Ofen vorzüglich, in welchem die Kohlen mit dem Kohlen-Anzünder

„Brandfuchs“

angezündet werden.
„Brandfuchs“, vollständiger Ersatz für Holz, Stroh, Papier, Spart Keller-raum, das Holzgerleineru u. Petroleum- Unglücke. Er vermeidet große Geldver-lagen für Holz, ist sauber, keufrei, geruchlos, gefahrlos, bequem u. billig. „Brandfuchs“ kostet einen halben Pfennig u. ist in allen Geschäften in Packeten, 80 Stück enthaltend, à 15 Pfennige zu haben. Geschäfte, welche ihn noch nicht führen, wollen jetzt gefl. Offerte einholen.
Aufträge von 10 Pak. an franco ab Fabriklager.

Wiesbadener
Kohlen-Anzünder-Fabrik
Carl Becker,
Waldstraße 40. Telephon 3378.

Schönheit ist eine Bierde!

Gebrauchen Sie Alpen-Blüthenmilch für Ihren Teint meine Damen, dann erhält Ihre Haut blendend weiches oder rosigen vornehm Aussehen. Per Fl. 2 Mk. Nur die ächte erb. Sie d. **W. Sulzbach, Parf.-Handl.,** Bärenstraße 4. 2458

Meine Frau und Kinder

wichsen ihre Schuhe nur noch mit Galop-Crème **Pilo.**

2687

45 Pf. Tischwein 45 Pf.,
garantirt rein, bei 10 Flaschen 40 Pf.
Dohdimerstraße 72. Telephon 3129.

Günstigste Weihnachts-Gfferte.

Wegen vollständiger Geschäfts-Veränderung ab 1. November:

Grosser totaler Ausverkauf

Wollene Kleiderstoffe.
Blousenstoffe.
Wollflanelle.
Unterröcke.
Baumwollstoffe
für Schürzen und Kleider.
Velours für Hosen- u. Röcke.
Hemdenflanelle
für Damen und Herren.
Sommerstoffe
enorm billig.

meines gesammten Waarenlagers und ge-währe ich zu den bereits billigst gesetzten Preisen einen

Extra-Rabatt

von 10-20%.

welcher Betrag selbst bei dem kleinsten Einkauf an der Kasse in Abzug gebracht wird. 3281

Damen-Wäsche.
Leinen und Gebild.
Bettzeuge u. Damaste.
Elsäss. Hemdentuche.
Tisch- u. Bettdecken.
Schlafdecken.
Gardinen u. Rouleaux-
stoffe.
Kragen, Cravatten und
Manschetten.

A. Schwarz,

Marktstrasse 21, Ecke Metzgergasse.

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Vielfachen Wünschen entsprechend, beginnt der diesjährige

Grosse Weihnachts-Verkauf

wegen der Vielseitigkeit der Artikel

bereits morgen.

Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Wahl der Vertreter zur General-Versammlung

am Freitag, den 25., u. Sonntag, den 27. November.

Zu wählen sind 160 Vertreter nebst 84 Ersatzmännern der Rassenmitglieder, sowie 73 Vertreter nebst 37 Ersatzmännern der Arbeitgeber.

Die Wahl geschieht in folgender Ordnung:

Die Arbeitgeber wählen am Sonntag, den 27. November, Vormittags von 10-12 Uhr, im Geschäftslokale der Kasse, Luisenstraße 22.

Die Rassenmitglieder (männliche) wählen am Sonntag, den 27. November, Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Turnhalle der Mittelschule, Luisenstraße 26. (Dasselbst sind die Wahlbüreau nach alphabetischer Ordnung eingerichtet.)

Die weiblichen Mitglieder wählen an diesem Tage ebenfalls von 2-6 Uhr, jedoch im Geschäftslokale der Kasse.

Auswärts wohnende Rassenmitglieder können ihr Wahlrecht entweder am Freitag, den 25. November, Nachmittags von 5-8 Uhr, im Rassenlokale oder am Sonntag, den 27. November, Nachmittags von 2-5 Uhr, in folgenden Orten ausüben:

1. Die in Dieblich und Schierstein wohnenden Mitglieder wählen in Dieblich, Wirtschaft „Zum Kaiser Adolf“, Wiesbadenerstraße 59.
2. Die in Dohheim und Frauenstein wohnenden, in Dohheim, Wirtschaft „Zur Krone“.
3. Die in Sonnenberg, Raumbach und Naurod wohnenden, in Sonnenberg, Wirtschaft „Zum Kaiser Adolf“, Zoolstraße.
4. Die in Bierstadt, Kloppenheim, Isstadt usw., in Bierstadt, Wirtschaft „Zum Raffener Hof“.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Arbeiter und Rassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Das Wahlrecht ruht für diejenigen, welche mit Zahlung der Beiträge länger als 2 Monate im Rückstande sind (§ 37, Abs. 2, R.-St.).

Die Wahl selbst erfolgt mittelst geschriebener oder gedruckter Stimmzettel auf weichem Papier (Reichsformat), 21x33 cm groß. Die Stimmzettel dürfen keine Erkennungszeichen tragen. Falsifikation in den Wahllokalen ist strengstens untersagt.

Die Arbeitgeberkassen ersuchen wir, den bei ihnen beschäftigten Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Rassenvorstand: Carl Gerich, Vorsitzender.

Rathskeller Mainz,

Altbekanntes Restaurant ersten Ranges, hinter dem Stadttheater,

empfiehlt für Bus- und Bettag:

la feinsten russischen Caviar (Specialität), englische und holländische Austern, Ostender Hummern etc., ferner:

Reichhaltige Speisekarte, Dinners u. Soupers

zu festen Preisen, wie in jeder gewünschten Zusammenstellung.

Weine erster Firmen.

Anerkannt vorzügliche Biere: Pilsener Urquell, Culmbacher Pilsbier, Mainzer Actienbier.

M. Arnold-Kröschel.

Wir treffen uns!

Mittwoch in Mainz

im Restaurant des „Hotel Taunus“, Bahnhofstraße.

Klein-Ausfahrt des berühmten Münchner Paulaner-Bräu, sowie Bilsener Urquell u. Altmünster-Export. Beste Küche.

(No. 5476) F 34

Kohlenhandlung

Otto Wenzel, Inh.: Jean Heidecker,

Comptoir Kirchgasse 29 — Telephon No. 2317,

empfiehlt aus dem Ruhrbecken von nur erstklassigen Bechen

alle Sorten Kohlen, Coks und Briquettes,

von der Vereinigungs-Gesellschaft

in Kohlscheid bei Aachen:

- 1a Anthracit-Würfel-Kohlen in div. Korngrößen, für Dauerbrand-öfen, Sauggasanlagen etc.
- 1a Salon-Würfel-Kohlen von Grube „Maria“, halbfett, nicht rußend, nicht badend, vorzüglicher Brand für Würmbader Öfen.
- 1a gew. mel. Kohlen von Grube „Maria“, halbfett, f. Küchenbrand.
- 1a Cibriquettes.

Beste Aufbereitung! Prompte und reelle Bedienung! Preislisten werden jederzeit gerne verabfolgt.

Startoffeln

6 Adelheidstraße 6,

Reiz im Hinterhaus, zu sprechen von 2-5 Uhr. Jede einen Bagnon magnum-bonum, nur prim. haltbare Haare, aus. Magnum-bonum p. Centner 8 Mk., gelbe englische v. Centner 2.90 Mk. ab Bagnon frei ins Haus. Best. G. Donath, Nerostraße 9.

Zähne,

ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stützabne, Reparaturen.

Blombiren schabhafter Zähne etc. Zahnziehen schmerzlos, mit Narkose und Chloroform.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.

Spalier-Tafelobst.

Reife Winteräpfel zu 30 u. 50 Pf., schöne Winteräpfel 25 Pf., Winter-Dechants- u. andere Winterbirnen 25-30 Pf. der Pfund. Proben i. d. Gärtnereiwohnung. Von 10 Pf. an Anlieferung ins Haus. Obstgut Pomona, neben Eigenheim. v. Borries.

Elegante

Das beste Mittel zur Befehung des Weihnachts-Geschäftes, zur Anpreisung der Neuheiten aller Geschäftsweige für die Winter-saison, ist — ausser etwa zweck-entsprechend abgefasster Anzeigen in gelese-ten Tages-blättern — unstrittig ein geschmackvoll gedrucktes Em-pfehlungs-Circular. Wir liefern derartige Circulars in jeder ge-wünschten Ausstattung hinsichtlich Satz-Anord-nung, Farben- und Papierwahl, in sorgfältigster Ausführung bei durchaus mässigen Preisen und stehen mit Vorschlägen und Kosten-Vorberechnungen zu Diensten. Reiche Muster-Auswahl! Neueste Schriften und Zierrathe. Moderne getönte Papiere!

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.

Kontore: Langgasse 27 Fernsprecher 2266.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

Pongée, Pongenett und Tüllroben

in reizenden Ausführungen neu eingetroffen.

Ball - Echarpes in grösster Auswahl.

Auf unsere heutige Balldecoration machen wir besonders aufmerksam.

Matheus Müller „Extra“

Marke:
Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Seidenhaus Ulrich, Wiesbaden,

Langgasse 37, Löwen-Apotheke.

Der Verkauf der grossen

Posten Seidenstoffe

zu dem staunend billigen Preise

von 50 Pf. per Mtr. an

**dauert nur bis
Sonnabend Abend
den 19. Nov.**

Die zum Verkauf ausgelegten Stoffe
repräsentieren fast alle

doppelten u. dreifachen Wert.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Vollständiger realer Ausverkauf

wegen Aufgabe der Spielwaren und Haushaltungsachen. — Zu jedem
annehmbaren Preise nur bis zum 11. Dezember Alles verkauft sein.

Fein sortirte Spielwaren und Haushaltsartikel.

Kinder-, Sports- und Brommabewagen, Triumph-, Brillant- u. Kosmosstühle, Kindertische u. -Stühle,
Raetler's verstellbare Kinderstühle und Kinderpulte, Sand- und Leiterwagen, Holz-, Fell- u. Schaufel-
pferde, Elefanten, Gsel, Schafe, Hunde und Kühe, Werkzeugschränke, Kausäden u. Fesslungen, Puppen,
Puppenköpfe, Puppenleidergestelle, Puppenwagen, Puppenbortwagen, Puppenstühle und Puppenstühlen,
Puppenwiegen und Puppenbetten, Puppenherde, Puppenbadebänne, Kinderwägelchen, Turnapparate,
Eisenbahnen nebst Zubehör, Bahnhöfe, Dampfmaschinen, Heißluftmotore, Laterna magica, Phono-
graphen, Regal, Holz- und Steinbaukasten, Schulranzen, Schultaschen und Albums, Schattisen, Näh-
kästen, Handlöcher, Marktörbe, Marktständer und Marktneze, Bus- und Scheuerartikel, Kleider- und
Wickelbürsten, Kleiderhalter, Schwämme und Fensterleder, große Auswahl Weißbrot und Spazier-
stöcke, 2 Badenstühle, 2 Badenreale und 1 Ständer.

Veräume Niemand, seinen Weihnachtsbedarf billig zu decken.

10 Saalgasse 10. Telephon 2658.

Neu. Zur geist. Beachtung! Neu.

Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Reichhaltiges Lager in Leisten, Rahmen von den einfachsten und elegantesten Mustern
zu den denkbar billigsten Preisen.
Sollte Arbeit — prompte und aufmerksame Bedienung.

Wilhelm Hener, Wiesbaden,
5 Luisenstraße 5, Gartenhaus Part.

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke, Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von
Mk. 1.90 bis 4.50 für die ganze Flasche.

Carl Groll,

Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.

Mainz!

Brauerei „Zum Birnbäum“ hinter der Hauptpost.

Heute Mittwoch (Preuß. Bus- und Betttag):

Großes Schlachtfest.

Zum Ausklang kommt ein vorzügliches Martini-Bockbier.
(No. 115) F 84

Jon. Geyer.



Lederhandschuh

Perrin.



Höchste Auszeichnungen!

1900 Grand Prix!

Jahresproduction: 2 120 000 Paar.

Jahres-Umsatz: 10 000 000 Mark.

Betriebsgröße: 3 Fabriken,

23 000 Quadratmeter Fläche,

6000 Arbeiter.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden bei:
Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Arbeits-Vergebung.

Die Glaser- und Schreinerarbeiten, die Herstellung und Lieferung von
Thonwaren-Ornamenten, der Rolläden und Parketböden aus Eichenholz,
sowie einer schmiedeeisernen Kellertreppe zu unserem, Luisenstraße 19 zu errichtenden
Vereinsgebäude sollen vergeben werden und sind Interessenten — jedoch nur Mitglieder
des Vereins — hierdurch eingeladen, diesbezügliche Angebote versiegelt und mit entsprechender
Aufschrift versehen, spätestens bis zum 21. November, Nachm. 5 Uhr, bei dem
von uns beauftragten Architekten, Herrn Ludwig Meurer, Luisenstraße 31, bei welchem
auch die Zeichnungen, spez. Bedingungen pp., vorher einzusehen, sowie Angebotsformulare
kostenlos erhältlich sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 12. November 1904.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Wein-Restaurant H. J. Kunzmann, Mainz, Inh. Hch. Watrin, Brand 8.

Am Buss- und Bettag

empfehle ich dem geehrten Publikum von Wiesbaden u. Umgebung als Ausnahmspeise:
Gans mit Kastanien, Has mit Nudeln, Hammelragout m. Kart.-Klößen,
sowie sonstige reichhaltige Speisekarte.

Vorzügliche Glas- u. Flaschenweine. Preise der Schoppenweine: 34, 50 u. 70 Pf.

Telegramm.

Weihnachten! — bietet besondere Gelegenheit,

„Photographische Bildnisse“

als praktisches Weihnachts-Geschenk (ewiges Andenken) zu verwerten.

Zur Anfertigung jeder Art Photographien halte ich mein Atelier
bestens empfohlen. — Aufnahmen auch ausserhalb meines Ateliers.

Auf meine Ausstellungen Friedrichstrasse 4, Schillerplatz und
in der Museumstrasse (Ecke der Wilhelmstr.) gestatte ich mir zur gefl.
Ansicht hinzuweisen.

Unter gütiger Rücksichtnahme der Weihnachtszeit, sowie der
jetzigen kurzen Tage, können die Bestellungen nicht frühzeitig genug
erbeten werden.

Die beste Aufnahmezeit ist von 10—3 Uhr Nachmittags.

Aufnahmen von Gruppen und kleinen Kindern bitte ich möglichst an
Werktagen vornehmen lassen zu wollen.

Ich unterhalte reichhaltiges Lager kleiner und grosser geschmack-
voller Rahmen.

L. W. Kurtz, Hofphotograph,

Telephon No. 2574.

4 Friedrichstr. 4.

Anmerkung des Setzers: Bitte dieses Telegramm am Toiletenspiegel
aufzubewahren.

3275



Nur
das
Beste
i. belehren-
den und
unterhal-
tenden

Spiel- und Beschäftigungs-
gaben, Experim.-Kasten,
elektr. Apparat, kl. Dampf-
maschinen, Uhrwerk-Eisen-
bahnen, optischen u. sonstig.
Apparaten f. d. praktische
Studium bietet die
Deutsche
Lehrmittel-Anstalt
Bethmannstrasse 48
Frankfurt a. Main.
Kataloge gratis.

Deutsche
Lehrmittel-
Ausstellung.
Weihnachts-
Ausstellung.

(La. 9029) F 148

